# Hallische Nachrichten

## General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Verlagsgebäude: Häuserblock Gr. Ulrichstr. 16, Ecke Dachritzstr. 12 bis 14 und Pölbergasse 1. Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Gr. Ulrichstr. 16. Fernsprechanschluß: Nr. 7981.
Bei Anruf der Fernsprechnummer 7981 verbindet die eigene Zentrale mit allen Abteilungen des Hauses. — Geschäftsstellen: Leipzigerstr. 34 (Fernsprecher 7981) und Brunnenstr. 49 (Fernsprecher 1403).
Die Hallischen Nachrichten erscheinen täglich nachmittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und kosten bei freier Zustellung in Halle und in den Orten mit eigenen Vertriebsstellen (sowie bei Postbezug ohne Zustellungsgebühr) monatlich Mk. 6,—, vierteljährlich Mk. 18,—.
Anzeigenpreis: die 31 mm breite Nonpareillezeile Mk. 1,75, Familienanzeigen Mk. 1,25, Heirats-, Heilmittel- und ähnliche Anzeigen Mk. 2,50 die 78 mm breite Reklamezeile Mk. 6,—. — Rabatt nach Tarif. — Erfüllungsort: Halle an der Saale. Postscheckkonto: Leipzig 13848

Nummer 245 — Dienstag den 2. November 1920 — 32. Jahrgang

## Die Präsidentenwahl.

Am heutigen Dienstag wird in den Vereinigten Staaten der neue Präsident gewählt. Woodrow Wilsons Uhr ist im Februar des nächsten Jahres abgelaufen. In Wirklichkeit ist der Herr des Weißen Hauses in Washington schon jetzt nur noch ein Schatten seines einstigen Selbst. Körperlich siech, dem Wahnsinn nahe, so scheidet ein Mann aus dem politischen Leben, der vor vier Jahren, als er die Präsidentschaft antrat, keine Grenzen seines Machtgefühls kannte, der sich anmaßte, Schiedsrichter der Welt, Herr über Leben und Tod ganzer Völker zu sein. Das amerikanische Volk, das, leicht entzündlich und im Grunde vielleicht noch unpolitischer als das deutsche, den Göttern des Tages enthusiastisch opfert, um sie plötzlich ebenso leidenschaftlich zu verwerfen, hat sich von dem einstigen Abgott so gründlich abgewendet, daß es für den neuen Präsidentschaftskandidaten keine schlechtere Empfehlung geben konnte als die, der gleichen Partei wie Wilson anzugehören. Man ist in den Vereinigten Staaten des Krieges und seiner Folgen, vor allem der Einmischung in die europäischen Dinge so gründlich müde, obwohl Amerika in gewissem Sinne der Hauptgewinner des Weltkrieges ist, daß mit Wilson für diesmal zugleich die demokratische Partei abgetan ist und der republikanische Bewerber aus dem Grunde die besseren Wahlaussichten hat, weil man sich nach Veränderung, nach einem neuen Bilde sehnt.

Es ist wie überall, auch im alten Kontinente: Dem Berg der politischen Welle folgt das Tal; heute sind die Demokraten oben und morgen die Republikaner, wobei es übrigens für europäische Augen und Ohren keineswegs leicht ist, die Unterschiede dieser beiden Parteien zu entdecken. Sie liegen in der Hauptsache in der Persönlichkeit der Führer.

In Deutschland hat man vor vier Jahren, soweit der Krieg dazu die Zeit ließ, die Präsidentenwahl in der Union mit größter Aufmerksamkeit verfolgt, denn man wußte, wieviel für den Ausgang des Krieges von der Haltung Amerikas abhing. Wilson galt nicht mit Unrecht ursprünglich als Anhänger des Friedens. Ungeheuer war deshalb für das über die politischen Vorgänge im Dunkeln gehaltene deutsche Volk die Enttäuschung als sich schließlich Amerika auch offen auf die Seite unserer Gegner stellte. Ob diese Wendung sich hätte vermeiden lassen, wenn Deutschland auf den unbeschränkten U-Bootkrieg verzichtet hätte, dessen Erklärung zweifellos den letzten Anstoß zu Wilsons Kriegserklärung gab, das ist auch heute nicht mit unbedingter Sicherheit zu sagen. Tatsache ist auf jeden Fall, daß die schweren Fehler der deutschen Politik, ihre Unaufrichtigkeit und ihr Zaudern diese entscheidende Wendung zugunsten unserer Feinde mit herbeiführen halfen. Die zweite schwere Enttäuschung für Deutschland war die Haltung Wilsons bei den Friedensverhandlungen von Versailles. Wie dort die berühmten 14 Punkte auseinanderflogen, von den greisen Fingern Clémenceaus wie von Habichtsklauen zerpflückt, wie sich Franzosen und Engländer zusammenfanden zu dem satanischen Rachewerk und über den eitlen Machthaber der neuen Welt einfach zur Tagesordnung übergingen, das ist erst neuerdings von einem amerikanischen Teilnehmer der Verhandlungen geschildert worden. Aber vollständig ist auch dieses Bild nicht. Erst einer späteren Zeit wird es beschieden sein, hier einigermaßen Klarheit darüber zu schaffen, was Lüge und Bosheit war, was Heuchelei und Schwäche, und wie weit etwa ein ehrlicher Wille im Schlosse zu Versailles von höllischen Mächten überlistet und zur Ohnmacht verdammt wurde. Tatsache ist jedenfalls das eine: Wilsons Rolle ist ausgespielt für immer. In Deutschland, in Europa, aber auch in Amerika selbst ist man des Mannes gründlich müde, der gerade in dem Augenblick versagte, in dem die so oft betonte sittliche Kraft des Willens an ihm hätte Ereignis werden sollen.

In Deutschland, das mit seinen eigenen Angelegenheiten ja genug zu tun hat, ist die amerikanische Präsidentenwahl diesmal fast unbeachtet geblieben. Vor vier Jahren waren die Namen der Bewerber Wilson und Hughes in aller Munde. Heute haben die wenigsten noch von den neuen Kandidaten Cox, dem Demokraten, also dem Parteigänger Wilsons, und Harding, dem Erwählten der Republikaner, etwas gehört. Aber auch in Amerika selbst ist eine politische Müdigkeit unverkennbar. Erst in den letzten 14 Tagen ist der Wahlkampf mit größerer Energie geführt worden, dann allerdings auch nach amerikanischen Maßen. So berichten die amerikanischen Zeitungen mit Behagen, daß Harding im Verlaufe des Wahlfeldzuges, den er persönlich hauptsächlich im mittleren Westen und Süden führte, 3000 Meilen zurückgelegt und fünfzig Mal das Wort ergriffen habe, Cox aber innerhalb zweier Monate auf Fahrten von insgesamt 15 000 Meilen 250 Mal. Von den beiden Kandidaten hat Harding zweifellos die besten Aussichten. Er gilt als Favorit. Die Amerikaner in ihrer Sportleidenschaft betrachten auch die Präsidentenwahl als eine Art Wettrennen und vor vier Wochen standen die Wetten auf Senator Harding wie 5:1. Es fand sich aber kaum jemand, der den einen Dollar auf Gouverneur Cox anlegen wollte. Diesem hat nicht nur seine Freundschaft mit Wilson außerordentlich geschadet, sondern auch seine Feindseligkeit gegen die Deutsch-Amerikaner.

Wenn man nun aber nach sachlichen Gesichtspunkten für den Wahlkampf suchen wollte, so würde man schwer enttäuscht werden. Scheinbar geht der Kampf zwar um den Völkerbund; aber im Grunde ist keiner der beiden Kandidaten mit Leidenschaft dafür oder dagegen und der großen Masse der Amerikaner scheint der Streit darüber ziemlich müßig. Nur in einen neuen Krieg um Europas willen möchte man um keinen Preis mehr verwickelt werden. Die auch in den Vereinigten Staaten bestehenden starken Gegensätze in der inneren Politik aber sind erst allmählich im Begriff sich auch bei diesen Wahlen auszuwirken. Daß die alten Parteienschemen sich überlebt haben, ist vielen klar, aber solche Wandlungen bedürfen der Zeit, um sich zu entwickeln. So wird dann vermutlich Senator Harding, übrigens ein Jünger von Gutenbergs schwarzer Kunst, der Nachfolger Wilsons werden. Hauptsächlich aus dem Grunde, weil man mit Wilson auch der Demokraten gründlich müde ward und sich nach einer Veränderung sehnt.

P.

## Verschärfung des englisch-französischen Gegensatzes.

Basel, 2. November. (Eigene Drahtmeldung.) Havas meldet aus London: Der französische Botschafter sprach am Montag vormittag bei Lloyd George vor. Er gab namens der französischen Regierung die Erklärung ab, daß das isolierte Vorgehen Englands in der Frage der Wiedergutmachung die Erfüllung der Bedingungen des Friedensvertrages in ihrer Gesamtheit gefährde und damit zugleich die Einigkeit in der Entente.

Das würde eine wesentliche Verschärfung des Gegensatzes, ja einen kaum noch verhüllten Konflikt bedeuten. Da andere Meldungen von einer allerdings nur äußerlichen Verständigung wissen wollen, wird man gut tun, das weitere abzuwarten.

In London wurden, wie man der „Rhein.-Westf. Zeitung" meldet, mehrere offiziöse Dementis veröffentlicht zu den Behauptungen, wie sie in den letzten Tagen in Paris und Brüssel aufgestellt wurden. Zunächst erklärt Reuter, daß die französische Regierung auf die britische Erklärung an den Botschafterrat wegen des Verzichtes auf die Rechte des § 18 des Versailler Vertrages nicht geantwortet habe. (Ist nun inzwischen durch den Schritt des Botschafters geschehen. Die Red.) Die französische Regierung habe sich lediglich darauf beschränkt, ihren Vertreter Fleurial zu beauftragen, die englische Regierung auf die Folgen aufmerksam zu machen, die entstehen könnten, wenn eine der verbündeten Mächte mit Bezug auf die Ausführungen des Versailler Vertrages selbständige Schritte unternehme. Dann wird in London dementiert, daß Lloyd George die Absicht habe, binnen kurzem mit dem französischen Ministerpräsidenten zusammenzukommen, um die Schwierigkeiten zu besprechen, die zwischen England und Frankreich entstanden sei. — Das läßt tief blicken, pflegte man zu derartigen Liebenswürdigkeiten früher zu sagen.

## Offener Bürgerkrieg in Irland.

Zwischen der englischen Regierung und den Sinnfeinern war für die Dauer der Begräbnisfeierlichkeiten des Oberbürgermeisters von Cork eine Art Waffenstillstand vereinbart gewesen. Nunmehr aber beginnen die irischen Unruhen von neuem und gewinnen stündlich an Ausdehnung. Es wird gemeldet:

London, 1. November. In Kerry ist offener Aufruhr ausgebrochen, verschiedene Polizisten sind erschossen worden. Dabei brachen die Truppen aus ihren Baracken hervor und steckten das Rathaus in Tralley in Brand. Viele Häuser wurden eingeäschert. Hierauf erfolgte ein Angriff der Sinnfeiner auf die Barackenhäuser in Ballyduff, welche teilweise zerstört wurden. Die Soldaten plünderten die Läden der Stadt Tipperary. Ueberall wurden Plakate angeschlagen, daß jede Verletzung, welche einem Mitgliede der Krone zugefügt würde, durch Ermordung von fünf Sinnfeinern gerächt werden würde. Die ganze Provinz Kerry sowie der Westen von Tralley sind in einem Zustande der Revolution.

## Der Kampf Litauens mit Polen.

Kowno, 1. November. (Litauisches Telegr.-Bureau.) Die Litauer haben gestern früh in hartnäckigen Kämpfen den Feind hinter die Linie Durance—Krewayn—Szlupieni—Raupiszki zurückgedrängt. Ein polnischer Flieger hat gestern über Wilk-Omir Bomben abgeworfen und wurde mit Maschinengewehren beschossen. 11 Zivilisten sind tot, 13 schwer, viele leicht verletzt.

Warschau, 1. November. Im Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten des polnischen Landtages erklärte der Minister des Aeußern Prinz Sapieha, die polnische Regierung nehme den Vorschlag des Völkerbundrates betreffend Volksabstimmung in Wilna unter der Bedingung an, daß diese Volksbefragung in allernächster Zeit stattfinde.

## Moskaus Protest bei England.

London, 1. November. (Reuter.) In einer Note der Moskauer Regierung an das britische Auswärtige Amt wird dagegen Einspruch erhoben, daß britische Kriegsschiffe Befehl erhalten hätten, bolschewistischer U-Boote im Schwarzen Meer und in der Ostsee anzugreifen, da die Moskauer Regierung sich nicht als im Kriegszustand mit Großbritannien befindlich betrachte. Eine andere Note verlangt, daß die englische Regierung die Streifzüge der Streitkräfte von Balahowitsch und Petljura in Weiß-Rußland und in der Ukraine nicht unterstütze.

## Eine neue Partei in Oesterreich.

B. Berlin, 2. November. Wie aus Wien gemeldet wird, kündigt in der gestrigen Nummer der vor kurzem begründeten konservativen Wochenschrift „Politik" der ehemalige österreichische Minister Freiherr Erwin von Schwarzenau die Bildung einer konservativen Gruppe in Oesterreich an. Schwarzenau erklärt ausdrücklich, daß die Bildung dieser Gruppe nicht gegen die christlich-soziale Partei gerichtet sei. Das Programm bekennt sich zum demokratischen Staat und tritt für einen freien Bund der auf demokratischer Grundlage organisierten ehemaligen österreichischen Völker ein. Man wird also wohl annehmen dürfen, daß hier mit habsburgischem Gelde auf eine neue Weise zunächst für die von der Entente gewünschte Donauföderation gearbeitet werden soll.

## „Orgesch" in Preußen von neuem verboten.

Das bereits am 15. August durch den preußischen Minister des Innern Severing ergangene Verbot der Orgesch-Bildung wird durch folgenden ministeriellen Erlaß an die Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten und Polizeipräsidenten erneuert:

„Die Betätigung und Wirkung der Organisation Escherisch stellt eine immer mehr wachsende Gefahr für die öffentliche Ruhe, Sicherheit und Ordnung dar. Einerseits fordert die Orgesch in besonderen Aufrufen nicht nur ihre Mitglieder, sondern darüber hinaus die Allgemeinheit zum Ungehorsam, trotz aller Strafen, gegen die Staatsregierung auf, indem sie geltend macht, daß auf seiten der Orgesch die Macht sei, andererseits ruft sie durch Art und Inhalt ihrer Agitation nicht nur den Widerspruch, sondern gewissermaßen auch den Zusammenschluß der auf dem entgegengesetzten Boden stehenden Kreise der Bevölkerung hervor. Die Anzeichen mehren sich in bedrohlichem Maße, so daß es bei einer Weiterverfolgung dieses Wirkens zu schweren Erschütterungen des Staates kommen muß. Im Hinblick darauf ersuche ich sämtliche zur Organisation Escherich gehörigen oder mit ihr verbundenen und auf gleichem Boden stehenden Vereine gemäß § 2 des Vereinsgesetzes, aufzulösen, insbesondere alle Versammlungen zu verbieten und zu verhindern sowie in der gebotenen Weise gegen Zeitungsanzeigen, Aufrufe und dergleichen vorzugehen.

Die Begründung des erneuten Verbotes stützt sich auf § 128 des Strafgesetzes (Geheimbündelei) und auf die ministerielle Verfügung vom 9. April 1920, die die Auflösung der Einwohnerwehren anordnet. Die Reichsregierung habe anerkannt, daß die Orgesch eine Umgehung des Einwohnerwehr-Verbots darstelle. Das Gutachten des preußischen Justizministers, wonach das Verbot der Orgesch durch das vorgelegte Material nicht gerechtfertigt werde, sei nicht endgültig.

*

B Berlin, 2. November. Die „Tägliche Rundschau" bemerkt zu dem erneuten Verbot: Der Erlaß ist eine offene Kampfansage an Bayern und zugleich eine Denunziation der bayrischen Einwohnerwehr an die Franzosen. Das Vorgehen des Herrn Severing richtet sich aber auch gegen den eng mit der Einwohnerwehr verbundenen bayrischen Minister Kahr, den er nur nicht erreichen kann. Vielleicht wird man auch sagen können, daß der Erlaß sich gegen die Reichsregierung richtet. Bisher ist jedenfalls nicht zu erkennen gewesen, daß, wie Herr Severing behauptet, sie seine Auffassung über die Orgesch teilt. Auf alle Fälle richtet sich Herrn Severings Erlaß gegen den preußischen Justizminister und das von ihm erteilte sachmännische Gutachten. Das ist nun aber einmal die Art sozialdemokratischer Minister. Wenn es ihnen nicht in den Kram paßt, regieren sie gegen ihre bürgerlichen Kollegen. Das hat vor einigen Wochen der preußische Landwirtschaftsminister getan, als er in Kassel gegen den Reichsernährungsminister öffentlich zu Felde zog, und das tut auch Herr Severing.

## Nichtbestätigte Berliner Stadträte.

B. Berlin, 1. November. Heute fand im Oberpräsidium eine Sitzung statt, die sich mit der Wahl der besoldeten und unbesoldeten Stadträte der Stadt Berlin beschäftigte. Das Oberpräsidium kam zu dem Beschlusse, alle besoldeten und unbesoldeten Stadträte mit Ausnahme des Stadtschulrates Dr. Löwenstein und des unbesoldeten Stadtrates Eichhorn zu bestätigen.

Die Einführung des Oberbürgermeisters Wermuth als Oberhaupt von Groß-Berlin soll nächsten Montag erfolgen.

## Die Schließung des Borsigwerkes.

B. Berlin, 2. November. Das Borsigwerk ist, wie bereits gemeldet, geschlossen worden, weil seit 14 Tagen Vorzeichner, Schlosser, Elektriker und andere, insgesamt 300 Mann von einer Belegschaft von 5000 Mann die Arbeit verweigern. Die Firma hat sich außerstande erklärt, über die Tarifvereinbarungen hinaus zu zahlen. Statt die Entscheidung des Schiedsgerichtes abzuwarten, versuchten diese Gruppen auf eigene Faust durch Lahmlegung der Produktion ihren Willen durchzusetzen. Außerdem hatten die Arbeiter Lieferungen nach Ungarn sabotiert. Die Firma hat einen Elektro-Ofen, der einen Wert von etwa einer halben Million Mark darstellt, schon bezahlt erhalten und fühlte sich verpflichtet, nach Ungarn ebenso zu liefern, wie sie an alle anderen Länder liefert. Politischen Erwägungen glaubte sie nicht stattgeben zu dürfen. Der Tatbestand ist einigermaßen klar, trotzdem behaupten Unabhängige und Kommunisten, es handle sich um einen Vorstoß der Berliner Metallindustriellen.

## Die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit

Von Staatssekretär a. D. Dr. August Müller.

Nach Mitteilungen in den Organen der linkssozialistischen und kommunistischen Parteien beabsichtigen diese Gruppen, die Arbeitslosigkeit als Propagandamittel in den kommenden Wintermonaten ihren Parteizwecken dienstbar zu machen. Man braucht sich darüber nicht zu wundern: Der Stoff reizt geradezu zu propagandistischer Ausnutzung. Not und Elend herrschen in den Kreisen der Arbeitslosen in starkem Maße, und ihre Psyche macht sie außerordentlich empfänglich für die Lehren der kommunistischen Apostel. Die Frage der Arbeitslosigkeit gewinnt dadurch über ihre sozialpolitische Bedeutung hinaus ein erhebliches politisches Interesse, und es wird nicht zuletzt vom Umfang der Arbeitslosigkeit und der Möglichkeit ihrer Bekämpfung abhängen, wie wir durch die kommenden Wintermonate hindurchkommen.

Rein zahlenmäßig betrachtet, scheint das Arbeitslosenproblem für den Augenblick erträglich zu sein. Am 15. August 1920 wurden in Deutschland 411 573 männliche und weibliche Arbeitslose gezählt. Bis zum 15. September ist diese Ziffer auf 405 879 zurückgegangen und diese rückfällige Bewegung setzte sich fort bis zum 1. Oktober, an welchem Tage 394 371 Arbeitslose gezählt wurden. Man darf sich aber keinen Täuschungen darüber hingeben, daß die Arbeitslosenziffern größer sind, als sie in der amtlichen Statistik erscheinen. Denn diese Statistik enthält nur die Erwerbslosen, die unterstützt werden, Unterstützung empfangen aber nur solche Erwerbslose, die bestimmte Voraussetzungen erfüllen. Tatsächlich ist ihre Zahl größer; um wie viel, läßt sich aber nicht feststellen. Sowohl die Berichte der Arbeitsnachweise als auch die der Krankenkassen und der Arbeiterfachverbände zeigen, daß eine Tendenz zum Anwachsen der Arbeitslosenziffern unzweifelhaft angenommen werden muß. Dazu kommt, daß man die Frage der Arbeitslosigkeit nicht behandeln kann, ohne derjenigen Arbeiter zu gedenken, die nur beschränkte Zeit arbeiten. Wenn diese auch nicht arbeitslos im Sinne der Erwerbslosenunterstützung sind, so wird doch durch die eingeschränkte Arbeitszeit ihr Einkommen erheblich vermindert und ihre soziale Lage verschlechtert. Die Zahl der nicht voll Beschäftigten muß sich aber zweifellos auf viele Hunderttausende belaufen; namentlich die infolge des Spa-Abkommens verringerte Kohlenzuweisung an die Industrie hat die nicht voll Beschäftigten stark vermehrt. So ist zum Beispiel im September die Kohlenlieferung in der chemischen Industrie um 25 Prozent zurückgegangen, bei den Sodafabriken um 30 Prozent, bei den Mineralölfabriken um 41 Prozent. Der Industrie der Steine und Erden wurden 20 Prozent weniger Kohle geliefert, der Glasindustrie 40 Prozent, der Porzellanindustrie 50 Prozent. Die Kali-Industrie wurde um 40 v. H. gekürzt, auch die Papierindustrie, die Leder- und die Eisenindustrie erhielten geringere Kohlenmengen. In allen diesen Industrien ist es zu Stillegungen gekommen. Meistens aber half man sich mit Einschränkung der Arbeitszeit, um Arbeiterentlassungen zu vermeiden. Gegenüber diesen Tatsachen spielt die geringe Abnahme der Erwerbslosenunterstützungsberechtigten keine Rolle. Es handelt sich hierbei wohl in der Hauptsache um Arbeiter und Arbeiterinnen, die bei der Herbsternte Beschäftigung gefunden haben. Wenn diese dringenden Herbstarbeiten erledigt sind, so ist mit Sicherheit ein weiteres Anwachsen der Erwerbslosenziffern in Deutschland zu erwarten.

Stellt man die Frage, was gegenüber diesen schwerwiegenden sozialen und wirtschaftlichen Problemen als Abhilfemittel dienen kann, so ergibt sich ganz naturgemäß die Antwort: Schaffung von Arbeitsgelegenheit. Da die Frage der Arbeitsgelegenheit in Deutschland aber vorwiegend eine Frage der Kohlen- und Rohstoffversorgung ist, so ist die Lösung der Aufgabe, neue Arbeiten zu beschaffen, nur in beschränktem Maße möglich. Aus öffentlichen Mitteln wurden in den ersten sieben Monaten dieses Jahres 412 613 455 Mark für Unterstützung der Erwerbslosen und ihrer Familienangehörigen aufgewandt. Mit Recht sucht man einen Teil dieser Mittel zur Schaffung von Arbeitsgelegenheit zu verwenden, um den Arbeitslosen nicht eine Unterstützung, sondern vollbezahlte Arbeit gewähren zu können. Für diese sogenannte „produktive Erwerbslosenunterstützung", wie man neuerdings eine alte Sache etwas hochtrabend mit einem neuen Namen belegt, sind bisher 126 Millionen Mark verausgabt worden, wodurch 61 000 Erwerbslose 4—5 Monate der Arbeitslosigkeit entzogen werden konnten. Diese planmäßige Verwendung von Mitteln für Schaffung von Arbeitsgelegenheiten soll in erweitertem Umfange fortgesetzt werden, was in jeder Hinsicht zu begrüßen ist. Man muß sich aber darüber klar sein, daß man der Arbeitslosigkeit auf diese Weise deshalb nicht Herr werden kann, weil die produktive Erwerbslosenunterstützung ja die fehlenden Kohlen und Rohstoffe entweder gar nicht oder nur in geringem Maße beschaffen kann. Es muß daher versucht werden, das Erwerbslosenproblem auf andere Weise nachhaltig zu beeinflussen.

Dabei ist immer im Auge zu behalten, daß die Erwerbslosigkeit nicht zurückzuführen ist auf den Mangel an Nachfrage für Gebrauchsgüter, sondern auf den Mangel an Kaufkraft der breiten Bevölkerungsschichten. Es fehlen dem größten Teil der Bevölkerung in Stadt und Land Gebrauchsgüter und Hilfsmittel der Produktion in ganz ungeheurem Maße. Ihre eingeschränkte Kaufkraft aber macht es ihnen unmöglich, das, was ihnen fehlt, zu kaufen, weil die Preise für diese Waren für sie unerschwinglich sind. Das beste Mittel, um der Arbeitslosigkeit zu steuern, würde daher ein Preisabbau sein, der von selbst zu einer Erhöhung des Verbrauchs und damit zu einer Vergrößerung der Arbeitsgelegenheiten führen würde. Preisabbau wiederum ist aber nur möglich, wenn intensiver gearbeitet

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-192011024/fragment/page=0001

wird, wenn die vorhandenen Anlagen vollkommen ausgenutzt werden können und wenn die Preispolitik der Verkäufer der Notwendigkeit, billiger zu liefern, in stärkerem Maße Rechnung trägt, als das bisher der Fall war. Letzten Endes haben wir so hohe Arbeitslosenziffern, weil nicht genügend gearbeitet wird. So paradox es auch klingen mag: Das beste Mittel gegen die Arbeitslosigkeit würde eine erhebliche Erhöhung unserer Arbeitsleistungen sein, weil nur dadurch die Herabdrückung der Preise und die davon ausgehende Vermehrung des Verbrauchs herbeigeführt werden kann.

So einfach und klar diese Zusammenhänge auch sind, so scheint es doch, als wenn sie noch nicht überall erkannt würden. Die Arbeiter selbst weigern sich zum Teil, diese Mittel anzuwenden. Dabei scheint es sich um ganz merkwürdige Vorstellungen zu handeln, deren internationale Verbreitung unter der Arbeiterschaft man leicht verfolgen kann. Als vor kurzem die neuen Arbeiterräte, die in Italien in den Metallfabriken eingesetzt worden sind, zusammentraten, um ihr Arbeitsprogramm festzusetzen, erklärten sie es als eine ihrer Hauptaufgaben, „die Ueberschwemmung des Marktes mit billigen Erzeugnissen zu hindern." Wenn man bedenkt, daß auch in Italien das Preisniveau um 4—500 Prozent höher ist als vor dem Kriege, so bleibt nichts anderes übrig, als anzunehmen, daß die halbkommunistischen Arbeiterräte in Italien das hohe Preisniveau aufrechterhalten wollen, weil sie offenbar der kurzsichtigen Meinung sind, daß das eine Voraussetzung für hohe Verdienste der Arbeiter sei. Aehnliche Erwägungen scheinen auch bei den in England streikenden Kohlenbergarbeitern eine Rolle zu spielen. Die Kohlengrubenbesitzer und die englische Regierung haben bekanntlich den Arbeitern Lohnerhöhungen vorgeschlagen, die steigen sollen mit der Erhöhung der Produktion. Die Kohlenbergarbeiter lehnen das aber ab, wobei unter anderen Gründen das Argument eine Rolle spielt, man müsse eine „Kohlenüberproduktion" verhindern. Die deutschen Bergarbeiter haben sich dankenswerterweise bereit erklärt, alle Woche eine Schicht von sieben Stunden als Ueberschicht zu leisten. Sie weigern sich aber konsequent, diese Ueberschicht gleichmäßig auf die ganze Woche zu verteilen, sie leisten vielmehr an zwei Tagen in der Woche je die Hälfte der Ueberschicht. Seitens der Unternehmer im Kohlenbergbau wird betont, daß eine Verteilung der Ueberschichten auf alle Wochentage einen kontinierlichen Betrieb ermöglichen würde, durch den nicht nur Kohle erspart, sondern auch die Arbeitsleistungen erhöht werden könnten. Die deutschen Bergarbeiter fürchten aber, daß diese Einrichtung wieder die Einführung der Achtstundenschicht zur Folge haben könnte. Es soll nicht verkannt werden, daß man das Verhalten der deutschen Bergarbeiter nicht ohne weiteres mit dem der englischen und italienischen Arbeiter vergleichen kann; immerhin wirkt es verschärfend auf die Arbeitslosigkeit. Um jede Mißdeutung zu vermeiden, soll hier mit aller Klarheit ausgesprochen werden, daß hier nicht die Wiedereinführung der Achtstundenschicht im Kohlenbergbau empfohlen werden soll. Alle Garantien, deren die Bergarbeiter zu bedürfen glauben, sollen ihnen gegeben werden, aber darüber sollte doch kaum ein Zweifel herrschen, daß die technische Einrichtung der Ueberstunden im Bergbau so gestaltet werden muß, daß der höchste Grad der Leistungsfähigkeit damit erzielt werden kann. Jedes Hunderttausend Tonnen Kohle, das mehr gefördert wird, bedeutet Verringerung der Arbeitslosigkeit, Vermehrung der Arbeitsprodukte und damit Beeinflussung des Preisniveaus nach unten.

Hand in Hand mit der Steigerung der Produktion muß aber ein Abbau der Preise erfolgen. Wer die Abschlüsse der großen Werke in der Eisen- und Stahlindustrie näher ansieht, ist entsetzt über das Maß von Kurzsichtigkeit, das man den für die Geschäftsgebahrung dieser Werke Verantwortlichen zuschreiben muß. Es sind überall — offene und versteckte Gewinne erzielt worden, die nur möglich sein können, weil die Preise weit über jedes vernünftige Maß hinaufgeschraubt worden sind. Das Korrelat dieser hohen Gewinne sind die hohen Eisen- und Stahlpreise, und man versteht es, daß zum Beispiel Eisenrohblöcke seit 1914 um 2712 Prozent im Preise gestiegen sind, wenn man die Abschlüsse der Eisen- und Stahlwerke kennen lernt. Seit Gründung des Eisenwirtschaftsbundes ist ja dankenswerterweise der Preisabbau begonnen worden, und er wird fortgesetzt. Aber es gab und gibt noch in vielen Industrien ungesunde Preisentwicklungen, die sich nicht in vollem Umfange durch die Schwierigkeiten der Situation rechtfertigen lassen. Sie bilden einen der Gründe für die Arbeitslosigkeit, und wenn man dieser steuern will, so muß man auch hier den Hebel ansetzen.

Es ist selbstverständlich, daß alle Maßnahmen, die dazu dienen sollen, den Ertrag der heimischen Arbeit zu erhöhen und die Kaufkraft des Geldes zu vermehren, deshalb besonders schwierig durchführbar sind, weil Deutschland seine Hände nicht frei hat. Der Friedensvertrag von Versailles ist natürlich die Hauptfessel, die uns an der Erreichung gesunderer Verhältnisse hindert, aber es geht nicht an, über seinen Wirkungen die Erscheinungen zu übersehen, die sich im Innern vollziehen und deren Beeinflussung in gewissen Grenzen noch immer für uns möglich ist. Die Welt schreit nach Waren, und sie ist bereit, deutsche Waren in großem Maße aufzunehmen und als Entgelt dafür Nahrungsmittel und Rohstoffe zu liefern. Immer zahlreicher werden aber die Klagen darüber, daß die Preise für deutsche Waren zu hoch seien und daß ihre Qualität zu wünschen übrig lasse. Im Inland selbst ist der Warenhunger geradezu grenzenlos, aber selbst das, was hergestellt werden kann mit den verfügbaren Rohstoffen, bleibt zum Teil unverkäuflich, weil, abgesehen von einigen Schiebern und Kriegsgewinnlern, niemand über die Mittel verfügt, die notwendig sind, um die ungeheuerlichen Preise, die verlangt werden, zu bezahlen. Daß die Löhne hoch sind, ist nicht zu bestreiten. Aber die hohen Löhne sind in viel stärkerem Maße Folge des hohen Preisniveaus als Ursache desselben; aus sozialen und politischen Gründen ist ein Abbau der hohen Löhne nur denkbar, wenn vorher ein Abbau der Preise stattgefunden hat. Bevor nicht bei allen Warenherstellern und Warenverkäufern Verständnis für diese Zusammenhänge einkehrt, wird es nicht möglich sein, eine Gesundung unserer Wirtschaft herbeizuführen, die in allererster Linie nach Beseitigung und Ausschaltung wucherischen Gewinnstrebens in jeder Form ruft. Heute arbeiten die meisten Firmen nach dem Prinzip des kleinsten Umsatzes mit dem größten Nutzen. Der Gesundung gehen wir aber erst entgegen, wenn das Prinzip des größten Umsatzes mit dem kleinsten Nutzen wieder als leitend anerkannt wird.

Es ist selbstverständlich, daß es auch eine Reihe objektiver Gründe gibt, die auf eine Erhöhung der Preise hinwirken und deren Wirkung sich der Einzelne nicht entziehen kann. Aber daneben gibt es auch subjektive Preiserhöhungsgründe, die vermeidbar sind und vermieden werden müssen, wenn die deutsche Volkswirtschaft nicht in kurzer Zeit zusammenbrechen soll.

So gesehen, bietet sich das Problem der Arbeitslosigkeit als ein Problem der Arbeitsintensität und der Preisbildung dar. Daß die Arbeiter keine besonders große Neigung zeigen, zu jenem Grad der Arbeitsleistung zurückzukehren, der vor dem Kriege üblich war, wenn sie sehen, daß eine kleine Oberschicht Riesengewinne macht und im Verein mit allerhand Schiebern und parasitären Elementen ein ganz unzeitgemäßes Luxusleben führt, liegt auf der Hand. Das sind moralische Einflüsse, die nicht unterschätzt werden dürfen. Es wäre durchaus nichts dagegen einzuwenden, daß eine allgemeine Arbeitspflicht eingeführt und jeder schiebende und schmarotzende Faulenzer zwangsmäßig zu nützlicher Arbeit angehalten würde. Wenn ihre Arbeit auch nicht viel wert ist, so würde eine derartige Maßnahme doch heilsam wirken und besser der Lage entsprechen, in die Deutschland durch den Friedensvertrag gebracht worden ist, als das schlemmerhafte Treiben dieser kleinen Schicht, die durch ihr wüstes Leben die Moral des ganzen Volkes vergiftet. Ueber diesen Tatsachen dürfen aber beileibe nicht die Mittel zur Milderung der Arbeitslosigkeit übersehen werden, deren Anwendung in den Händen der Arbeiter und Unternehmer liegt, und diese Mittel lauten: Steigerung der Leistung und Abbau der Preise! Beide zusammen führen zu einer Belebung des Geschäfts, weil sie sich äußern in einer Erhöhung der Kaufkraft des Geldes, die auch Volksgenossen mit schmälerem Einkommen die Möglichkeit zur Befriedigung ihrer Bedürfnisse gewährt. Eine solche Arbeitslosenbekämpfung ist die wertvollste, weil sie zugleich zur Gesundung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse und zur Milderung der sozialen Spannung führt, die auf unsere politischen Verhältnisse so verhängnisvoll wirkt und die der eigentliche Gefahrenherd ist, der in den kommenden Monaten unsere innerpolitische Entwicklung bedroht.

## Gegen die Bergbau-Sozialisierung.

Der Nationalverband deutscher Gewerkschaften faßte einstimmig einen Beschluß, der die Sozialisierung des Kohlenbergbaues ablehnt, da nicht zu erweisen sei, daß durch ihn eine Steigerung der Produktion und eine Herabsetzung der Kohlenpreise erreicht werden wird, vielmehr das Gegenteil zu befürchten sei.

## Bolschewistischer Städtebau.

In der „Deutschen Bauhütte" entwirft ein aus Südrußland Geflüchteter folgendes Bild der „Aufbauarbeit" in Rußland:

In Odessa sind die Vorstädte Moldowanko, Sastawa und Peresyp völlig abgebrochen bis auf die nackten Mauern. Sie bieten das Bild eines zertrümmerten und verschüttet gewesenen Pompeji. Bei der furchtbaren Not an Heizmaterial — Wälder sind bei Odessa weit und breit nicht vorhanden und die Kohlenzufuhr stockte völlig — griff die Verzweiflung dazu, alles, was Brennwert hatte, aus den billigeren Gebäuden herauszureißen. Alle Balkenlagen, die Dachstühle, Fenster, Türen, ganze Schuppen wurden abgetragen und verheizt. Wie wild dabei verfahren wurde, geht daraus hervor, daß bei der Zerstörung der großen vierstöckigen neuen Artilleriekaserne am Wege zur mittleren Fontäne (einem Villenviertel) ein Einsturz an hundert Menschen begrub. Hier liegt also gerade das Gegenteil von Aufbau vor. Ein Abbruch ganzer Stadtteile, nur um das Leben im Zentrum notdürftig aufrecht zu erhalten. Der Bolschewismus muß die ärmeren Stadtteile zerstören, um die durch Not, Hunger und Kälte in die Mittelstadt zusammengedrängte Bevölkerung am Leben zu erhalten. Die einst blühende Stadt, das Palmyra Südrußlands, zehrt sich also selber von den Vorstädten her auf, schrumpft in sich zusammen. Rußland baut heute seine Städte ab. Das Beispiel Odessas steht nicht einzig da. Von Kiew berichtet ein Gewährsmann genau dasselbe. Dort schritt man dazu, die zahlreichen Holzhäuser in den Außenvierteln niederreißen. Dabei ist die Umgegend ungemein reich an Wäldern. Aber das Holz ist unerschwinglich, da die Zufuhr fast unmöglich ist. Die Bahnen können keine Wagen stellen. Die Bauern haben fast keine Geschirre mehr. In Petersburg wurden nicht nur ganze Holzgebäude, sondern häufig sogar das vielverbreitete Holzpflaster aufgerissen und als Heizmaterial verbraucht.

## Mac Swineys Beisetzung.

London, 31. Oktober. Am Sonntag fand in Cork die Beerdigung des Bürgermeisters von Cork statt. Zwischenfälle haben sich nicht ereignet. Griffin, der Führer der Iren, erklärte am Grabe Mac Swineys, dessen Tod werde dazu beitragen, die irische Republik zu festigen.

# Letzte Telegramme.

### Vorbereitung der Abstimmung in Oberschlesien.

Berlin, 2. November. Die Eisenbahnverwaltung hat bereits Anordnungen für die Beförderung der Abstimmungsberechtigten nach Oberschlesien getroffen. Die Beförderung soll in der Hauptsache in Sonderzügen zehn Tage vor und zehn Tage nach der Abstimmung erfolgen. Die Fahrscheine, die auf den Namen des Abstimmungsberechtigten lauten, werden vom Deutschen Schutzbund ausgegeben und durch die vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier den Abstimmungsberechtigten ausgehändigt.

### Die Stillegung der Borsigwerke.

B. Berlin, 2. Nov. Wie die „B. Z." hört, soll ein Schiedsgericht, das unter Mitwirkung des Arbeitsministeriums gebildet worden ist, versuchen, eine Einigung zwischen den beiden Parteien herbeizuführen. Der Verband Berliner Metallindustrieller will eine friedliche Beilegung der Differenzen möglichst fördern. Er wünscht aber, daß ein für allemal die Arbeiterräte in die gesetzlichen Schranken zurückgeführt werden. Die Situation wird dadurch sehr verschärft, daß die Arbeiter bei Borsig sich weigern, Notstandsarbeiten auszuführen. Zwischen Arbeitswilligen, die Notstandsarbeiten ausführen wollten, und Ausständigen ist es bereits zu Zusammenstößen gekommen.

### Harding und der Völkerbund.

B. Berlin, 2. November. Aus Newyork wird gemeldet: Der republikanische Kandidat, der am heutigen Wahltage seinen 55. Geburtstage feiert, erklärte zu Artikel 10 des Völkerbundvertrages, er könne diesen nur annehmen, wenn eine neue Art internationaler Vereinigung geschaffen werde, die wirksamer und besser organisiert sei als der Wilsonsche Völkerbund.

### Die Wiedergutmachungskonferenz.

London, 2. November. Der Meinungsaustausch zwischen London und Paris läßt, wie Reuter erfährt, es sicher erscheinen, daß die Sachverständigen des Wiedergutmachungsausschusses und die deutschen Sachverständigen demnächst eine Zusammenkunft haben werden, die wahrscheinlich in Brüssel stattfinden werde. Nach Abfassung des Berichts durch diese Sachverständigen werde wahrscheinlich eine weitere Zusammenkunft in der Art der Konferenz von Spa stattfinden, vermutlich in Genf.

### Eine neue Milchkühe-Sendung.

Basel, 2. November. (Eigene Drahtmeldung.) Der „Newyorker Herald" meldet, daß ehemalige Deutsche, die seit Jahren in Amerika Farmen besitzen, Aufrufe erlassen haben, um für Deutschland Milchkühe zusammenzubringen. Es seien bereits einige tausend Kühe zur Abfahrt nach Deutschland bereitgestellt.

### Das Ende des englischen Bergarbeiterstreiks.

Zürich, 2. November. (Eig. Drahtmeldg.) „Daily Mayl meldet die allgemeine Wiederaufnahme der Arbeit durch die Bergarbeiter seit letzten Donnerstag. Die Regierung wird durch ein Dekret spätestens am Montag das Verbot der Kohlenausfuhr wieder aufheben. Die beschlagnahmten Vorräte in den Hafenplätzen werden am gleichen Tage wieder freigegeben.

### Verstimmung in Italien.

Zürich, 2. November. (Eig. Drahtmeldung.) Der Mailänder Vertreter der „Neuen Züricher Zeitung" meldet, daß der deutsche Außenminister Simons mit seiner Aeußerung über Südtirol (in seiner Reichstagsrede) weder den deutsch-italienischen Beziehungen noch der Sache der deutschen Südtiroler genützt habe. Seine Drohung mit dem Irredentismus der Südtiroler habe in Italien verstimmt. Sie biete den italienischen Nationalisten den gewünschten Anlaß, die Loyalität der Südtiroler anzuzweifeln.

### Der Wiederaufbau Nordfrankreichs.

Basel, 2. November. (Eig. Drahtmeldung.) Der „Matin" meldet, daß der Wiederaufbau im zerstörten Nordfrankreich schneller fortschreite, als man ursprünglich angenommen hat. In den letzten drei Monaten wurden über 10 000 fremdländische Arbeitskräfte, hauptsächlich Polen, Rumänen, Serben und Italiener, zu den Wiederaufbauten herangezogen. Im Gebiete des Chemin des Dames und bei Verdun wurden von Mai bis Oktober rund 6000 Gebäude teils ganz, teils im Rohbau hergestellt.

### Ein Armenier-Gemetzel.

London, 1. November. Wie Reuter erfährt, ist die Stadt Hadschin gefallen. 10 000 Armenier, welche den türkischen Nationalisten seit März d. J. Widerstand geleistet hätten, seien niedergemetzelt worden.

## Berliner Börse von heute.

(Drahtmeldung unserer Berliner Handelsredaktion.)
tz. Berlin, 2. November.

Die heutige Börse stand im Zeichen einer Fortsetzung der Valutahausse. Die Devisen zogen auf neue große spekulative Käufe und auf Devisenhamstereien von neuem stark an. Dadurch wurden die Valutapapiere mit nach oben gezogen. Aber auch die einheimischen Werte verkehrten in fester, wenngleich nicht ganz einheitlicher Haltung, wenn auch die anhaltenden Kapitaltransaktionen der Spekulation als Beweis dafür gelten, daß die Kombinationen noch nicht ihr Ende erreicht haben.

Unter den Valutapapieren standen heute Petroleumwerte an erster Stelle. Es verlautet, daß die beiden großen deutschen Petroleumkonzerne, die Deutsche Petroleumgesellschaft und die Deutsche Erdölgesellschaft, unter Mitwirkung der ausländischen Gruppen, die die Steaua Romana-Transaktion durchgeführ haben, sich zu einer Gesellschaft mit internationalem Einschlag vereinigen würden. Deutsche Petroleum 1600 à 1585, Deutsche Erdöl 1850 à 1900, Steaua Romana + 100 %. Ferner zogen Deutsch-Uebersee um 25 Proz., Baltimore um 40 Proz. an. Auch der Kolonialmarkt verkehrte in fester Haltung. Otavi + 30 Mark, Deutsche Kolonialgesellschaft 8500. Mansfelder Kuxe 4800.

Am Montanaktienmarkte bewegte sich das Kursniveau im Durchschnitt von 10—15 Proz.; Phönix unter Berücksichtigung des Dividendenabschlags + 12 Proz., Bochumer unter Berücksichtigung des Dividendenabschlags — 4 Proz. Schiffahrts- und Elektropapiere gingen nach oben. Die Aktien der Großbanken zogen auf die Transaktionen bei der Deutschen Bank um 3—4 % an. Kaliwerte waren gesucht; Westeregeln + 25 Proz., Hallische Kali 425, Heldburg 364. Unter den Nebenwerten zogen Hirsch-Kupfer um 30 Proz., Zellstoff Waldhof um 20 Proz., Rottweiler Pulver um 12 Proz. an.

Kriegsanleihe ging auf die Herabsetzung des Interventionskurses auf 77½ Proz. zurück. Auslandsrenten stark begehrt. Türkenlose + 30 Mark.

Im Verlaufe wurde die Haltung schwankend, die Grundtendenz blieb aber fest. Der Kassaindustriemarkt brachte neue beträchtliche Kurssteigerungen. Die Mark kam aus dem Auslande schwächer: Kopenhagen 9,30, Stockholm 6,50, Zürich 8,—, Amsterdam 4,05. Devisen gingen stürmisch nach oben; Pfundnoten 275,—, Dollar 79¾, französische Noten 500, polnische Noten 22⅝, Kriesnoten 35½, Goldstücke 330.

## Heutige Kurse.

**Fortlaufende Kassanotierungen an der heutigen Berliner Börse.**

| | Letzter Schlusskurs | heutige Kotierungen |
|---|---|---|
| Berliner Handelsgesellsch. | [illegible] | 226 |
| Comm.- u. Privatbank | 191.— | 193 |
| Darmstädter Bank | —,— | 170 |
| Deutsche Bank | 326.50 | 330 |
| Diskonto-Gesellsch. | 230,50 | 234½ |
| Dresdner Bank | 211.25 | 216 |
| Mitteldeutsche Kreditbank | [illegible] | 171 |
| Schantungbahn | 630,— | [illegible]—20—25 |
| Argo Dampf | —,— | 630 |
| Hamburg Paketfahrt | 188,— | 190—89—89¼—89 |
| Bochumer Gußstahl | 550,— | 582 |
| Buderus | 611,— | 650—45—35—36 |
| Deutsche Luxemburg | 623.50 | 418¾—18½—19¾ |
| Gelsenkirchen Bergw. | 411,— | 410—08—9 |
| Mannesmannröhren | 514,— | 529½—26 |
| Oberschles. Eisenb.-Bed. | 291,— | 298—96½ 309 |
| Phönix | 601,— | 600—01—17 |
| Rombacher Hütten | 380.— | 398—96—95—96 |
| Thale Eisenhütte | 1050,— | 1095 |
| Badische Anilin | 550,— | 568—59¾ |
| Oberschles. Kokswerke | 558,— | 558 |
| Allgem. Elektr.-Ges. | 339,25 | 342 |
| Bergmann Elektr.-Akt | 279,— | 292½—90—88—89 |
| Dtsch. Ueberl. Elektr. Zertf. | 1175,— | 1200 |
| Adlerwerke | 311,— | 311½ |
| Daimler Motoren | 250.— | 249⅞ |
| Dynamit Nobel | 343,50 | 350 |
| Hirsch Kupfer | 380,— | 412—19—09—13 |
| Zellstoff Waldhof | 500,— | 519—17—17 |
| Deutsche Kaliw. | 490 | 515—13 |
| Kaliw. Aschersleben | 499,— | 509¾—07—06 |
| Westeregeln Alkali | 985,— | 1015—13—10 |
| Steaua Romana | 2400,— | 2475 |
| Neu Guinea | 799,— | 810¼ |
| Otavi Minen | 841,— | 869 |
| South West Afrika | [illegible] | — |

## Hallische Notierungen.

Im Freiverkehr wurden heute, am 2. November, in Halle folgende Kurse für Hallische Aktien ermittelt:

| | 30. Oktober | 2. November |
|---|---|---|
| Hallescher Bankverein | 183.— | 180.— |
| Spar- und Vorschußbank | 100.— | 100.— |
| Hallesche Pfännerschaft | 159.— | 170.— |
| Eisenwerk Brünner | 14[illegible].— | 140.— |
| Hallesche Portland-Zement | 147.— | 148.— |
| Gottfried Lindner A.-G. | 284.— | 280.— |
| Wegelin & Hübner | 245.— | 260.— |

# Dichter als Rechtsfeinde.

Der bedauerliche Fall Kaiser, der, weil die ersten Einzelheiten so verblüffend klangen, zu vorschnellen Urteilen geführt hat, läßt die seit Lombroso viel behandelte Frage wieder auftauchen, ob der geniale Mensch als anormale Erscheinung mit andern Maßstäben gemessen werden muß als der gewöhnliche Staatsbürger. Mit anderen moralischen Maßstäben, muß man hinzufügen, denn strafrechtlich kann der Dichter selbstverständlich keine andere Beurteilung verlangen als jeder andere Mensch. Das wollen selbstverständlich auch diejenigen nicht, die, wie es der Schutzverband deutscher Schriftsteller tat, die sofortige Untersuchung Kaisers auf seinen Geisteszustand forderten, da er nur in geistiger Verwirrung gehandelt haben könne. Von seinen Freunden wird der beklagenswerte Mann als immer gereizter Mensch beschrieben. Wie sein äußeres Leben von abenteuerlichen Gegensätzen beherrscht ist, so auch sein persönliches Auftreten. Bald schlaff zusammensinkend, bald straff sich erhebend. Bald wie ein Verfolgter, Gehetzter durch den Park seiner Tutzinger Villa irrend, bald die ländliche Stille zu kraftvollem Schaffen nutzend. Die Einnahmen aus seinen Dramen, das wußten die Freunde, waren groß genug zu einem auskömmlichen Leben. Dennoch sank er in immer tiefere Armut, und es wird versichert, daß er, seine Frau und seine Kinder buchstäblich Hunger litten, kaum sich ordentlich kleiden konnten. Was aber den Dichter in diese Not geführt hat, wo das Geld blieb, das ihm zufloß, wie es schließlich zu den Veruntreuungen kommen konnte, deren er jetzt beschuldigt wird, und mit ihm seine Frau, darüber wissen auch die Freunde keine Auskunft zu geben.

Die Aufklärung dieser Fragen wird Sache der Untersuchung sein, die neben der Beobachtung des nach München Zurückgebrachten Aufgabe der nächsten Zeit ist. Bis dahin sollte man mit jedem Urteil zurückhalten. Der Fall Georg Kaisers ist bitter und tragisch, aber er sollte auch im Sinne einer höheren Wahrheit nicht verfälscht und verdunkelt werden. Denn darüber, daß ein bewußt über das Strafgesetz strauchelndes Genie zu sühnen hat, kann, zumal in unserer Zeit, kein Zweifel bestehen. Ueber die moralische Seite der Sache, darüber, wie weit sich Künstlerethik von Bürgermoral entfernen dürfe und ob der, der uns hinaufführen will in das Reich der Kunst, auch die sittliche Voraussetzung dazu erfüllt — darüber hat man zu verschiedenen Zeiten verschieden gedacht. Groß ist die Schar der Dichter, die mit ihrem Tun bei der öffentlichen Meinung Anstoß erregten und es manchmal nur dem Zufall zu danken hatten, wenn sie der Bestrafung entgingen. Der französische Dichter Verlaine, dem dieses Glück nicht beschieden war, sondern der öfters mit den Gerichten Bekanntschaft gemacht hat und ein häufiger Gast der Gefängnisse war, hat diese Klasse der Schicksalsgenossen in langem Zuge vor uns heraufbeschworen.

Im Mittelalter, wo der Dichter vielfach als „fahrender Sänger" mit den Vagabunden und Geächteten zusammen lebte, finden wir eine ganze Anzahl Verbrecher unter den Poeten. Da ist der große Lyriker François Villon, der eine Zeitlang Mitglied einer Räuberbande war und nur mit knapper Not dem Galgen entging. Mit wildem Hohn hat er von seinen Untaten erzählt, und nicht minder stolz prahlt mit seinen Verbrechen sein italienischer Genosse Cecco Angolieri, der selbst vor der Gotteslästerung in seiner frommen Zeit nicht zurückschreckte. Den berühmten „Revolverjournalisten" der Renaissance Pietro Aretino hat man den „Fürsten der Diebe" genannt, weil er mit seinen literarischen Erpressermethoden den Großen das Geld besser aus der Tasche zog als jeder Langfinger. Die Sturm- und Drang-Dichter der englischen Dichtung zur Zeit der Königin Elisabeth, diese düster leuchtenden Irrsterne, die die Sonne Shakespeare umgeben, sind ebenfalls vielfach mit der Obrigkeit zusammengeraten; man denke nur an Christopher Marlow, der nach einem wüsten Leben mit 30 Jahren im Duell fiel. Die Mauern der Gefängnisse haben die Klagen und die unsterblichen Worte dieser Dichter vernommen. Der schönste Roman der Weltliteratur, der „Don Quixote" des Cervantes, ist zum Teil im Gefängnis entstanden, und des Spaniers portugiesischer Genosse in Apoll, Camoens, der Sänger der „Lusiaden", hat ebenfalls gesessen. Meistens war es das Schuldgefängnis, in dem die in Schulden verstrickten Dichter ihre Tage verbrachten. Voltaires schmutzige Geldgeschäfte wurden nicht selten zu richtigen Betrügereien, und wenn er nicht die Bekanntschaft der preußischen Gerichte gemacht hat, so verdankt er das nur seinem königlichen Freunde Friedrich d. Gr. Das stärkste Gegenbild zu diesem unermüdlichen Geldzusammenraffer ist der große Spekulant Balzac, der sich in Riesenschulden stürzte und von seinen Gläubigern hart bedrängt wurde. Der schwedische Dichter Almquist mußte wegen Wechselfälschungen flüchten und stand unter dem Verdacht, einen Giftmord begangen zu haben. Als er geächtet in einem Bremer Hospital starb, ging mit ihm das Dunkel seiner Verbrechen ungeklärt zu Grabe. Bekannt sind die Verbrechen von Verlaine und Oscar Wilde, um derentwillen beide schwere Freiheitsstrafen verbüßten. Andere Dichter — es sei etwa an Günther, Lenz, Grabbe usw. erinnert — haben in ihrem an Wirrungen und Verirrungen reichen Leben mancherlei begangen, was an Verbrechen streift.

# Das System der Wiener Hofburg.

Der frühere Erzherzog Leopold Ferdinand von Oesterreich (jetzt Leopold Wölfling) setzt in der „Berl. Montagspost" die Wiedergabe seiner Erinnerungen fort. Ueber Johann Orth (den einstigen Erzherzog Johann) erzählt er dabei folgendes:

Es gab von Jugend an keine Lebensäußerung dieses „Revolutionärs" unter den Erzherzögen, die man ihm höheren Orts nicht übelgenommen hätte. Schon wenn er wie ein wirklicher Onkel mit uns Kindern herumtollte und mit den Kindern selbst zum Kinde wurde, war er der Schrecken meiner Eltern und unserer Erzieher. Später, als Offizier, der über seinen Beruf nachdachte, war er ein Stein des Anstoßes für den alten Erzherzog Albrecht, der im grausamen Drill der Mannschaft das alleinseligmachende Mittel zum militärischen Erfolg sah. Als Johann seine aufsehenerregende Studie „Drill oder Erziehung" erscheinen ließ, kam es zum offenen Konflikt, der durch den beißenden Sarkasmus Johanns nur noch vertieft wurde. Als einmal unter der Leitung Albrechts bei Wagram eine taktische Uebung stattfand, und Albrecht sozusagen die schon einmal im Jahre 1809 geschlagene Schlacht noch einmal schlug, sagte Johann zu ihm: „Das war ganz nach dem Rezept des großen Ohms", womit er den Erzherzog Karl meinte. Diese Bloßstellung konnte ihm Albrecht nie vergessen, und er verfolgte ihn seither mit tödlicher Feindschaft. Als der ideenreiche, tatendurstige Mann sah, daß das System stärker war als er, reifte in ihm der Entschluß, alle Fesseln abzuwerfen und sich ein neues Leben aufzubauen. Er machte, als er in Fiume einen Kursus zur Prüfung als „Kapitän langer Fahrt" machte, gar kein Hehl daraus, daß er „etwas ganz anderes anfangen" müsse. Ich glaube nicht, daß seine Beziehungen zu seiner späteren Frau seinen Entschluß auch nur im geringsten beeinflußten; glaube auch nicht, daß er sich mit irgendwelchen romantischen Vorstellungen trug. Er handelte nur ganz folgerichtig als charaktervoller, einem heftigen Drang zu nützlicher Arbeit folgender Mann. Sein Schiff ging bekanntlich mit Mann und Maus auf seiner ersten Fahrt in der Nähe des Kap Horn unter, und er konnte so die Probe aufs Exempel nicht machen. Ich bin überzeugt, daß man in Wien den Seesturm, der ihn vernichtete, als eine göttliche Strafe für seinen Frevel betrachtete, sich der ruhmvollen Beisetzung in der Kapuzinergruft entzogen zu haben. Das „System" aber hatte wieder einmal recht behalten.

Als ich, bald nach dem Tode meines Onkels, als Hauptmann nach Brünn kam und dort einmal im Kreise der Offiziere von ihm zu sprechen begann, wurde ich mit allen Zeichen des Schreckens von meinem Vorgesetzten darauf aufmerksam gemacht, daß es bei schwerster Strafe — der eine Beförderung verhindernden Anmerkung in der Führungs(Conduiten)-liste — verboten war, auch nur den Namen des Unglücklichen auszusprechen. Tiefes Schweigen sollte die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-192011024/fragment/page=0002

# Sportzeitung der Hallischen Nachrichten.

### Vereinsmitteilungen.

**V. f. L. Halle 96:** Der Uebungsabend für Erwachsene am Dienstag pünktlich 7 Uhr in der Martinschule (Charlottenstraße) ist, um Irrtümer richtigzustellen, für sämtliche Abteilungen bestimmt. Pünktliches Erscheinen ist jedoch Hauptbedingung. Jugend übt Mittwoch schon von 6 Uhr ab.

**Hallischer Fußballklub Preußen:** Einladung zur außerordentlichen Generalversammlung am Mittwoch, den 3. 11., 7 Uhr abends, im „Bayrischen Hof". Tagesordnung: 1. Anwesenheitsliste, 2. Eingänge, 3. Bericht über letzte Versammlung, 4. Sportliches, 5. Vergnügen, 6. Platzerwerb, 7. Anträge, 8. Ausschluß von Mitgliedern, 9. Sonstiges. Anträgee sind bis Beginn der Versammlung einzureichen. Der Wichtigkeit der zu erledigenden Punkte halber hat jedes Mitglied unbedingt zu erscheinen. Unentschuldigtes Fehlen wird bestraft. Die Versammlung beginnt pünktlich.

**H. F. V. Sportfreunde:** Versammlung der Damen-Abteilung heute abend 7½ Uhr im „Markgrafen". Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

**Sportabteilung des Giebichensteiner Turnvereins:** Morgen abend 8 Uhr Monatsversammlung im „Mohr". Erscheinen aller Mitglieder erwünscht.

**Komet:** Spielausschußsitzung fällt heute aus.

## Fußball im Saalegau.

Der böige Ostwind blieb auch auf die Spiele der Ersten Klasse nicht ohne Einfluß. Fast sämtliche Favoriten mußten mit Punktverlust heimziehen. Während Olympia in Ammendorf wenigstens einen Punkt retten konnte und ein Unentschieden 1:1 herausholte, mußten die beiden anderen Rivalen Hohenzollern und Sportbrüder die wertvollen Punkte dem Gegner überlassen. Hohenzollern, mit Ersatz spielend, verlor überraschend in Zörbig gegen Wacker mit 2:1. Mit demselben Resultat konnte Halle 1910 über Sportbrüder triumphieren. Allerdings wird über die Gültigkeit des Spieles noch am grünen Tisch verhandelt. Komet zeigte sich in Nietleben von recht guter Seite und legte die Spielvereinigung mit 6:0 hinein. Eintracht führte gegen Preußen-Merseburg mit 3:2, als das Spiel vom Schiedsrichter wegen des stärker werdenden Windes vorzeitig abgepfiffen wurde.

In der Zigarreserve-Klasse setzte Borussia ihren Siegeszug fort und holte sich in Merseburg von V. f. L. mit 3:1 die Punkte. Sportverein 98 konnte nach Kampf mit 4:2 mit Preußen fertig werden. V. f. L. 96 und Sportfreunde trennten sich mit einem 0:0-Resultat.

Die Tabelle der Ersten Klasse zeigt nun folgenden Stand:

| | Gesp. | Gew. | Unentsch. | Verl. | Punkte | Tore |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Olympia | 7 | 5 | 1 | 1 | 11:3 | 19:9 |
| Halle 1910 | 7 | 4 | 2 | 1 | 10:4 | 20:14 |
| Ammendorf | 7 | 4 | 1 | 2 | 9:5 | 11:11 |
| Hohenzollern-M. | 6 | 3 | 2 | 1 | 8:4 | 15:5 |
| Sportbrüder | 6 | 4 | 0 | 2 | 8:4 | 11:7 |
| Komet | 7 | 3 | 2 | 2 | 8:6 | 16:9 |
| Preußen-Merseburg | 5 | 2 | 1 | 2 | 5:5 | [illegible]:10 |
| Eintracht | 4 | 2 | 0 | 2 | 4:4 | 13:9 |
| Wacker-Zörbig | 6 | 1 | 1 | 4 | 3:9 | 5:11 |
| Spielvereinig.-Nietl. | 6 | 0 | 2 | 4 | 2:10 | 7:23 |
| Sportvereinigung | 7 | 0 | 0 | 7 | 0:14 | 7:29 |

## Die hallische Städtemannschaft.

Die Städte-Elf, die am Bußtag zum Rückspiel in Magdeburg antritt, ist wie folgt aufgestellt: Tor: Ecke (Sportfreunde); Verteidiger: Elsner (96), Böhme (Sportfreunde); Läufer: Burghardt, Vorkauf (96), Fr. Riemann (Wacker); Stürmer: Körste, Förderer (96), Bräutigam (Wacker), Meißner (Borussia), Gaebelein (Sportverein 98). Die Mannschaft dürfte im allgemeinen gut gewählt sein, so daß sie die hallischen Farben mit guten Aussichten vertreten wird.

* **Sportverein 98 gegen Preußen 7:0 (2:0).** Auch in diesem Spiel blieb der scharfe Wind nicht ohne wesentlichen Einfluß. Zunächst zeigte sich Preußen — mit dem Winde spielend — überlegen und überraschte durch eifriges Spiel. Kopp im 98er Tor mußte sein ganzes Können einsetzen, um Erfolge der drängenden Preußen zu verhüten. Nach ungefähr 25 Minuten tauten Läufer und Stürmer von 98 auf und diese verlegten dann den Kampf nach anfänglichem Mittelfeldspiel in des Gegners Hälfte. Nur einige Durchbrüche des schnellen Linksaußen Rensch (Preußen) schafften Abwechslung. Bis Halbzeit errang 98 durch Rößler und Boost zwei Tore. Nach dem Wechseln sind die 98er sehr im Vorteil. Die Angriffsreihe zeigte sich heute von einer guten Seite, sie fand allerdings bei den immer mehr nachlassenden Preußen weniger Widerstand. Auch Meinhardt schien seinen besten Tag nicht zu haben. In kurzen Abständen fielen noch weitere fünf Tore, darunter zwei schöne Einzelleistungen von Schmidt (halbrechts). Hätte Preußen, die mit einigem Ersatz antraten, besser durchgehalten und mit dem Eifer der ersten halben Stunde gespielt, die Niederlage wäre nicht so hoch ausgefallen.

* **1901 I gegen Sportbrüder I 2:1 (0:1).** Beide Mannschaften lieferten sich von Anfang bis Ende einen äußerst harten Kampf. In der ersten Halbzeit gelingt es Sportbrüder, durch einen schön eingeleiteten Angriff das erste und einzige Tor für ihre Farben zu buchen. Nach Wiederbeginn dasselbe Bild; keiner der Parteien ist ein Vorteil gegeben, bis endlich der Mittelstürmer der Roten nach vorausgegangener Kombination das Leder in der 63. Minute in das Heiligtum der Schwarzgelben jagt und dadurch den Ausgleich herbeiführt. Das Spiel wird jetzt energischer von beiden Seiten geführt und beide Hintermannschaften bekommen harte Arbeit. Unermüdlich arbeiten die Stürmerreihen, und in der 81. Min. fällt für 1910 durch Ulbrich die Entscheidung. Der Schiedsrichter hatte das Spiel fest in der Hand und war in seinen Entscheidungen einwandfrei.

* **Eintracht I gegen Preußen I-Merseburg 3:2 (2:1).** Bei stürmischem Wetter lieferten sich beide Mannschaften auf der Peißnitz das fällige Verbandsspiel. Von Kombination war bei dem starken Winde nicht viel zu sehen, doch waren die Angriffe Eintrachts meist gefährlicher als die des Gegners. Durch einen schnellen Vorstoß erzielt Preußen das erste Tor, doch gleicht der Halblinke Eintrachts kurz darauf aus. Ein unverhoffter Schuß des linken Läufers von Eintracht bringt für dieselben ein zweites Tor. Halbzeit 2:1. Kurz nach Seitenwechsel drückt Preußen etwas und erzielt den Ausgleich. Jetzt rafft sich Eintracht zusammen und erzielt das siegbringende Tor. Dann sieht sich der Schiedsrichter gezwungen, zwei Preußen-Spieler vom Felde zu verweisen; außerdem verließen noch zwei Spieler freiwillig den Platz. Da Preußen nur noch sieben Mann auf dem Platze hatte, sah sich der Schiedsrichter gezwungen, das Spiel abzubrechen.

* **Komet I gegen Spielvereinigung Nietleben I 6:0.** Unter der einwandfreien Leitung von Keltnitz (Wacker) standen sich obige Vereine in Nietleben im fälligen Verbandsspiel gegenüber. Nietleben, die erste halbe Stunde mit zehn Mann spielend, wählt den Wind im Rücken als Bundesgenossen. Trotzdem hält Komet das Spiel offen und kann bis Halbzeit zwei Tore vorlegen. Nach Seitenwechsel ist Komet ständig überlegen und Nietleben verteidigt mit der gesamten Mannschaft. Trotzdem werden noch vier Tore, darunter ein Elfmeter, erzielt. Bei Komet befriedigte die gesamte Mannschaft, während bei Nietleben die Läuferreihe versagte. Der Torwächter bewahrte seinen Verein vor einer höheren Niederlage.

### Hallischer Schwimmverein von 1902 siegt in Halberstadt.

Das Nationale Wettschwimmen des Schwimmvereins Sport Halberstadt von 1912 hatte sowohl nach Zahl als auch nach Klasse eine ausgezeichnete Besetzung aufzuweisen. Um so wertvoller sind die Erfolge der Hallenser. Im Damenbrustschwimmen für Senioren errang Fräulein Charlotte Stöhr den 2. und Rückenschwimmen den 1. Preis. Frl. Stöhr ist sowohl auf lange als kurze Strecken die beste Vertreterin Halles. Im Seniorbrustschwimmen für Herren siegte Johannes Teller überlegen. Hans Teller steht im achtunddreißigsten Lebensjahre. Seine Leistungen sind der beste Beweis dafür, daß der Schwimmsport nicht nur in der Jugend, sondern bis ins Alter hinein betrieben werden kann zum Wohle unserer Volksgesundheit.

* **Der Hall. Radfahrerklub Germania von 1895** feierte im „Wintergarten" das 25jährige Bestehen des Klubs durch ein in allen seinen Teilen gut verlaufenes Saalfest unter Anwesenheit und Beteiligung fast sämtlicher hiesiger Radfahrvereine. Nach einigen Musikstücken sang Frl. Neumann „Die Beichte" von Suppé unter Klavierbegleitung des Herrn Jungbauer in gut geschulter Weise. Ein Prolog, gesprochen von Frl. E. Bernhardt, schilderte den Werdegang des Klubs mit seinen radsportlichen Erfolgen und feierte den Radsport als einen der gesündesten. Das betonte auch der Ehrenvorsitzende des Klubs, Herr B. Helmbold, in seiner Festrede, der langjährigen Mitgliedschaft einiger Mitglieder gedenkend und zum weiteren Zusammenhalten ermahnend. Nach Ueberweisung eines Silberkranzes von den Damen des Klubs und von Bannernägeln der befreundeten Radfahrvereine wurde ein Banner-Begrüßungsfahren der hiesigen Vereine gefahren, dem ein Begrüßungsreigen des festgebenden Klubs Sechser-Schulreigen des R.-C. Adler, 4er Hochradreigen des Vereins Ostrauer Tourenfahrer und drei Reigen des R.-C. Normannia folgten, wobei der Kunstreigen desselben in seiner höchsten Vollendung einen würdigen Abschluß gab. Ein Duett von Konrad Wurmstich mit seinem Partner als Kunstradfahrer löste stürmischen Beifall aus. Den Schluß bildeten Radballspiele von fünf Vereinen, in denen der festgebende Verein mit 3:2 siegte; bis noch einige Reigentänze dem Tanzbein Bewegung verschafften.

## Wettkampfausschußsitzung des D. R. A.

Der Wettkampfausschuß des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen tagte im Reichsministerium des Innern unter Vorsitz von Oberbürgermeister Dominicus-Schöneberg, der den verhinderten ersten Vorsitzenden, Unterstaatssekretär Lewald, vertrat. Oberbürgermeister Dominicus wies auf die wenig erfreulichen Nachrichten hin, die über einen Streit in den Reihen des Reichsausschusses in die Zeitungen gekommen sind und wies darauf hin, daß es viel wichtiger ist, alle Kräfte zusammenzufassen zum Wohle der gesamten Leibesübungen. Darauf verlas der erste Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft Prof. Dr. Berger-Ascherzleben eine Erklärung der Deutschen Turnerschaft auf die von den drei Sportverbänden, Deutsche Sportbehörde für Athletik, Deutscher Schwimm-Verband und Deutscher Fußball-Bund in der Presse veröffentlichte Erklärung. Es entspann sich eine lebhafte Debatte, in der von beiden Seiten Rechtfertigungen vorgebracht wurden. Auf Anraten des Vorsitzenden wurde schließlich beschlossen, die Debatte abzubrechen und es den Verbänden zu überlassen, die Einigungsverhandlungen weiterzuführen. Der Vorsitzende begründete sein Verhalten damit, daß eine Erörterung über die unerquickliche Angelegenheit zu weit führen würde, so daß an eine Erledigung der Tagesordnung nicht zu denken sei.

Für das kommende Jahr sollen Kampfspielleistungsprüfungen gefordert werden. Die Mittel für die Durchführung der Kampfspiele 1922 sind in den Etat dieses Jahres eingestellt. Es fehlt nur noch die Genehmigung des Finanzministers. Betreffend die Fahrpreisermäßigung wurde ausgeführt, daß die Eisenbahndirektion die Fahrpreisermäßigung für Jugendliche bis zu 20 Jahren auch für die Fahrt in der 4. Wagenklasse ausgedehnt hat. Eine Erweiterung der Ermäßigung auf Turn- und Sportleute jeden Alters wurde abgelehnt. Generalsekretär Diem referierte über die Lustbarkeitssteuer. Aus dem Bericht ging hervor, daß in den kleineren Orten gerade die Steuer besonders hart wütet, da dort mitunter 50- bis 60prozentige Abgaben erhoben werden. Der Finanzminister hat jedoch baldige energische Schritte dagegen in Aussicht gestellt. Die Anträge zum Frauenturn- und Sportabzeichen wurden bis zur endgültigen Klärung des Zwistes im Reichsausschuß zurückgestellt.

Betreffend die Einführung der Turnprüfung soll beim Reichsministerium des Innern aller Einfluß geltend gemacht werden, um dieses Ziel an allen Schulen zu erreichen. Neuaufgenommen wurde der Deutsche Kanu-Verband als Stamm-Verband, abgelehnt dagegen die Aufnahme des Deutschen Kegler-Bundes, des Allgemeinen Deutschen Automobil-Klubs, des Norddeutschen Ruder-Verbandes, des Verbandes der katholischen Jünglingsvereine Deutschlands und des Verbandes Deutscher Wandervereine.

# Kleine Chronik.

### Die unbewohnte 20-Zimmer-Wohnung.

Die Tiergartenvilla der Gräfin Wartensleben, die mit ihren 24 Zimmern vor einigen Tagen Gegenstand einer lebhaften Debatte im Reichstage war, soll jetzt auf amtlichem Wege Wohnzwecken nutzbar gemacht werden. Wie das Wohnungsamt Berlin festgestellt hat, handelt es sich bei den vorhandenen Mietverträgen, die die Gräfin als Rückendeckung mit einem Prinzen von Solms und einer Frau v. Tiedemann abgeschlossen hat, lediglich um Scheinverträge, um der drohenden Beschlagnahme der zahlreichen Wohnräume zu entgehen. Im Hinblick auf diese Tatsache hat das Wohnungsamt jetzt eingegriffen und die sofortige Beschlagnahme der bisher unbenutzten Wohnräume ausgesprochen. Die Villa wird bereits in den nächsten Tagen einem geringfügigen Umbau unterzogen werden, der es ermöglicht, daß fünf Familien dort eine bequeme Unterkunft erhalten.

### Der Weg zur Rettung.

Die Reichspostbehörde hofft bekanntlich, ihre Einnahmen dadurch zu verbessern, daß sie ihre Anstalten mehr als bisher zu Reklamezwecken freigibt. So sollen auch an den Postbriefkästen Reklameschilder angebracht werden. Um das zu ermöglichen, müssen in die Briefkästen Löcher gebohrt werden, und um die Löcher — vier glatte und acht mit Gewinde — herzustellen, werden von Berlin aus in alle Gegenden des Deutschen Reiches, wo sich ein Reichspostbriefkasten befindet, Techniker zur Vornahme dieser Arbeit entsandt, weil es sich herausgestellt haben soll, daß Leute, die mit den Briefkästen nicht richtig umzugehen verstanden, diese beschädigt haben; deshalb hat die Reichspost davon Abstand genommen, das örtliche Handwerk mit der Arbeit zu betrauen (!) Solche „Berliner Bohrer" sind auch schon in verschiedenen Städten an der Arbeit gewesen. Die Vorbereitung der Reklame wird riesige Kosten verursachen, vielleicht mehr, als die Reklame selbst in einigen Jahren einbringen wird.

### Die Kultur unserer Zeit.

Aus Ingelheim wird berichtet: Vor etwa zwölf Jahren hatte der Rheinhessische Bismarckverein auf dem aus dem rheinhessischen Hügelland an der Vereinigung des lieblichen Selztales mit dem Rheintal vorspringenden Bergpunkt Waldeck den dortigen Bismarckturm errichtet. Vom Turm hat man einen der prächtigsten Rundblicke am Mittelrhein. Nunmehr wurde der Turm gesperrt und der Eingang zugemauert, weil die Zerstörungslust der Besucher alles Bewegliche im Turm gestohlen oder zerschlagen hat. Auch der umgebende Platz, der Tische und Bänke trug, ist völlig verwüstet worden.

### Ein betrügerischer Konzertagent.

Nach einer Meldung aus Hamburg ist der Verleger der „Hamburger Theaterzeitung" und Direktor einer Konzertagentur Brieger geflüchtet. Brieger war Arrangeur von Theater- und Konzertabenden, zu denen er nur erstklassige Künstler verpflichtete. Er selbst übernahm stets die Kassengeschäfte und ist dabei so verfahren, daß er das Geld in Empfang nahm, während die Künstler und Angestellten stets leer ausgingen. Unter den Geschädigten werden genannt: Claire Dux, Fritz Schwarz, Kurt Lilien, das Curiohaus, Sagebiels Etablissement und der Conventgarten. Brieger ist mit dem Reinergebnis einer Wohltätigkeitsveranstaltung für die Hamburger Kriegsblinden, die am 9. Oktober stattfand, durchgebrannt. Die Höhe der von Brieger veruntreuten Gelder wird auf 7—800 000 M. geschätzt.

### Neuer Raubmord in Berlin.

Ein neues schweres Verbrechen ereignete sich in den Kottbuser Straße in Berlin. Das dort wohnende Fräulein Bohlitz ist von einem unbekannten Täter erdrosselt und beraubt worden. Dem Mörder, der unerkannt flüchten konnte, fielen große Mengen Schmuckgegenstände und erhebliche Barbeträge in die Hände.

### Einbrecher mit Handgranaten.

In Spandau wurde von mehreren Dieben ein verbrecherischer Anschlag gegen den Altwarenhändler Mahnkopf verübt. Drei Leute in Soldatenuniform lockten den Händler aus seiner Wohnung, um mit ihm in Berlin angeblich ein Geschäft zu machen. Unterwegs verließen sie ihn jedoch. Mahnkopf aber, der Verdacht gegen die Männer schöpfte, fuhr sofort nach Hause. Hier sah er Licht in seiner Wohnung. Als er die Tür öffnen wollte, wurde er durch eine starke Explosion zu Boden geworfen und schwer verletzt. Die Diebe hatten Eierhandgranaten in die Tür geklemmt, so daß beim Oeffnen der Tür die Zünder herausgezogen werden mußten. Man hat die Täter noch nicht ermittelt.

### Das Flugzeug im Dienste der Polizei.

Der kürzlich gemeldete Mord an der Frieda Schubert stellt die Berliner Kriminalpolizei vor eine schwere Aufgabe. Sie hat ermittelt, daß es bestimmt noch Personen gibt, die über die Ermordete und insbesondere über ihren Aufenthalt am Mordtage Mitteilung machen können. Aus diesem Grunde wurden amtliche Bekanntmachungen über dieses Verbrechen aus einem Flugzeug abgeworfen mit der Aufforderung, daß sich alle Personen, die irgendwelche Angaben machen können, melden sollen.

### Umwandlung einer Erdbebenwarte in ein Wirtshaus.

Die Reinachsche Erdbebenwarte auf dem Kleinen Feldberg im Taunus, die ganz aus Mitteln privater Stände, besonders des Freiherrn v. Reinach, errichtet wurde, und seitdem der Erdbebenaufzeichnung große Dienste geleistet hat, muß, wenn nicht bald Hilfe geschaffen wird, aus Mangel an Betriebsmitteln ihre Arbeit einstellen. Sie läuft nunmehr Gefahr, in ein Wirtshaus umgewandelt zu werden. Mit dem Verschwinden der Erdbebenwarte gehen auch einige kleinere meteorologische Beobachtungsstationen, die dem Observatorium angeschlossen sind, verloren. Die Leitung hofft, daß sich noch in letzter Stunde gebebereite Hände finden, die die Fortsetzung der wissenschaftlichen Beobachtungen ermöglichen.

### Schwerer Grubenbrand.

Wie das „Kölner Tageblatt" erfährt, brach in der vergangenen Nacht in dem zur Elektrizitäts- und Grubengesellschaft La Houve gehörenden Kohlenbetriebe Kreuzwald ein Stollenbrand aus, der schwere Verluste an Menschenleben erforderte. Bis jetzt sind 3 Tote und 8 Schwerverletzte geborgen. Die Ursache des Brandes ist noch nicht einwandfrei festgestellt.

### Explosion einer Karbidlampe.

In dem Rhöndorfe Dalherda explodierte die Apparatkarbidlampe eines Wander-Kinos. Die umherfliegenden Explosivteile durchschnitten dem Besitzer Grösch die Schlagader, so daß eine Verblutung den Tod herbeiführte.

### Geldschranknacker an der Arbeit.

In Eisenach ist versucht worden, den Geldschrank in der Ortskrankenkasse zu öffnen, in der darauf folgenden Nacht ist der Geldschrank in einer Kohlenverkaufsstelle geöffnet und 4000 Mark daraus gestohlen worden. Vor den Geldschrank war ein Rock gelegt worden. Außerdem haben Geldschranknacker versucht, den Geldschrank im Kassenzimmer der Erfurter Allgemeinen Ortskrankenkasse zu öffnen. Sie haben das Schloß anscheinend mit Knabber freigelegt. Eine Seitenwand ist angebohrt worden. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die drei Einbrüche von denselben Personen ausgeführt worden sind.

### Familiendrama.

In Langensalza saß im Gasthaus zum Mohren ein als „Aufkäufer" bekannter, schon seit längerer Zeit anwesender Herr mit seiner Dame. Gegen 10½ Uhr trat plötzlich seine aus Hamburg angekommene Gattin herein, die nach kurzem Wortwechsel mit einem Bierseidel auf ihren Mann einschlug, so daß er blutend zu Boden sank. Die Frau ergriff dann ein Messer und schnitt sich die Pulsadern an der linken Hand durch. Anwesende Gäste leisteten den Verletzten die erste Hilfe, bis ein herbeigerufener Arzt erschien.

### Explosion in einem Krankenhause.

Auf dem Hofe des Hedwig-Krankenhauses zu Berlin explodierte ein Benzinbehälter, wodurch der Hauswart und ein Hausmädchen des Krankenhauses schwere Verletzungen erlitten. Der Patienten bemächtigte sich geschlossene Trilogie.

### Raubmord.

In der Nacht zum Sonntag wurde, wie uns eine eigene Drahtmeldung aus Berlin berichtet, eine 47jährige Rentnerin — eine Hausbesitzerin in Berlin-Südost — von einem Unbekannten erdrosselt und beraubt. Der Täter ist mit vielen wertvollen Schmucksachen und einer erheblichen Summe flüchtig.

### Die Breslauer Vorgänge vor Gericht.

Gegen 21 am Sturm auf das französische Konsulat in Breslau beteiligte Personen wurde das Hauptverfahren eröffnet. Unter den Angeklagten befinden sich 14 Arbeiter, zwei Schüler, zwei Lehrlinge, ein Reisender und zwei Zahntechniker.

### Die Brotbäckerei in der Gasanstalt.

Der Krieg hat uns schon viele Wege gewiesen, mit vorhandenen Energien haushälterisch zu verfahren und Werte zu schonen oder nutzbringend umzugestalten, die früher überhaupt kaum beachtet wurden. Hierzu gehört z. B. die Verwertung der Abfälle und ferner die der Abwärme in den Fabriken, die aber noch lange nicht rationell durchgeführt wird, ebensowenig wie die Ausnutzung der jetzt so wertvollen Kohlen in den Haushaltungen. Eine eigenartige Idee ökonomischer Art hat man in der isländischen Hauptstadt Reykjavik gehabt, indem man die überschüssige Wärme der dortigen Gasanstalt zum Betrieb einer damit verbundenen Bäckerei verwendet. Zu diesem Zweck wurden besonders konstruierte Backöfen gebaut. Der Erfolg ist ein glänzender. Die überschüssige Wärme reicht vollkommen aus zur Herstellung des Brotbedarfs der ganzen Bevölkerung von etwa 7000 Köpfen. Die Idee sowie die ganze Einrichtung rührt von einem Studenten her. Man kann sich leicht vorstellen, wie groß die Ersparnisse an Kohle und Geld sind.

---

Erinnerung an dieses revolutionäre Familienmitglied auslöschen. Dabei spielte auch die unbestimmte Furcht mit, daß Johann Orth eines Tages doch noch auftauchen könnte; und die in Wien versammelten Stützen des Thrones, die genau wußten, daß der Verschollene ein ausgezeichneter, moderner Soldat und im Offizierkorps unvergessen war, fürchteten allen Ernstes die Möglichkeit eines militärischen Putsches unter Führung Johann Orths. Ein Erzherzog, der es bis zum Feldmarschalleutnant ausgehalten hatte, ehe er dem System den Rücken kehrte, schien ihnen einfach zu allem fähig. Daß einer nur frei sein, nur als sein eigener Herr sein Schicksal gestalten wollte, hätten sie niemals begreifen können.

# Kunst und Wissenschaft.

* **Die Jubelfeier der Literarischen Gesellschaft,** äußerlich angedeutet durch grünen Schmuck des Rednerpodiums, begann mit einer Dankeskundgebung. Der Redner des Abends, Dr. Müller-Rastatt, als früherer Hallenser ein Mitbegründer der Gesellschaft, ließ, nach einem von ihm verfaßten gereimten Vorspruch über die Weihen der Kunst, das Bild der ersten Tage des Vereins erstehen, der sich seitdem weit über den ursprünglich geplanten Rahmen hinaus entwickelt hat. Wenn Dr. Müller hierbei mit besonderer Anerkennung das stets auf den richtigen Ausgleich der verschiedenen literarischen Richtungen bedachte Vortragsprogramm der Gesellschaft als vorbildlich bezeichnete und weiter auf die verdienstvolle Tätigkeit des jetzigen Vorsitzenden, Oberingenieurs Bacher, hinwies, so entsprach diese Dankeshuldigung, wie der lebhafte Beifall zeigte, durchaus dem Empfinden der zahlreichen Besucher.

Mit nicht minder lebhafter Teilnahme folgten die Anwesenden dann der Entwicklung des eigentlichen Abendthemas, das dem modernen Roman galt. Dem Roman also, der seit 1887, dem Geburtsjahre des modernen Naturalismus, erschienen ist und seitdem eine 50 000fache Auflage erlebt hat. In dieser gewaltigen Ziffer, die selbst dem stärksten Lesehunger standhält, marschiert die deutsche Erzählungsförderung von drei Jahrzehnten vor dem geistigen Auge auf. Mit dem literarischen Umschwung von 1887, dessen Urheber hauptsächlich Ibsen und Zola sind und dessen Kennwort lautet: „Das Leben, wie es ist", erlebte man eine neue Bestätigung des alten Wortes, daß es nichts Neues unter der Sonne gibt; denn das Seitenstück zu dem heute schon wieder unmodern gewordenen Naturalismus bietet „das junge Deutschland" der Gutzkow und Genossen, das seinerseits die Romantik ablöste. In umgekehrter Reihenfolge vollzieht sich dort also dasselbe, was wir Heutigen beim Siege des Expressionismus (oder Subjektivismus) über den Naturalismus (oder Objektivismus) beobachten: erlag damals die Phantasie, so triumphiert sie heute; ihr Siegerschild führt, dem Vorbilde Strindbergs, Dostojewskis, Tolstois folgend, den Wappenspruch: „Das Leben wie es sein sollte." Das Leben, zu dessen bunterer Ausmalung auch das früher beiseite geschobene Märchen wieder hervorgeholt wird, wie denn überhaupt mit dem veränderten Kern auch die Schale sich ändert und die abgehackte Redeweise des Naturalismus durch den wieder in Gnaden aufgenommenen Periodenbau beim Expressionismus ersetzt wird. Daß die eigenwillige Beherrschung der Form freilich auch zu gespreizter Gesuchtheit verführt, zeigte das vom Redner unter großer Heiterkeit angeführte Beispiel eines Berliner Kritikers. Da bekanntlich niemand den Schleier der Zukunft lüften kann, so läßt sich über die Weiterentwicklung der literarischen Bewegung natürlich nichts sagen; auch darüber nicht, ob etwa den nihilistischen Anschauungen des Dadaismus, vor dessen Unterschätzung Dr. Müller warnen zu müssen glaubte, irgendwelche Aussichten blühen.

Der Vortragende, dem anregender Plauderton ebenso zu Gebote steht wie kräftiges Pathos, sah sich durch besonders warmen Beifall belohnt. E.

* **Ueber Rezniceks Oper „Ritter Blaubart",** von deren Aufführung im staatlichen Opernhause in Berlin schon kurz berichtet wurde, schreibt uns unser Berliner R. W.-Mitarbeiter: Die Textunterlage bildet Herbert Eulenbergs gleichnamiges Bühnenwerk, das für den neuen Zweck entsprechend zugeschnitten wurde und mit so kalter Berechnung auf den Effekt ausgeht, daß man die Absicht merkt und an das Kino erinnert wird. Dieses Buch watet in Blut und taucht in das Grauen, ohne Beweggründe klar darzulegen; es ist erfüllt von psychologischem Raffinement, nicht aber von Logik, und versteht nicht die Teilnahme für die Tragödie zweier Schwestern zu werben, die in Ritter Blaubarts Hände geraten. Der geblendete Diener Josua, der das Schloß der Schuld in Brand steckt und damit den Effekt steigert, steht als Werkzeug einer ausgleichenden Gerechtigkeit am Ende . . . Das ist des Stoff, den Reznicek musikalisch gestaltete. Nicht ohne Format und nicht ohne Interesse. Denn seine Komposition hat Charakteristik, Farbe und Kraft der Leidenschaft bei geschickter Behandlung des Orchesters, und wenn sie auch ab und an sich auf das Gebiet der Sensationsmache verirrt, so ist sie doch im ganzen durchaus kultiviert. Allerdings kommen ihre Farbe und ihr Feuer ein wenig aus zweiter Hand — als Expressionen einer müd-nervösen Kunst, die sich zum großen Gefühlsrhythmus aufpeitscht. Reznicek ist kein Neutöner und ist es weniger denn je im „Ritter Blaubart", der Wagner-Stil fortsetzt und sich namentlich der „Walküre" nähert. Probleme werden nicht gestellt und können darum auch nicht gelöst werden, die große Linie wird nicht erreicht, und wenn das Orchester etwa die Figur des Blaubarts mit ihrem Gemisch aus perverser Sinnenlust, Dämonie, Erlöserwillen und bohrendem Zweifel umreißt, so ist das sehr anständig, aber überwältigend, zwingend ist es nicht. Wenn Reznicek da und dort zu eigenartigen formalen Wendungen kommt, so hat man den Eindruck, daß sie nicht gewachsen, sondern erdacht und im voraus in die Wirkung eingestellt worden sind, und man darf zusammenfassend sagen, daß dieses Werk zwar Respekt beanspruchen, nie und nimmer aber als musikalische Offenbarung gewertet werden kann. — Unter Leo Blechs feinfühliger Leitung gab es eine sehr gerundete Aufführung, in der Braun mit starkem Eindruck die Titelpartie, die Damen Schwarz und Marherr-Wagner ausgezeichnet die Schwestern und Henke künstlerisch bedeutsam den Josua vertraten.

---

### Oeffentliche Wetter-Ansage für den 3. Nov.

Ziemlich trübes Wetter mit Neigung zu Niederschlägen, Temperatur nahe an Null.

### Wasserstands-Nachrichten vom 2. Nov.

| Saale. | | Elbe. | |
|---|---|---|---|
| Weißenfels | — | Aussig | — |
| Trotha | +1,84 | Barby | +0,52 |
| Bernburg | +0,40 | Magdeburg | +0,52 |
| Calbe | +0,26 | Wittenberg | +[illegible],75 |

**NIVEA**

Die Ärzte empfehlen als Hausmittel gegen rote Hände, spröde, rissige Haut, bei kleinen Verletzungen, Brandwunden, leichten Ausschlägen und Entzündungen wegen ihrer kühlenden und heilenden Wirkung Nivea-Creme.

In Blechdosen und Tuben zu haben in den Apotheken und Drogenhandlungen.

**Hühneraugen**
Hornhaut, Schwielen u. Warzen beseitigt schnell, sicher u. schmerzlos
**Kukirol** 100000 fach bewährt · Preis M [illegible]00
In Apotheken u. Drogerien erhältlich
Drogerie Kreyer, Lindenstr. 55, Drogerie Krütgen Nachf., Königstr. 24
Drogerie Schulze, Bernburgerstr. 32.
697

Chefredakteur Konrad Pohl. Verantwortlich: für den politischen Teil Konrad Pohl; für Kunst und Wissenschaft und Unterhaltungsblatt Ernst Eitefter; für die Stadtzeitung, Gerichtssaal und Umgebung Walter Britting, für den Handelsteil Albert Herling; für Sport und Kleine Chronik Arthur Vetsch; für die Anzeigen Walter Pfennigdorf, Sämtlich in Halle. — Berliner Redaktion Dr. Richard Bahr, Berlin NW. 40, Fürst-Bismarck-Straße 2. Druck und Verlag Hallische Nachrichten. Verlag von Gebr. Huck, Halle-Saale.

**Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten (General-Anz.) umfaßt 10 Seiten.**

**Apollo-Theater** täglich 7½ Uhr.
In glänzender Ausstattung:
**„Die Frau im Hermelin!"**
Operette in 3 Akten von Jean Gilbert
In den Hauptrollen
**Else Jnera** vom Theater des Westens, Berlin
**Kurt Dissen** vom Operettentheater, Bremen
Vorverkauf 9–1 und 5–6, Sonntags ständig.

---

**Bratwurstglöckle-Varietee**
Neuer Spielplan.
**2 Seranos** singendes, tanzendes Zwerg-Theater.
**Otto Tröfschel** der famose Komiker.
**Ottomar Kieron** Tierstimmen-imitator.
**Nestrow-Duett — Lissi Brennardo**
und 6 weitere Attraktionen. e63
Alte Promenade 11, Ecke Gr. Ulrichstrasse.

---

B. B.
**Beths Bunte Bühne**
Der neue Spielplan. — Ein grosser Erfolg.
**Narciss Mertens** 002
der erfolgreiche Humorist
**Ellen u. Walter Hamarra**
Apachen- und Vampyr-Tanz
**?? Gerd von Werden ??**
und 6 weitere erstklassige Attraktionen.

---

Sonnabend, 6. Nov., abends 8 Uhr
Loge zu den drei Degen (Paradeplatz)
**IV. Kammermusik**
des Halleschen Streichquartettes
(Konzertmeister vom Städtisch. Theater: Versteeg, Bohnhardt, Mürau, Weise).
Draeseke, Op. 27 Streichquartett.
Graener, Op. 33 Streichquartett (Spinn, spinn Tochter mein —).
Karten zu 2.80 bis 7.00 M bei Reinhold Koch, Hofmusikalienhandlung. e247

---

**Mars-la-Tour**
Mittwoch, den 3. November 1920
**Tanzkränzchen.**
Anfang 7 Uhr. — Blato-Musik.
**U.-Z. „Violett-Gold-Grün".**

---

**5 Uhr-Tee**
Vornehme Musik.
Kaffeehaus
**Pudmenzky**
Gr. Steinstr. 23. Fernruf 5518.
Erstkl. Konditoreiwaren.
– – ff. Eisspeisen. – – 508437

---

**Saalschlossbrauerei**
Mittwoch, den 3. Nov., abends 7 Uhr
**BALL im großen Saal.** Volles Orchester!

---

**Reichshof!**
Mittwoch, den 3. November, ½8 Uhr abends
**8. Sonderabend**
Extrakonzert der Sipo-Kapelle
unt. persönl. Leitg. d. staatl. Musikdir. Hrn. Kott.
Solist: Herr Kapellmeister Franz Witek.

---

**Hohenzollern-Hof**
(Grandhotel) Magdeburgerstr. 65 (A4926
Heute Dienstag **Tanzabend!!**
Verein Tanzeslust.

---

**Gasthaus Büschdorf**
Mittwoch, den 3. November 1920
**Oeffentlicher Ball**
Anfang 5 Uhr
wozu einladet (b1658 **R. Nodler.**

---

Likör-Schank
**Walter Temmler**
Weinstuben
Leipzigerstr. 53. — Telephon 1457. 11773

---

**„Reichshof", Schönnewitz**
Mittwoch, den 3. Nov., abends 7 Uhr
**Grosses Geld-Preis-Skaten**
wozu freundlichst einladet (a3573 **Ricke.**

---

**Festsäle Goldener Hirsch**
Jeden Mittwoch (z148)
**Grosser Ball.**
Volles Görlach-Orchester Eintritt 50 Pfg.

---

**Annahmestelle in Schönnewitz**
für Anzeigen und Abonnements für die „Hallischen Nachrichten" und die „Hallische Morgenzeitung", sowie Verkauf von Einzel-Nummern bei Herrn Franz Röder, Delitzscherstraße 28a. part.
**Hallische Nachrichten**

---

**Hausfrauentrost**
Universal-Emaille- und Porzellankitt patentamtl. gesch. Unentbehrl. Gebrauchsartikel für jeden Haushalt. Beutel Mk. 2.25.
Vertreter bei enormer Verdienstmöglichkeit überall gesucht! (a4617
**Versandhaus „Monopol", Abt. H. T. Kottbus.**

---

**Brennholz**
Verkaufe nur bis Sonnabend v. 10 bis 3 Uhr:
Brennschwarten, bestens geeignet als Anmacheholz Ztr. 10.—
Kiefernrollen, entrindet, trocken, 1½ m lang Ztr. 11.—
Kiefernholz, entrindet, trocken gesägt, 20 bis 30 cm lang Ztr. 12.—
Hartholz, gemischt, 1 m lang " 13.—
" in Klötzen 20—30 cm gesägt " 14.—
" ofenfertig " 15.—
Der Verkauf erfolgt nur an Selbstverbraucher.
**Hans Bernhardt**, Holzhandlg., Halle a. S.,
Delitzscherstr. 6 am Hauptbahnhof). Tel. 1783

---

**Sport-Zigaretten**
wieder eingetroffen. (h7021
**Bornschein & Stirtzel, Halle a. S.,**
Königstraße 4. — Tel. 1641.

---

Wenn Sie
**Weihnachts- oder Hochzeits-Geschenke**
machen wollen, besuchen Sie uns. Durch vornehme Batikkunst u. künstlerischen Handdruck bearbeiten wir Ihre gebrauchten Tisch- u. and. Tücher, sowie Servietten zu mod. Abendtisch- od. Flügeldecken u. Kissenplatten. Besonders schöne Wirkung auf neuen Stoffen, Seide, Sammt, Plüsch.
**Batik-Färberei, Oleariusstr. 1, gegenüb. 3 Könige**

---

**Konsumverein Dammendorf u. Umgegend**
E. G. m. b. H. (a4608
**Bilanz per 30. Juni 1920.**

| Aktiva. | | Passiva. | |
|---|---|---|---|
| An Warenkonto | 3052.20 | Geschäftsguthaben der Mitglieder | 1315.33 |
| " Kassakonto | 58.14 | Hypotheken | 3500.00 |
| " Sparkassenguthaben | 64.34 | Reservefonds | 700.54 |
| " Utensilienkonto | 119.00 | Dispositionsf. | 1681.88 |
| " Grundstückskonto | 5628.40 | Rabatt | 968.00 |
| | | Kautions-Konto | 500.00 |
| | | Reingewinn | 256.37 |
| | 8922.08 | | 8922.08 |

**Mitgliederbewegung.**
Bestand am 1. Juli 1919 61 Mitglieder
Ausgeschieden im Laufe des Geschäftsjahres 4 Mitglieder
57 Mitglieder
Neu eingetreten bis 30. Juni 1920 1 Mitglied
Bestand am 30. Juni 1920 58 Mitglieder
**Die Haftsumme**
betrug am 1. Juli 1919 ℳ 1220.00
verringerte sich bis 30. Juni 1920 ℳ 60.00
beträgt somit am 30. Juni 1920 ℳ 1160.00
**Das Geschäftsguthaben**
sämtlicher Mitglieder beträgt am 30. Juni 1920 ℳ 1315.33
Es vermehrte sich im Laufe des Geschäftsjahres um ℳ 302.56
Dammendorf, den 1. Juli 1920.
Der Vorstand:
**Keller Schröter Menzel.**

---

**Geschäfts-Eröffnung!**
Allen Freunden, Bekannten sowie einem geschätzten Publikum von Halle zur Kenntnis, dass ich mit dem heutigen Tage das
**Restaur. „Kaffee z. Alten Markt",**
**Alter Markt 32**
käuflich übernommen habe. Ich werde eifrig bemüht sein, jedem einen gemütlichen Unterhaltungsort zu bieten und stets das Beste vom Besten zu servieren. In der Hoffnung, mich in meinem jungen Unternehmen zu unterstützen
grüssen hochachtungsvoll
**Alwin Haagen und Frau.**

---

**Das freie Reden**
im Vortrag, Beruf, Geschäft u. Gesellschaft in einem grundlegenden Kursus von 6 Abenden der bekannte Leipziger Schriftsteller Otto Siemens. Honorar Mk. 80.—. Einladung zur freien Probelektion am Dienstag den 9. Novbr., ½8 Uhr abds. im Central-Theater-Restaurant, Schulstr. verlange man v. Oskar Schiller, Halle, Charlottenstr. 17.

---

**Tatowierungen,**
Warzen u. Muttermal entfernt persönlich unter Garantie. Neues chem. Verfahren, kein Salbenschwindel. **Halfter**, Albrechtstr. 46 I, Ecke Geiststr. Sprechs. tägl. 2–6 Uhr, Sonntags 11–1 Uhr.

---

Empfehle mein reichhaltiges Lager in
**Jrisch. Dauerbrandöfen**
**Regulier- u. Kochöfen,**
**Spar-Kochherden,**
Gruden, gußeis. und Stahlblech emal. Waschkesseln, Ofenrohren, Kohlenkasten, Kohlenlöffel. (b6904
**Bartels & Beck, Inh. Karl Schmidt,**
Leipzigerstraße 32 u. 55. Tel. 5977.

---

Geh. Med.-Rat
**Dr. med. Schroeder's Ambulatorium**
für Haut-, Harn- und **Geschlechtsleiden**
Blutuntersuchung — Höhensonne
**Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 54 I,**
Leit. Arzt: Spez.-Arzt Dr. med. Kronen
Sprechst.: Wochent. 10–1, 3½–6½, auss. Freitag nachm.
Telefon 6477 — Getrennte Warteräume

---

**Stadt-Theater**
Mittwoch d. 3. Novbr.
Anf. 7½, Ende vor 10 Uhr.
**Penthesilea.**
Donnerstag: (e367
**Die Entführung aus dem Serail.**

**Edison-Theater.**
Dienstag b. Donnerstag gr. Doppelprogramm
**Die wilde Blume.**
W.-Westdrama i. 5 Akten.
**Um fremde Schuld.**
Drama aus dem Leben.

---

**Saal**
Räume zu Versammlungen Vereinszimmer.
Sonntags 4 Uhr **Konzert.**
**Schultheiss,**
Merseburgerstr. 10.
Telephon 1075.

---

**Hosenträger**
durchweg Gummi
**Paar 11⁰⁰ Mark**
**Leipziger Bazar**
Leipzigerstr. 17.

---

**Frost-Balsam**
gegen Frostschäden der Haut (fd1531
**Engel-Apotheke.**
Kleinschmieden 6.
— Postversand. —

---

**Strümpfe**
jeder Art, neu und angestricken **Winterstein.**
Oleariusstraße 9.

---

Starke dauerhafte
**Rucksäcke**
preiswert bei
**H. Krasemann,**
Lederwaren-Spezial-Geschäft
nur Schmeerstr. 19.

---

**Kistenbretter**
Packlatten, Dachlatten, Dreikantleisten, Stollen, Fußboden-Stabbretter, zugerichtete Kistenteile, gehobelte Postkisten
**Hensel & Müller,**
Säge- und Hobelwerke.
Canenaerweg 2. Tel. 6170.

---

**Schellack**
f. alle Industriezweige aus direkt. Abladungen der Importfirma **Carl Sachau & Co., Hamburg 1** liefert in größerer u. kleinerer Menge ab Lager Leipzig zu billigst. Tagespreis.
**Carl Ramm, Leipzig,**
Hardenberstraße 46. Fernspr. 11160.

---

**Für Hausierer**
offeriere billige Frauen-**Filzpantoffeln.**
**Max Fricke,**
Trothaerstraße 69.

---

**Ia. Schneiderarbeit**
bekommen Sie für **wenig Geld** nur bei
**O. Helmsath & Sohn,**
**Steg 19.**
Spezial.: gutsitzende Anzüge u. Paletots.

---

Füllfertige
**Bettfedern,**
Pfd. 20, 25 u. 30 Mk., weiße Gänseschleißfedern, Pfd. 35, 40, 50 u. 60 Mk., Oberbruch-Gänsefedern und Daunen zu billigst. Tagespreisen. Preisliste umsonst.
Richard Lübeck, Fürstenfelde (Neumark) 33.

---

**Kronen,**
**Elektrisch, Gas**
aparte Muster
**G. Brose,**
Gr. Sandberg 8.

---

**Pelze**
arbeitet sauber um (fd
**Magazin zum Pfau**
Kleinschmieden 6, Ecke Gr. Steinstr. Nähe Markt

---

**Elektr. Klaviere und Orchestrions**
neu und gebraucht
Bequeme Zahlung.
**O. Wüsineck,**
Halle a. S. Tel. 6201.
Halberstädterstr. 3.

---

**Hautjucken**
geruchloses, wirksames Spezialmittel (fd1538
**Engel-Apotheke,**
Kleinschmieden 6.
Postversand

---

**H. Schnee Nachf.**
Gr. Steinstr. 83.
Gutes Spezialgeschäft f. neue Strumpfwaren u. Wollsachen. (e68

---

**Zur Aufklärung**
Es ist mir jetzt erst gelungen, die volle Konzession für mein neues Unternehmen
**Modernes Theater**
**Neue Promenade 8** früher Kaiser Wilhelmshalle
zu erhalten, es war mir deshalb auch nicht möglich, schon bei der Eröffnung Ihnen das zu bieten, was ich gern gebracht hätte. Nun
**Was wir wollen:**
Das Moderne Theater soll nicht allein ein mit Weinzwang verbundnes Kabarett sein, sondern
**Ein Familien-Varietee und Kabarett!!**
in einem vornehm ausgestatteten, der Neuzeit entsprechenden Intimen Theater. Darbietungen von vornehmem Charakter und dezent gehalten, sodaß auch ein verwöhntes Publikum stets an einem jeden neuen Programm Gefallen finden muss, soll unser Bestreben sein! (h6997
**Kunst, Humor, Satyre, Tanz**
vertreten durch erstklassige Künstler von Bühne, Brettl u. Varietee, wollen wir Ihnen bei kleinen Eintrittspreisen bieten!
**Dieses zur Wahrnehmung meiner Interessen, um allen falschen Gerüchten die Spitze zu bieten!**

**Das große November-Programm v. 1. b. 15.:**
Robert Walter, Opernsänger v. Stattheater Dortmund
Thea Stolz, Soubrette, der Star des Kabaretts
Miezi von Wenzel, die weltbekannte Tyrolienne
Dora Hohenberg, Biedermeier-Vortragskünstlerin
John und W. Kelly, die beiden Typen
L. Poldi und Merry, in ihr. contors. Sketsch
Rösser-Eggert, feinkomisches Duett
Willy Erlander, Komiker
Lidi Koboldi, die Puppe auf dem Drahtseil.
Tägl. Anfang 7 Uhr. Musik v. d. Hauskapelle. Kapellmstr. Curt Franke. — Donnerstag Kabarett, danach: Der vornehme Ball. Sonntags 2 Vorstellungen. 4 Uhr kleine Preise und 7½ Uhr.
Ergebenst **Bruno Bernhardt**, Direktion.
h6997

---

**F. H. KRAUSE**
**IN ALLEN FILIALEN**
**Schweineschmalz**
ganz besonders feine Ware.
Braunschw. Mettwurst Pfd. 22.00.
**Jagdwurst** Pfd. **16.00**
**Ia Würstchen** Paar **2.00**

---

**Billiges Steingut**
eingetroffen!
Teller
Schüsseln
Waschservice
bekannt gute Ausführung. — Sehr billige Preise.
**C. F. Ritter,**
Leipzigerstrasse 90.

---

**Pelz-Garnituren** w. neu angef. u. modernis. Felle gegerbt u. gefärbt Hüte gepreßt u. umgearb. Wittig, Grünstr. 29 I.

Suche Puppenwagen geg. Kartoffeln zu tauschen. **Mirsky**, Capellenende b. Reideburg. Burgstraße 20.

**Aschenfuhren** werd. sof. billig ausgef. R. Härtel, Lerchenfeldstr. 14. Fernruf 5822.

---

**20 000 kg Papier**
benötige ich bis zum 14. d. Mts. und zahle ich bis dahin für:

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Altpapier** .... | 55 | Pfg. | p. Kg. |
| **Bücher** ..... | 75 | " | " " |
| **Lumpen** .... | 1.— | Mk. | " " |
| **Wolle** .... | 12.— | " | " " |
| **Messing** .... | 4.— | " | " " |
| **Blei u. Zink** | 3.— | " | " " |
| **Kupfer** ... | 10.— | " | " " |

Nicht genanntes zu den **hohen Preisen**, bei 100 kg aufwärts höhere Preise.
Rufen Sie sofort Nr. 4263 an, sofort wird kostenlos abgeholt.
**Nur Anna Theuring,**
Telephon 4263.
**Nur Grosse Wallstr. 42.**

---

Unser
**Taschenfahrplan**
mit Fahrpreisanzeiger
ist für
**2.00 Mark**
in folgenden Verkaufsstellen erhältlich:

**Kaufhaus Alex Michel**, Marktplatz, Ecke Kleinschmieden
**K. Pritschow**, Bernburgerstr. 28
**Schmidt**, Papierhdlg., Bernburgerstr. 16
**Saalfeld**, " Bernburgerstr. 15
**Hugo**, Papierhandlung, Reilstr., Ecke Kohlschütterstr.
**Heinr. Hothan**, Buchhandlg., Grosse Ulrichstrasse 38
**Wahl**, Buchhdlg., Ldw. Wuchererstr. 84
**Nagel**, Kolonialw., Hohenzollernstr. 4
**Berger**, Papierhandlung, Geiststr. 20
**Wiedemann**, Papierhandlung, Magdeburgerstrasse 47
**Weise**, Kolonialwaren, Germarstr. 7
**Jaschke & Klantsch**, Papierwaren, Grosse Ulrichstr. 35
**Albin Stein**, Buchhdlg., Delitzscherstrasse 8.
**Friedel**, Kolonialwaren, Gr. Wallstr. 36.
**Naumann**, Kolonialwaren, Merseburgerstrasse 34
**Walther Nachf.**, Papierwaren, Bernhardystrasse 51
**Eckert**, Wäschehdlg., Beesenerstr. 68
**Horn**, Papierwaren, Torstr. 54, Ecke Zwingerstr.
**Wolde**, Papierwaren, Steinweg 25.
**Steinmetz**, Papierwaren, Steinweg 4
**Bretschneider**, Papierwaren, Steinweg 55/56
**Th. Mertens**, Kolonialw., Langestr. 19
**Kell**, Zigarrenhdlg., Rannischestr. 13
**Henze**, Papierhandlung, Böllbergerweg 7
**Haring**, Papierwaren, Friedrichstr. 2
**Schlechtweg**, Zigarrenhdlg., Lauchstädterstrasse 15
**Goethe-Buchhandlung**, Gr. Ulrichstrasse 68
**Hendels Buchhandlung**, Marktplatz
**Bahnhofs-Buchhandlung**
ausserdem in unseren
**Geschäftsstellen:**
**Grosse Ulrichstrasse 16**
**Leipzigerstrasse 34**
**Brunnenstrasse 49**
(Ecke Richard Wagnerstrasse)
**Mattfeld**, Riebeckplatz, Goldene Kugel
**Schiele**, am Walhalla-Theater und am Franckeplatz.

---

**Allen Detail-Geschäften**
(Kolonialwar. u. ähnl.) bringe die Gründung meines Engros-Geschäftes in Neuheiten zur Kenntnis. Als ersten Artikel führe gel. gesch. — Riesen-Weihnachtsschlager. — Jedermann Käufer. — Kluge Geschäftsleute verlangen sofort unverbindlichen Besuch mein. Reisenden.
**Versandhaus Möve, Halle (Saale)**

---

**Jetzt ist es noch Zeit!**
seine Rohprodukten zu verkaufen.
Wir zahlen die höchsten Tagespreise:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Kupfer | 10—11 | Mk. | Kilo |
| Rotguß | 8,50—9 | Mk. | Kilo |
| Messing | 4,50—5 | Mk. | Kilo |
| Blei u. Zink | 2,50—3 | Mk. | Kilo |
| Eisen | 30—80 | Pfg. | Kilo |
| Strumpfwolle | 12 | Mk. | Kilo |
| Kaninchenfelle Stück bis | 5 | Mk. | |
| Ziegenfelle Stück bis | 100 | Mk. | |

Lumpen, Papier, Bücher, Zeitungen, Knochen, Weinflaschen usw.,
sämtl. alt. Keller- u. Bodengerümpel kauft
**O. Rohde, Vertr. Curt Zöhle**
**Kl. Ulrichstr. 26, im Hof.**
Bitte auf die Nr. 26 genau zu achten. Geschäftszeit von 8—7 Uhr abends. Sämtl. Felle naß u. trocken kaufen wir.

---

**Maschinengussbruch**
in größeren und kleineren Posten von Selbstabgebern zu höchsten Preisen zu kaufen gesucht. Angebote frei unserem Werk an a03512
**Blanckewerke, Merseburg.**

---

Von heute ab stehen

**Schafe**
im „Grünen Hof" preiswert zum Verkauf. b0856
**Gebr. Nickel,**
„Grüner Hof".

---

Von Mittwoch mittag 11–1 Uhr steht im Gasthaus zum „Preußischen Hof", Löbejün, ein großer Transport b702

**billiger Ferkel u. Läuferschweine**
zum Verkauf.
**O. Bruchhardt**, Trothaerstr. 4.

---

Von heute ab stehen fortwährend b1660

**prima hannov. Ferkel**
und ganz große
**Futterschweine**
billig zum Verkauf.
**Gebr. Kohlberg**, Halle a. S., Gasthof „Goldene Rose", Mannischestr. 19. Tel. 6849.

---

**Cabiria** der Riesen-Auslandsfilm 7 Akte! ab Freitag den 5. November im **Walhalla-Lichtspiel-Theater**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-192011024/fragment/page=0004

# Aus der Stadtverordneten-Versammlung.

**U. S. P. r. – U. S. P. l. — Billiges Brennmaterial für Kriegsbeschädigte und -Hinterbliebene. — Eine Kartoffeldebatte. — Zum Streik der städtischen Hilfsangestellten.**

Halle, den 2. November 192.

Die erwartete Umgruppierung der U. S. P. im Rathaussaale hat nunmehr stattgefunden. Von den 27 Mitgliedern der Fraktion sind 17 auf dem Boden ihres bisherigen Parteiprogramms verblieben — „die wir nach wie vor die U. S. P. sind", sagte Herr Hennig —, während 10 in Richtung Moskau abschwenkten, Herr Osterburg an ihrer Spitze. Ihm will diese Neuordnung der Dinge noch nicht so recht gefallen, seine Fraktion ist dadurch die zweitkleinste des Hauses geworden, er möchte infolgedessen am liebsten sofortige Stadtverordneten-Neuwahlen herbeigeführt sehen. Ein Wunsch, der freilich nichts anderes als verständnisinniges Lächeln hüben wie drüben im Gefolge haben konnte. Bis auf weiteres muß sich die Moskauer Filiale hier schon damit begnügen, ihre Geschäfte nach Maßgabe der einmal vorhandenen Kräfte zu betreiben. Durch die Spaltung der U. S. P. ist aber, worauf wir bereits früher hinwiesen, die Frage einer Neubesetzung des **Vorsteherpostens** akut geworden, auf den nunmehr die Deutschdemokraten als die gegenwärtig stärkste Gruppe in unserem Stadtparlament Anspruch haben. Das ist insofern von Bedeutung, als der Vorsteher in Abstimmungsfällen mit gleicher Stimmenzahl rechts und links, wie sie sich gerade bei bedeutenderen Anlässen hier zu ereignen pflegen, den Ausschlag gibt. Wüßte der bisherige unabhängige Vorsteher in solchen Fällen das Zünglein an der Wage regelmäßig nach links ausschlagen zu lassen, so dürfte das künftig ungelehrt werden — auch ein Ergebnis der Zersplitterung auf der Linken, das sich diese anfänglich wohl nicht hat träumen lassen, und das ihr im Hinblick auf ihre kommunalpolitischen Ziele alles andere denn angenehm sein dürfte.

32 Punkte umfaßte das Programm der gestrigen Sitzung. Die waren in der dreifachen Minutenzahl erledigt. Nur als sich's um die Bewilligung von 3500 M. für die Anfertigung von Verbrecherphotographien für die Polizei und von 300 M. für den Nordschleswiger Wohlfahrts- und Schulverein in Flensburg handelte, erhob sich seitens der Moskauer Protest — weit größere Summen wurden im übrigen debattelos bewilligt. Um so höher stieg dann die Redeflut am Schluß gelegentlich zweier Dringlichkeitsanträge, von denen der eine vom Magistrat unverzüglich Maßnahmen zur Sicherstellung der hallischen **Kartoffelversorgung** verlangte, der andere ihm ein entgegenkommendes Verhalten gegenüber den in den Streik getretenen **Hilfsangestellten** nahelegte. Beide Anträge fanden Annahme. Zu sagen blieb dazu, daß die Verständigung mit den Hilfsangestellten vermutlich auch ohne den aus durchsichtigen Gründen von der links-linken Seite eingebrachten Antrag zustande gekommen wäre, sowie daß wir heute trotz aller schönen Reden und volksfreundlichen Bemühungen doch schwerlich noch auf den Erhalt guter und preiswerter Kartoffeln in größerer Menge durch die Stadt zu rechnen haben dürften. „Sehe jeder, wo er bleibe" — das ist der einzige Rat, der heute dem einzelnen, nachdem die Zwangswirtschaft einmal aufgehoben ist, im Hinblick auf die Kartoffelbeschaffung gegeben werden kann.

## Sitzungsbericht.

Die Sitzung wird vom Vorsteher Hennig geleitet, der zunächst die Eingänge bekannt gab. Der Lehrerverein spricht in einer Eingabe die Hoffnung aus, daß die Wahl eines Stadtschulrates nur nach fachtechnischen Rücksichten erfolgen möge. (Wird dem Ausschuß für Stadtratswahlen überwiesen.) Der Musikerverband bittet, die Mitglieder des Stadttheaterorchesters in die städtische Besoldungsordnung einzureihen. Das gleiche Ersuchen ging an den Magistrat, deshalb soll dessen Stellungnahme abgewartet werden.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt der Vorsteher die Erklärung ab: die Partei der Unabhängigen hat sich gespalten, das führte eine Teilung der Fraktionen im Reichs- und den Landesparlamenten herbei. Diesen Beispielen folgten die Stadtverordnetenfraktionen, auch in Halle ist diese Teilung erfolgt. Bei der Unabhängigen Partei der Hall. Stadtverordnetenversammlung, die Namen und Programm beibehielt, blieben 17 Mitglieder, zum linken Flügel, der jedenfalls zum Kommunismus abwandern wird, gingen 10. Mit dieser Teilung ist die Frage einer Neubesetzung des Vorsteherpostens akut geworden; da nun die Fraktion der U. S. P. nicht mehr die stärkste des Kollegiums ist, hat sie auch nicht mehr Anspruch auf den Vorsteherposten. Die Neuwahl soll in nächster Sitzung erfolgen. Darauf wurden Ergänzungswahlen zu verschiedenen Deputationen und Ausschüssen an Stelle der aus Halle verzogenen Stadtverordneten Frau Binner und Frau Schmidt wie des verstorbenen Stv. Hildebrandt (U. S. P.) nach den Vorschlägen des Wahlausschusses erledigt.

Für Herrichtung von Kleinwohnungen im Grundstück Wöllbergerweg werden zu den schon bewilligten 11 000 M. noch 10 000 M. nachbewilligt.

**Billiges Brennmaterial für Kriegsbeschädigte usw.**

Um den hallischen **Kriegsbeschädigten** und **Kriegshinterbliebenen billiges Brennmaterial** für den Winter zu beschaffen, setzte sich die Fürsorgestelle mit verschiedenen Kohlenwerken des Geiseltales in Verbindung, um von diesen Kohlen zu dem für die Grubenarbeiter festgesetzten Preise für Deputatkohlen (2 M. für den Zentner) zu erhalten. Diese Verhandlungen zerschlugen sich. Um nun den Wünschen der Kriegsbeschädigten und -Hinterbliebenen auf billiges Brennmaterial doch entgegenzukommen, schlägt der Magistrat vor:

1. Kriegshinterbliebenen mit eigenem Hausstand in Bedürftigkeitsfälle eine Kohlenbeihilfe von 100 M. aus Kriegswohlfahrtspflegemitteln zu bewilligen. Als Bedürftigkeitsgrenze wird für eine alleinstehende Kriegerwitwe ein Monatseinkommen von 400 M. einschl. Rente angenommen, für das erste Kind werden 150 M., für jedes weitere Kind bis zum 16. Lebensjahre 50 M. hinzuzurechnen. Für Kriegerelternen werden 350 M. monatlich als Bedürftigkeitsgrenze festgesetzt. In Frage kommen ungefähr 13—1400 Empfangsberechtigte.

2. Kriegsbeschädigten, die erwerbsunfähig oder in ihrer Erwerbsfähigkeit beschränkt sind und dadurch ein verringertes Einkommen haben, aus den Beständen der Ortskohlenstelle 10 Zentner geschnittenes Holz zum Preise von 5 M. für den Zentner zu verabfolgen. Bezugsberechtigt sollen alle Kriegsblinde und die 100 Prozent erwerbsunfähigen Kriegsbeschädigten ohne Rücksicht auf ihr Einkommen sein, alle übrigen Kriegsbeschädigten mit einem Arbeitsverdienst von unter 600 M. monatlich ohne Berücksichtigung der Rente. Es kommen ungefähr 11—1200 Empfangsberechtigte in Frage. Die Stadt würde mit einem Zuschuß von 35—60 000 M. zu rechnen haben.

Frau Wampel (Dn.) bittet, die Vorlage auf die Witwen- und Kriegerwaisen auszudehnen. Der Antrag wird auf Vorschlag des St.-V. Keil (Dem.) dem Haushalts-Ausschuß überwiesen. Der Magistratsvorlage wird zugestimmt.

Einem Anderweh an der Lritz- und Mozartstraße wird zugestimmt. Weiter der Umbedung des Aulaanbaus der Martinschule, welche 15 000 M. Kosten verursachen dürfte, der Instandsetzung der Heizanlagen in Schulen und sonstigen Anstalten mit 70 000 M., und der Herstellung elektrischer Lichtanlagen in den Gebäuden des Stadtgymnasiums, Oberrealschule, Städt. Lyzeum, Luisenschule, Wittelinbschule, Talamtschule und Klosterschule.

**Umwandlung von Heizungsanlagen.**

Der Reichskohlenkommissar hat wiederholt darauf hingewiesen, daß eine nennenswerte Verbesserung in der Kohlenversorgung nicht eintreten wird. Vor allem fehlt es an Steinkohle, dadurch hat sich die Kokserzeugung sehr vermindert. Deshalb ist es notwendig, einen Teil der jetzt für Koksfeuerung eingerichteten Heizungsanlagen in den städt. Schulen und Beamtenwohnhäusern für Braunkohlenfeuerung einzurichten. Ein vom Leiter der Abteilung für das städtische Heizungswesen ausgearbeiteter Vorschlag ist praktisch erprobt worden und zur Zufriedenheit ausgefallen. Es wird dadurch möglich, an Steine der teuren Steinkohle billige und leichter zu erhaltende Förderbraunkohle zu verwenden. Der Umbau der Heizanlagen erfordert 310 000 Mark. Der Magistrat schlägt vor, den Umbau vorzunehmen, und die Kosten vorschußweise zu entnehmen aus den in den Jahren aus den für Beschaffung der Brennstoffe im Haushaltsplan zur Verfügung gestellten Mitteln durch Ersparnisse der billigeren Braunkohle gegen die teuere Steinkohle gedeckt werden sollen. Die Versammlung stimmte debattelos zu.

Nachbewilligt wurden für Einrichtung von Büroraus im städt. Arbeitsamt, Satzgrafenstr. 2, 5000 M., für Verlegung einer Wasserleitung zwischen Kesselhaus und Waschküche des Alters- und Pflegeheims 3123 M., für Umbau des Grundstücks Ritterstraße 17 25 500 M., für Kapitel VII B II 14 (Polizeiatat) 3500 M. (St.-V. Steinbrück (U. S. P. l.) ersuchte allerdings um Ablehnung dieser Nachforderung, da seine Partei für Polizeiwesen überhaupt keine Geneigtheit bewillige.) Weiter wurden nachbewilligt 20 000 M. zur Veranstaltung von Konzerten im Zoologischen Garten während des Winterhalbjahres 1920/21, Ueberschreitungen der Rechnung des Gartens von insgesamt 19 985 M. und 88 657 M. für Umbauarbeiten in Bad Wittelind.

Breite Schichten der Bevölkerung unserer Stadt sind verelendet, deshalb nicht sich die Anschaffung eines Zuklapparates notwendig, der 2000 M. kostet. St.-V. Osterburg (U. S. P. l.) bezeichnet diese Verlausung als Folge des Krieges und fordert für die minderbemittelte Bevölkerung die kostenlose Benutzung dieses Apparates. Die Versammlung stimmte der Anschaffung des Apparates zu.

Der Magistrat ersucht, dem Wohlfahrts- und Schulverein für Nordschleswig in Flensburg eine einmalige Beihilfe von 300 M. zu bewilligen. St.-V. Osterburg (U. S. P. l.) ersucht um Ablehnung der Vorlage, da wir in dieser Zeit der Not kein Geld für „Nationalitätenspiele" übrig hätten. St.-V. Manchewski (Dem.) erinnert den St.-V. Osterburg daran, daß er doch auch ein Deutscher sei und als solcher die Leiden des Deutschtums mitfühlen müsse. Die Magistratsvorlage wird angenommen.

Ein Gesuch des Schuhmachermeisters Lea um Einrichtung elektrischer Beleuchtung in Dölauerstraße 29 wird, da die Versammlung nicht zuständig sei, auf Vorschlag der Petitionskommission abgelehnt. Abgelehnt wird ferner ein Gesuch der sozialistischen Proletariersiedlung um Ueberlassung der ehemaligen Kinderbewahranstalt Kl. Klausstraße als Jugendheim, da diese für Notwohnungen gebraucht würde. Auch Beschwerden über das Wohnungsamt verfallen der Ablehnung. Drei Gesuche des Eisenbahnamts der Nachbilfeleistungen beim Schulausbau überwiesen, und ein nochmaliges Gesuch des Besitzers der Verzinkungsanstalt in der Altenbrauerei um Aufhebung der polizeilichen Verfügung abgelehnt, da die Versammlung für polizeiliche Verfügungen nicht verantwortlich sei.

Der Ausschuß der ständigen Angestellten beim Magistrat ersucht in einer Eingabe um Stundung des Vorschusses und Gewährung neuer Zulagen. Auf Antrag Breischneider (Bd.) wird das Gesuch dem Sozialen und Haushalts-Ausschuß überwiesen.

Die Demokraten beantragen: Versammlung möge beschließen, den Magistrat zu ersuchen, sofort geeignete Schritte zu tun, um die

**Belieferung der städtischen Bevölkerung mit Winterkartoffeln**

sicherzustellen.

St.-V. Minner (Dem.): In Anbetracht der reichen Kartoffelernte wurde die Zwangswirtschaft in Kartoffeln aufgehoben. Trotz der reichen Ernte ist aber von ausreichender Versorgung unserer städtischen Bevölkerung mit Kartoffeln nichts zu merken. Die im Einzelverkauf zu habenden Kartoffeln sind so schlecht, daß sie direkt als Viehkartoffeln angesprochen werden müssen. Die schlechten Kartoffeln fleßerten die Landwirte in die Stadt, die gaben bedeutend mehr. Für den Höchstpreis von 25 M. kann keine Kartoffeln zu haben, es werden Beträge bis zu 40 M. verlangt. Auch die auf dem Flugplatz geernteten Kartoffeln kosten 27 M., obwohl man uns versprach, die dort geernteten Kartoffeln billiger liefern zu können; dadurch ist der Beweis erbracht, daß die Sozialisierung auch nicht billigere Erzeugnisse schafft. Wir sind keine Befürworter von Gewaltpolitik, aber angesichts der Haltung der Landwirte muß einem ernste Sorge erfüllen. Ich möchte die Landwirte warnen vor den Folgen ihrer Preispolitik, denn die Landwirtschaft ist in erster Linie da, um die Städte zu versorgen. Redner bittet den Magistrat, alle Schritte zu tun, um genügend Kartoffeln herbeizuschaffen.

Stadtrat Weihbar (U. S. P. r.): Die Kartoffelnot der Städte ist eine Folge der Aufhebung der Zwangswirtschaft. Die Kartoffelversorgung ist nun den Städten, Verwaltungen aus der Hand genommen. Der Magistrat hat deshalb die Bürgerschaft wiederholt aufgefordert, sich rechtzeitig mit Kartoffeln einzudecken. Wenn Magistrat ist alles getan, was nach Möglichkeit von ihm abhängig war. Die Reichsregierung forderte die Städte auf, sich eine Kartoffelreserve hinzulegen und dieserhalb mit den Lieferungsverbänden Verträge abzuschließen bei einem Preise von 31,75 M. pro Zentner. Bei einem solchen Preise, zu welchem noch Anfuhrlohn, sonstige Spesen und Reinfuhr durch Schwund kommen, ist der Zentner aber nicht unter 36,50 M. abzugeben. Im August wandten wir uns an die Landwirtschaftskammer und ersuchten angesichts der vorzüglichen Ernte um billigere Festsetzung des Erzeugerpreises, die Landwirtschaftskammer lehnte aber einen Druck auf die Landwirte ab. Die Kreisbauernschaft des Saalkreises erklärte sich allerdings bei einem Preise von 26,75 M. zur Lieferung bereit. Wir haben auch einen Teil bekommen, aber noch lange nicht die gewünschten 100 000 Zentner. Für die minderbemittelte Bevölkerung sollten 2000 Zentner zum Preise von 20 M. pro Zentner geliefert werden. Leider ist daraus aber noch nichts geworden. Kartoffeln und Brot sind da, es wird aber nicht herausgegeben, wenn man nicht Wucherpreise anlegt. Auch Brot kann man beim Bäcker ohne Marken für 10 bis 12 M. kaufen! Wir haben Verträge über 100 000 Zentner abgeschlossen, die sollten als Notreserve hingelegt werden. Schon das war ein großes Risiko der Stadt, denn leicht war es angesichts der guten Ernte doch möglich, daß die Stadt bei sinkenden Preisen schon bei diesen 100 000 Zentnern eine Million Mark zu zahlen. Die Regierung hat eine Rückstellung von 2 Millionen Zentner geschaffen, es ist möglich, daß die Städte etwas davon erhalten können.

St.-V. Steinbrück (Dn.): Die Zwangswirtschaft sollte aufgehoben werden, wenn die Landwirte 6 Millionen Tonnen als Reserve liefern würden. Uns wurden 300 000 Zentner angeboten, wir sagten Bescheid, eine solche Menge erhältlich zu machen, und entschlossen uns für 100 000 Zentner. Daß wir diese noch nicht bekamen, liegt an der Organisation der Eisenbahner, die den Kartoffeltransport sabotieren. Fest steht, daß es dem Einzelnen möglich war, sich reichlich mit Kartoffeln einzudecken.

St.-V. Osterburg (U. S. P. l.): Wir müssen uns bezüglich der landwirtschaftlichen Erzeugnisse selbständig machen durch Selbstbewirtschaftung unserer städtischen Güter. Wir haben 7—8000 Morgen Acker, bei vierjährigem Fruchtwechsel können wir jedes Jahr 2000 Morgen mit Kartoffeln bepflanzen, da würden wir eine Ernte erzielen, die für unsere städtische Bevölkerung ausreichend wäre und brauchten nicht die verfaulten dänischen Kartoffeln zu kaufen. Die Kartoffeln vom Flugplatz konnten wir nicht billiger verkaufen, da wir keine eigenen Gespanne haben und deshalb viel Fuhrlohn zahlen müssen.

St.-V. Kürbs (U. S. P. l.): Von Schnapsbrennern werden den Landwirten die bis zu 70 M. für den Zentner Kartoffeln angeboten, so daß man sich über die steigenden Preise nicht zu wundern braucht. Nach dem Beispiel Bayerns müßte für Wucherer endlich Zuchthausstrafe eingeführt werden.

St.-V. Dürrfeld (R.-Soz.): Die Aufhebung der Zwangswirtschaft habe bis jetzt nichts anderes als eine Verschlechterung der Schleichhandelspreise bedeutet. In der Kasseler Gegend seien die Arbeiter neuerdings auf die Dörfer hinausgezogen und hätten dort Kartoffeln um 20 M. für den Zentner verlangt und erhalten, welchem Beispiel die Hallischen folgen sollten.

Rechtsanwalt Dr. St.-V. Wolf (U. S. P. r.), Weber und Brömme (U. S. P. l.) gesprochen, ohne Neues zur Frage beizutragen, wurde der demokratische Antrag angenommen.

Die U. S. P. l. beantragt, Versammlung möge beschließen, den Magistrat zu ersuchen, den

**Forderungen der städtischen Hilfsangestellten**

im weitesten Maße entgegenzukommen.

St.-V. Günther (U. S. P. l.): Die ständigen Hilfsangestellten beim Magistrat sind miserabel bezahlt, sie sollten im August Lohnforderungen an den Magistrat, die aber abgelehnt wurden, auch dem Spruche des Schiedsgerichts fügte sich der Magistrat nicht. Die Deckungsfrage spielte dabei eine Rolle. In den letzten vierzehn Tagen hat nun eine abermalige ungeheure Preissteigerung eingesetzt. Auch angesichts dieser Tatsache konnte der Magistrat sich nicht entschließen, den Hilfsangestellten entgegenzukommen, so daß es nunmehr zum Streik kam.

Bürgermeister Seydel: In letzter Woche haben wir Verhandlungen mit den Angestellten gehabt. Am Donnerstag beschlossen wir, die Löhne um 10 Prozent zu erhöhen und Teuerungszulagen von 40 Mk. und Kinderzulagen von 20 M. zu gewähren. Das konnte nicht geschehen, ehe wir die Deckung der Mehrausgaben zu sorgen. Wir beschlossen deshalb gleichzeitig, die Realsteuern (Grund- und Gewerbesteuer) zu erhöhen. Am Freitag teilten wir unseren Beschluß dem Angestellten-Ausschuß mit, der uns eine Antwort zukommen lassen wollte. Die Antwort war, daß bis Montag Montag heute nicht zur Stelle kamen. Die städtischen Arbeiter beschlossen, wenn nicht bis morgen eine ausreichende Antwort von uns vorliege, ebenfalls in den Streik zu treten, trotzdem die Tarifverträge noch bis Dezember laufen. Der Magistrat beschloß weitere Zugeständnisse. Die Differenz zwischen unserem Angebot und der Forderung der Angestellten beträgt nur 1 Mk. Wenn sind eine Sitzung vor den Schlichtungsausschuß statt; der schlug vor, die Differenz zu teilen. Der Magistrat wird sofort in einer Sitzung Stellung zu diesem Vorschlage nehmen. Wir hoffen, zu einer Einigung zu kommen. Mehraufwendungen können aber nur gemacht werden, wenn gegenüber Deckung vorhanden ist.

St.-V. Minner (Dem.): Die Bezahlung war bisher tatsächlich zu gering. Es ist aber die Frage aufzuwerfen, ob nicht zwei Beamte da sind. Zum Beispiel in den Brotmarkenstellen könnte bedeutend an Personal gespart werden. Die überflüssigen Beamten könnten entlassen und dann die verbleibenden besser bezahlt werden.

St.-V. Kürbs (U. S. P. r.) ersucht den Magistrat, den Vorschlag Minners nicht nachzukommen. Er erwartet, daß die Beschlüsse des Schlichtungs-Ausschusses eingehalten werden. Ueber die Deckungsfrage brauche man sich den Kopf nicht zu zerbrechen, da man mitten im Bankerott darin stehe.

St.-V. Steinbrück (Dn.) verwahrt sich gegen jede Bankerottpolitik. Das Reich könne wohl Mittel ohne Deckung bewilligen, da es sich durch die Notenpresse helfen könne; dieses Mittel hätten die Städte aber Gott sei Dank nicht. Deshalb müsse man für Deckung jeder Mehrausgabe sorgen.

St.-V. Schweikardt (U. S. P. l.): Bei den Hilfsangestellten sollte immer gespart werden. Durch Entlassung von 150 Angestellter sollte schon ein Teil der Besoldungsreform gedeckt werden. Wir lieben den Magistrat zu einer Versammlung ein, er erschien aber nicht, dort hätten wir ihm gesagt, wo gespart werden könne, so sitzen beispielsweise Beamte im Stadternährungsamt, die doppeltes Gehalt beziehen. Im weiteren bestehe in Ueberfluß an Aufsichtsrat der Angestellten in den Brotmarken-Ausgabestellen.

St.-V. Kürbs (U. S. P. r.) stellt seine Ausführungen dahin richtig, daß er nicht die Bankerottpolitik empfehlen wollte.

St.-V. Manchewski (Dem.): Die Angelegenheit müßte bei der Etatsberatung vorgebracht werden, wenn eine Deckung gesorgt werden. Jetzt müssen die Mehrausgaben eingestellt werden, die sich eine Ungerechtigkeit. Ausgaben ohne Deckung könnten nicht bewilligt werden, schon im Hinblick auf unsere 40-Milliarden-Anleihe nicht.

Der Vorsteher ersucht die Besucher auf der Galerie, nicht in die Verhandlungen durch Zwischenrufe einzugreifen, sich vielmehr die Sache zu betrachten und sich ihre Urteile hierüber zu mäßigen.

Ein Schiedsantrag wird angenommen und hierauf der Antrag der U. S. P. l.

*

In der nichtöffentlichen Sitzung beschäftigte sich die Versammlung u. a. mit dem Pensionierungsgesuch des Direktors der städtischen Handwerker- und Kunstgewerbeschule, Herrn P. Tiersch. Herr Tiersch hat einen Ruf als Stadtbaurat nach Magdeburg erhalten. Die Stadtverordneten beschlossen, das Gesuch unter Gewährung einer pensionsfähigen Amtszulage von jährlich 15 000 Mark zu genehmigen. Direktor Tiersch wird sein neues Amt am 1. Januar 1921 antreten.

* **In dem Streik der städtischen Hilfsangestellten** ist wie auch aus dem Stadtverordnetenbericht diese Nummer hervorgeht, eine Verständigung zwischen den Streikenden und dem Magistrat zu erwarten, wodurch auch die Gefahr eines Uebergreifens der Streikwelle auf die Arbeiterschaft der städtischen Betriebe behoben sein dürfte.

* **Das Ergebnis der Entwaffnung.** Das Gesamtergebnis der in der Ablieferungsfrist vom 15. Sept. bis einschl. 1. November d. J. zur Ablieferung gelangten Waffen und Munition ist folgendes: 33 Maschinengewehre, 14 Maschinenpistolen, 1875 Gewehre, 782 Karabiner, 277 Armeerevolver, 641 Armeepistolen, 662 Kaffenmunitionen, 3 Gewehr-Granaten, 4 Wurf-Granaten, 3 Geschütz-Richtvorrichtungen, 307 Maschinengewehr-Schlösser, 65 Maschinengewehr-Läufe, 47 Maschinengewehr-Zuführer, 1160 Gewehr-Schlösser, 214 Gewehr-Läufe, 159 Karabiner-Schlösser, 70 Karabiner-Läufe, 6 Armeepistolen-Läufe, 3 Armeepistolen-Gleitschienen, 9 Revolver-Läufe, 295 Sprengkapseln, 148 776 Gewehrpatronen, 2

## Gerichtszeitung.

### Strafkammer.

**Die zersprungenen Schaufenster.**

Als im August der 20jährige Arbeiter Willy Dolch und der 19jährige Arbeiter Fritz Dörmann arbeitslos und wohnungslos waren, bot Letzterem sehr für sie keine Anziehungskraft zu haben — nächtigten sie im Materialamt der Eisenbahn, in Möbelwagen, mitunter auch im Freien. Sie benutzten diese Nächte aber auch, um sich den Lebensunterhalt zu verschaffen, zu Diebstählen, wobei sie sich regelmäßig darauf legten, zerbrochene Schaufenster einzudrücken und Waren herauszulangen. Bei solchen Nacht- und Nebelaktionen, am 24. August aus einem Geschäft auf dem Steinweg 15 Büchsen Oelsardinen und eine Handvoll Butter, in der folgenden Nacht aus einem Zigarrengeschäft Große Ulrichstraße 12 Zigarren und Zigaretten im Werte von 619 M., einen Tag später aus einem Lebensmittelgeschäft in der Wuchererstraße zwei Brote, Knöpfe und Seife, in der folgenden Nacht noch aus einem Tuchwarengeschäft 12 Tafeln Schokolade und Bonbon. Als sie dann den Rest der Nacht auf einer Bank an der Paulinstraße verbringen wollten und schließlich einnickten, wurden sie von einem Polizeibeamten dort aufgeschreckt und mitgenommen. Beide wurden gestern von der hiesigen Strafkammer unter Berücksichtigung ihrer Vorstrafen zu je 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

**Wodurch er wieder auf die schiefe Bahn kam.**

Ein fast 40 Jahre alter Handlungsgehilfe war Ansang des vorigen Jahres als Buchhalter von der Ueberlandzentrale in Amsdorf angestellt. Er hatte eine Reihe Vorstrafen hinter sich und griff wie ein Ertrinkender nach dem Strohhalm, den man ihm mit dieser Anstellung bot, trotzdem man ihm nur ein Monatsgehalt von 350 M. gewährte. Nach seinen Papieren hatte man ihn glücklicherweise nicht geeignet. Wie nicht anders zu erwarten, kam er sehr bald in Geldverlegenheit, zumal er die Unzugskosten von Halle nach Amsdorf hinter sich und griff wie ein Ertrinkender nach dem Strohhalm, den man ihm mit dieser Anstellung bot, trotzdem man ihm nur ein Monatsgehalt von 350 M. gewährte. Nach seinen Papieren hatte man ihn glücklicherweise nicht geeignet. Wie nicht anders zu erwarten, kam er sehr bald in Geldverlegenheit, zumal er die Umzugskosten von Halle nach Amsdorf hinter sich und griff wie ein Ertrinkender nach dem Strohhalm, den man ihm mit dieser Anstellung bot, trotzdem man ihm nur ein Monatsgehalt von 350 M. gewährte. Nach seinen Papieren hatte man ihn glücklicherweise nicht geeignet. Wie nicht anders zu erwarten, kam er sehr bald in Geldverlegenheit, zumal er die Umzugskosten von Halle nach Amsdorf angestellt. Er hatte eine Reihe Vorstrafen hinter sich und griff wie ein Ertrinkender nach dem Strohhalm, den man ihm mit dieser Anstellung bot, trotzdem man ihm nur ein Monatsgehalt von 350 M. gewährte. Nach seinen Papieren hatte man ihn glücklicherweise nicht geeignet. Wie nicht anders zu erwarten, kam er sehr bald in Geldverlegenheit, zumal er die Umzugskosten von Halle nach Amsdorf

# Der Mann, der die Stadt plünderte.

Roman von Sven Elvestad.

(Nachdr. verb.) Fortsetzung. 31

Der Polizeichef schüttelte bedenklich den Kopf über diesen Plan. Er war der Ansicht, daß die Polizei in dieser Sache so viel verloren hatte, daß er nicht das letzte riskieren wollte.

Aber gerade während man dies erörterte, meldete der Diensthabende, ein ausländischer Herr wünsche den Herrn Polizeichef zu sprechen, und zwar in einer sehr eiligen Angelegenheit.

Es war der Mann im Reisekostüm, der vor wenigen Augenblicken in so großer Hast die Treppe erstiegen hatte.

„Was will er denn von mir?“ fragte der Chef.

„Er spricht französisch,“ erwiderte der Diensthabende. „Soweit ich ihn verstehe, will er eine Mitteilung in der Sache machen, die augenblicklich die Polizei am stärksten interessiert.“

Die Herren im Zimmer sahen einander an.

„Lassen Sie ihn eintreten,“ sagte der Polizeichef. Der Diensttuende ging hinaus.

Die immer noch weinende Scheuerfrau wurde von Schutzleuten aus dem Bureau gebracht. Der Polizeichef und Krag blieben allein.

Krag erhob sich. Beide blickten gespannt zur Tür.

„Nichts wundert mich mehr,“ sagte Krag eifrig.

„Was meinen Sie?“

„Es würde mich nicht wundern, wenn wir jetzt gleich dem Führer Auge in Auge gegenüberstehen würden.“

Der Polizeichef fuhr zusammen: „Sollte er wirklich die Verwegenheit haben ...“

Da ging die Tür auf. Der fremde Herr erschien auf der Schwelle. Es war eine hohe, hagere Gestalt von typisch südländischem Aussehen.

„Nein, der ist es nicht,“ sagte Krag.

„Habe ich die Ehre, den Herrn Chef der Kriminalpolizei von Christiania vor mir zu haben?“ fragte der Fremde.

Der Polizeichef gab sich zu erkennen.

Der Fremde verbeugte sich vor Asbjörn Krag. „Und vielleicht ist dies der Herr, der ein Telegramm an die Fünfte Abteilung der Pariser Polizei abgesandt hat, wegen eines Aegyptologen d'Albert?“

Krag sperrte die Augen auf. „Das bin ich,“ sagte er.

Da verbeugte der höfliche Fremde sich wieder. „Das freut mich,“ sagte er. „Mein Name ist Chevillard, und ich bin der Rechtsanwalt des Aegyptologen.“

„Er existiert also in Wirklichkeit?“ fragte Krag.

„Ja, und er hält sich gegenwärtig in Christiania auf.“

Man bat den Fremden, Platz zu nehmen, und er setzte sich, wobei er mit bedeutungsvoller Geste die Advokatenmappe vor sich auf den Tisch legte.

„Ich nehme an,“ begann er, „daß die Herren vor einer Reihe rätselhafter Verbrechen stehen.“

Krag nickte: „Das ist richtig.“

Erkennbare Unruhe prägte sich auf den Gesicht des fremden Mannes aus.

„Bevor ich fortfahre,“ sagte er, „möchte ich gerne wissen, worin diese Verbrechen bestehen. Natürlich handelt es sich in erster Linie um Eigentumsvergehen.“

„Ja.“

„Einbrüche?“

„Ja.“

„Fälschungen?“

„Auch.“

„Falsches Spiel?“

„Möglicherweise.“

„Ueberfälle auf Personen?“

„Ja.“

Der Fremde machte eine Pause, dann fragte er leise: „Mord?“

„Nein,“ erwiderte Krag.

Der Fremde seufzte erleichtert auf

„Gott sei Dank, daß es sich im wesentlichen nur um Eigentumsvergehen handelt. Wie viel mag es sein? Hunderttausend?“

„Sicher.“

„Nun gut.“

Der Fremde öffnete die Mappe und zog ein längliches Stück Papier hervor.

„Ehe ich mich weiter über die Sache äußere,“ erklärte er, „möchte ich, daß Sie sich dieses kleine Stück Papier ansehen. Es wird meinen Worten gewiß mehr Gewicht verleihen.“

Es war ein Scheck auf den Crédit Lyonnais über zweihunderttausend Frank.

Die beiden Herren starrten zuerst äußerst verdutzt auf den Fremden, der behauptet hatte, Chevillard zu heißen und d'Alberts Advokat zu sein, und dann starrten sie einander an.

Der Advokat schwieg. Er wollte seinen Triumph mit dem Scheck auskosten. Nachdem die beiden den Scheck geprüft hatten, legten sie ihn wieder auf den Tisch vor den Fremden. Der Scheck war in Ordnung; wurde er im nächsten Augenblick der norwegischen Zentralbank vorgelegt, so zahlte diese Bank zweihunderttausend Frank darauf aus.

Aber was sollte das Ganze bedeuten?

Der Polizeichef war vollkommen verwirrt. Diese Angelegenheit nahm einen Umfang an, wie er ihn nicht gewohnt war. Und nun kam hier ein neuer Mann und sagte: Ich bin der Advokat dieses kühnen Bandenführers. Mein Name ist so und so. Hier ist ein Scheck über zweihunderttausend Franken. Ich habe die Absicht, mit Ihnen zu verhandeln, meine Herren.

Der Chef sah wieder zu Krag hinüber, um aus dem Gesichtsausdruck des Detektivs seine Meinung zu lesen.

Um die Wahrheit zu sagen, auch Asbjörn Krag war in der größten Verwirrung.

Sein erster Gedanke war: Ist das Erscheinen dieses geheimnisvollen Fremden ein neues Glied in dem Feldzug? Das Signal zu einem neuen Angriff? Eine kühne Attacke?

Aber worauf sollte dieser Angriff hinauslaufen?

Krag betrachtete den Fremden sehr genau.

Nein, es war kein Zweifel möglich. Dieser Mann kam wirklich von der Reise, das konnte nicht gemacht sein.

Krag fragte: „Sind Sie eben angekommen?“

Der Fremde schien erstaunt über diese Frage. „Ja,“ erwiderte er, „mit dem Zuge vor einer halben Stunde. Ich habe mir in aller Eile ein Zimmer im Hotel genommen. Aber Sie entschuldigen wohl, daß ich noch nicht dazu gekommen bin, Toilette zu machen. Ich glaubte, die Sache habe Eile.“

„Sie haben recht,“ sagte Krag, „sie eilt sehr. Aber da Sie eben mit dem Zuge gekommen sind, haben Sie vielleicht noch das Fahrscheinheft?“

Der Fremde griff sofort in die Tasche und zog den Rest des Heftes Paris—Christiania heraus. Krag warf einen Blick auf die Stempel. Sie waren in Ordnung.

Doch nun hatte der Fremde verstanden, warum Asbjörn Krag danach fragte. Er entnahm seiner Brieftasche verschiedene Papiere, die er den beiden Herren vorlegte.

„Ich begreife,“ sagte er, „daß die Herren besonders in dieser Sache Legitimationen zu sehen wünschen. Hier habe ich meine Advokatenurkunde aus Paris. Hier sind meine Visitenkarten, und, was besser ist,

## Familien-Nachrichten

Heute nacht 3/4 12 Uhr verstarb plötzlich und unerwartet mein herzensguter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater und Bruder, der (z4947

Buchbindermeister

**Otto Böttcher**

im 55. Lebensjahre.

Halle a. S., Landwehrstr. 16, den 1. November 1920.

In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen

**Emma Böttcher geb. Hesselbarth und Kinder.**

Die Beerdigung findet am Freitag, 2 1/2 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

---

Meine Verlobung mit Fräulein Susanne Dippe, Tochter des Herrn Rittergutsbesitzers Franz Dippe und seiner Gemahlin Frau Margarete Dippe geb. Sehnert beehre ich mich anzuzeigen.

**Otto Kühn**

Halle, Merseburgerstr. 151, November 1920.

Die Verlobung ihrer Tochter Susanne mit Herrn Fabrikbesitzer Otto Kühn beehren sich anzuzeigen.

**Franz Dippe u. Frau Margarete** gb. Sehnert.

Rittergut Schwerz im November 1920. b7034

---

Durch einen bedauerlichen Unglücksfall starb unerwartet am 30. 10. 1920 unser lieber Kamerad, der (b08564

Unterwachtmeister

**Erich Knopf**

von der 5. Hundertschaft im blühenden Alter von 26 Jahren.

Seit 27. 4. 20 der Sicherheitspolizei angehörend, berechtigte der Verstorbene durch sein pflichttreues, gewissenhaftes Wesen zu den schönsten Hoffnungen.

Er war durch sein frisches Wesen bei allen, die ihn kannten, außerordentlich beliebt.

Wir werden diesen braven Kameraden nie vergessen.

Im Namen der I. Polizei-Abteilung Halle

Ulrich

Major und Kommandeur.

---

Freitag abend 7 1/4 Uhr starb plötzlich und unerwartet durch Unglücksfall mein lieber, herzensguter Mann, treusorgender Vater seines einzigen Kindes, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Schwager, Neffe und Vetter, der Rangierer

**Andreas Becker**

im blühenden Alter von 25 Jahren.

In tiefer Trauer

Ella Becker geb. Rath nebst Söhnchen. Familie Kath. Becker und Verwandte.

Halle a. S., Kl. Klausstr. 1.

Beerdigung Donnerstag 2 1/2 Uhr von der Leichenhalle des Nordfriedhofes.

---

Am Sonntag abend 7 1/4 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schweren Leiden mein lieber, guter Mann, unser treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Schuhmachermeister

**Franz Schaaf**

im 63. Lebensjahre.

Gottena, den 1. November 1920.

In tiefstem Schmerz

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 4. November, nachmittag 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

---

Sonnabend abend 8 1/2 Uhr verstarb plötzlich unsere liebe Tante

**Frau Wilhelmine Elste geb. Schröder**

in ihrem 79. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Gr. Gosenstr. 8, I.

---

Zurückgekehrt vom Grabe unserer innigstgeliebten Tochter, Schwester und Braut

**Ida Zeising**

sagen wir Herrn Pfarrer Diete für die trostreichen Worte, sowie allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten für die reichen Kranzspenden und vielen Beweise herzlicher Teilnahme auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank den Sängern für den zu Herzen gehenden Gesang, dem Chef und Angestellten der Fa. Quidde & Schmitz, dem Rangiermeisterverein und dem G. V. „Mignon“.

Delitzscherstr. 11, den 1. Nov. 1920.

Die trauernden Hinterbliebenen.

---

**Margarete Hoffmann**
**Franz Halle**
— Verlobte. —
Nietleben. Hecta

---

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken herzlichst

**Wilhelm Pietsch u. Frau** Emma geb. Schmidt.

---

**Allen Verwandten, Freunden u. Bekannten**

empfehlen Sie bitte zur Ausschreibung von Geburts-, Verlobungs-, Vermählungs-, Trauer- und sonstigen Familien-Anzeigen die „Hallischen Nachrichten“. Eine solche Ankündigung kommt in Halle und Umgebung vielen Tausenden Lesern unter die Augen. Die Wirkung einer Familien-Anzeige in den „Hallischen Nachrichten“ ist eine ganz allgemeine!

---

**Dankſagung.**

Für die uns beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme sagen wir allen auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Halle a. S., Wörmlitzerstr. 6, den 1. November 1920.

**W. Schmidt und Kinder.**

---

**Trauerbriefe** **Dankkarten**
liefert schnell
Buchdruckerei der „Hallischen Nachrichten“

---

**Offene Zeilen**
Männliche

38547 Stellen-Ausschreibungen erfolgten im verflossenen Jahre in den „Hallischen Nachrichten“. Das sind etwa 3212 im Monat, 52 in der Woche, 124 im Durchschnitt in jeder einzelnen Tagesnummer! Wer demnach zweifelt, daß ein sicherer Erfolg zu erwarten ist, mache einen Versuch und annonciere selbst!

---

**Grosses Einkommen!**

Eine gesicherte Existenz bietet sich strebsamer Persönlichkeit oder Firma. Erforderlich Mk. 10000.

**Heller & Loewe, Dresden-A., Frauenstr. 7a.**

---

Zur Privatkundschaft für Halle u. Umgebung

**Reisender**

branchekundig, bei hohen festen Bezügen u. Prov. für unsere Grabdenkmäler und Marmorwaren in Dauerstellung sofort od. später gesucht. (b7005

**Paul Gellert & Co.,** Bildhauer, G. m. b. H.

---

**2 Eisenhobler**

stellt ein b08581

**Paul Schreck,**

Fabr. f. Bahnbedarf, Halle, Huttenstr. 92.

---

**Hoher Nebenverdienst!**

Redegewandte Herren u. Damen auch Invaliden überall gesucht zum Vertrieb eines idealischen Gebrauchsartikels bei hohem Verdienst. Warenmuster nebst Anleitung gegen Mk. 2.50 (auch in Briefmarken). Rückporto beifügen. **L. Trempler, Cöthen** (Anh.), Ludwigstraße 31. (a1620

---

Dechaus erf., selbst.

**Elektro-Monteur,**

nicht unter 25 Jahr., für dauernde Stellung ges.

**Herm. Both,**
Ingenieur-Büro, Rud. Haymstr. 19.

---

Gesucht werden in allen Orten

**Händler, Hausier. u. Erwerbslose**

für den Verkauf von Gummi-Spielbällen, Weihnachtskerzen und Toiletten-Seife in eleg. Weihnachtspackung an Private. Reelle Qualitätsware. Jede Familie kauft, daher großer Verdienst. Schreiben Sie heute noch an d. Firma

**Carl Blumenberg,** Hildesheim.

---

**Spezialfabrik elektrotechnischer Bedarfsartikel**

sucht je einen branchekundigen b8886

**Vertreter**

für die Preußische Prov. Sachsen, mit Sitz Halle. Angebote an

**Schwarzfärber & Co.** Nürnberg-Dutzendteich, Bayernstraße 151.

---

Zuverlässige

**Isolierer**

stellen bei gutem Lohn ein

**Mitteld. Isolierwerke** Faber & Schanze, Soden, Werra.

---

Schneidergeselle wird gesucht und Hosenschneider a. d. H. *
Nestler, Germarstr. 6.

---

Jüng. Schneidergeselle per sofort ges. Off. an Gustav Sommer, Hettstedt, Molmeckerstr. *

---

**Textilvertreter.**

Wir suchen für sofort einen **Vertreter**

für unser Engrosgeschäft.

**Koenig, Henne & Co.** Görlitz i. Schles.

---

**Aelterer Mann**

bei leichtere Pferde ges. Schillerstr. 15.

---

**General-Vertretg.**

unt. günst. Beding. bei höchster Provis., Umsatzprämie, evtl. Spesenzuschuß, vergibt an allen Plätzen Berliner Fabrik der chem. kosm. pharm. u. techn. Branche, die nur Massen-Konsum-Artikel in erstkl. Qualität u. Aufmachung herstellt. Ser. Herren melden sich Lagerkarte 477 Berlin W. 9.

---

**Jüng. Versicherungsbeamter**

für Innen- und Außendienst per sofort oder später gesucht. a4930

Für Innenbeamte bietet sich günstige Gelegenheit unter Leitung des Generalagenten im Außendienst ausgebildet zu werden. Offerten unter **B. O. 2791 an Rudolf Mosse,** Brüderstr. 4

---

Für die Bedienung und Instandhaltung unserer Verpackungsmaschinen suchen wir einen mit allen einschlägigen Arbeiten vertrauten verheirateten

**Mechaniker**

mit praktischen Erfahrungen. b7009

**Heinrich Franck Söhne, G.m.b.H.,** Raffineriestr. 28a.

---

**Glänzende Existenz**

mit einem garantierten Jahreseinkommen

**von M. 50000 und mehr**

bietet repräsentablen und organisationsfäh. Herren die Uebernahme des Alleinausbeutungsrechtes für den R.-B. Merseburg meiner ges. gesch. Reklame. Betriebskapital von M. 3000 an erforderlich. Kaufpreis des R.-B. Merseburg M. 10000. a4613

Offerten ernster Reflektanten an

**Robert W. Brauer, Leipzig-Neustadt,** Reklame-Industrie und Großgeschäft.

---

**Cognacbrennerei**

hat für ihre erstklassige Flaschenmarke

**Vertretung zu vergeben.**

Beim **Weinhandel** und bei **Feinkostgeschäften** eingeführte Herren werden gebeten, sich unter Angabe der zu bearbeitenden Plätze und von Referenzen zu melden unter **S. F. 1400** bei **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** (ma1233

---

Aeltere, erfahrene

**Maschinenschlosser**

sowie einen tüchtigen, älteren

**Fabriktischler,** der die Maschinen bedienen und in Ordnung halten kann. (b7006

ferner einen zuverlässigen, fleißigen

**Maler** zum Anstreichen und Absetzen der Maschinen

sofort für dauernde Arbeit gesucht.

**G. L. Eberhardt,** Maschinen-Fabrik, Merseburgerstr. 155.

---

Ehrlicher b7011

**Laufjunge**

per sofort gesucht

**Leipziger Tabakhaus,** Mauerstr. 1.

---

**Handlungsgehilfe**

(od. Gehilfin) für sofort gesucht. b7024

**Sally Biletzky,** Halle S., Leipzigerstr. 103, I. Manufakturwar. engros u. endetail.

---

**Großhandl. g. landwirtschaftl. Maschinen**

sucht für sofort oder später einen durchaus in Dampf- und Motordreschmaschinen erfahrenen

**Monteur.**

Da die Stellung als Lebensstellung gedacht ist, kommen nur bewährte und zuverlässige Kräfte in Frage. Bewerbungen unter T. 2657 an die Expedition dieses Blattes. (b08570

---

Ich biete an: (Sorg 5

| | | |
|---|---|---|
| Holländ. Vereins-Margarine | feinste 1 Pfund | 14.40 |
| Frank-Kaffeezusatz .... | 1/2 Pfund | 1.90 |
| Kornfrank-, Linde- usw. Kaffee-ersatz ........ | 1 Pfund | 3.50 |
| Kerzen 6 er 1 Stück 1.40, 8 er | 1 Stück | 1 05 |

**E. Sorg,** Inh.: Willy Sorg, Hermannstraße 7.

---

UNSERE berühmte u. beliebte

**Strickwolle**

in prima Friedensqualität

**ist wieder zu haben**

1/5 ℔ 17[50] 18[50] 19[75] 22[50]

in schwarz und grau

VERSAND UNTER NACHNAHME

**ALEX MICHEL**
**HALLE, MARKT 18**

---

Leistungsfähige Schlesische Papiergroßhandlung und Papierwarenfabrik sucht bei Industrie-, Kolonialwaren- und Lebensmittel-Firmen bestens eingeführten, rührigen (ma112

**Vertreter.**

Offert. an **Alfred Jaeschke,** Papiergroßhdlg. u. Papierwarenfabrik **Görlitz, Postfach** erb.

---

**Platz-Vertreter oder Grossist**

für Stadt Halle und Umgeb. für unsere

**Zetto-Patent-Carbid-Tisch- und Wand-Lampe**

mit sichtbarer Gas- und Wasserzufuhr u. Automat-Tropfenventil, gesucht.

**Gebr. Müller,** Apparate-Bau, **Heilbronn a. N.,**

Persönl. Meldungen nimmt entgegen **Wilh. Müller, z. Zt.: Hotel zur Stadt Bremen,** Röserstrasse, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag je von 12—7 Uhr nachmittags.

---

Glänzende

**Existenz!**

2000 Mk. monatl. können Sie leicht zu Hause verdienen durch Errichtung eines Postversandgeschäfts. Kapital nicht erforderl. Verdienst sofort. Warenmuster und Anleitung gegen Mk. 3.50 ma1282 Versandhaus Albrecht, Mannheim F. 5. 4.

---

**Rock- u. Paletotschneider**

für dauernd gesucht
**J. Matthäus jun.,** Gr. Steinstr. 68 *

---

**Friseurgehilfe,**

jung, tücht., sofort ges. **Brandt,** Diemitz, Freimfelderstr. 24a.

---

Burschen a. Land *

**Richard Renner,** gewerbsmässiger Stellenvermittler, Kleine Klausstr. 14, im Lad.

---

**Provisionsreisender**

Strebs. jung. Mann f. Halle u. Umg. v. Agent.-Gesch. sof. ges. bei evtl. spät. Dauerstell. Nur mit nachweisb. Erfolgen best. empfohl. Herren wollen ihre Off. unt. E. 6505 in der Exp. d. Bl. niederl.

---

**Tüchtige, selbständ. Elektromonteure**

für Innenarbeit sof. ges.

**Allgem. Gas-Aktien-Gesellschaft,** Gr. Ulrichstr. 54. b7028

---

**Dauerstellung**

bietet sich a4931

**jungem Beamten**

(bis 19 Jahre) mit flotter Handschr. bei größ. hiesig. Unternehm. Bewerb. unt. B. P. 2792 an Rudolf Mosse, Brüderstr. 4.

---

Redegewandte

**Herren u. Damen**

erzielen einen täglichen Verdienst von 50 M. dch. den Vertrieb eines vielgebrauchten Artikels. Muster gegen Einsendung von 3,50 M a4616 Fr. K. Jäkel, Bochum, Hermannshöhe 30.

---

# Wieder Neue Mäntel.

Man sehe unsere Schaufenster.

# Loewendahls.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-192011024/fragment/page=0007

hier ist mein Paß, vor zwei Tagen unterschrieben vom Minister des Aeußern, sowie eine besondere Empfehlung der norwegischen Gesandtschaft in der Seinestadt."

Diese Empfehlung las Krag mit sehr großem Interesse. Die Gesandtschaft teilte darin mit, daß der Ueberbringer einer der bekanntesten französischen Advokaten sei und gegenwärtig in besonderer Angelegenheit nach Christiania reise. Von dem Resultate dieser Mission, sagte die Gesandtschaft, hänge es ab, ob geachtete und angesehene Familien von einer Katastrophe berührt werden würden oder nicht.

Als auch der Polizeichef sich mit den Papieren vertraut gemacht hatte, bemerkte er: „Hiernach können wir uns nicht weigern, mit Ihnen in Unterhandlungen einzutreten. Ihre Papiere sind in Ordnung."

Advokat Chevillard nickte.

„Gut," sagte er, „gehen wir an die Arbeit. Hoffentlich ist kein nicht wieder gutzumachendes Unglück geschehen. Wie Sie wohl denken können, gilt mein Erscheinen hier in Christiania einer Sache von beunruhigendem Charakter. Aber lassen Sie mich zuerst erfahren, was sich ereignet hat!"

„Gedenken Sie, uns über die rätselhaften Verbrechen auszufragen, die uns in der letzten Zeit in Erstaunen und Schrecken versetzt haben?"

„Aus dem Telegramm, das Herr Asbjörn Krag der Pariser Polizei sandte, schließe ich, daß eine gewisse Person, ein Franzose namens d'Albert, seit einiger Zeit in Christiania gehaust hat."

Als Asbjörn Krag diesen Namen hörte, atmete er erleichtert auf. Also bestätigte sich sein Verdacht gegenüber dem geheimnisvollen Gelehrten im Victoria-Hotel trotz alledem.

„Sie haben recht," erwiderte er, „dieser Franzose hat uns in der letzten Zeit wirklich viele Schwierigkeiten verursacht. Er hat hier in unserer Stadt eine lange Reihe von Verbrechen begangen, die mit beispielloser Kühnheit ausgeführt worden sind."

„Trotzdem bin ich froh," entgegnete der Advokat, „daß, wie ich höre, kein Mord begangen worden ist."

„Können Sie uns etwas von dieser Person erzählen?" fragte Asbjörn Krag.

„Ja, vorläufig kann ich Ihnen erzählen, daß er ein Genie nicht nur auf dem Verbrechergebiet ist, sondern auch nach anderer Richtung hin."

„Das ist höchst wahrscheinlich. Ist er tatsächlich Franzose?"

„Ja."

„Ich glaubte eine Zeitlang, er wäre Norweger."

„Weil er perfekt Norwegisch spricht, nicht wahr?"

„Gewiß."

„Dasselbe wird auch ein Perser von ihm sagen können. Und ein Grieche. Oder ein Portugiese. Er ist eins der größten Sprachgenies der Welt. Er beherrscht nicht nur die Sprachen, sondern auch die einzelnen Dialekte."

„Ist es richtig, daß er ein angesehener Aegyptologe ist?"

„Unbedingt. Ich nehme an, daß er hier in Christiania alles studiert hat, was es an ägyptologischer Kunst in den Museen gibt."

„Allerdings, das hat er getan."

Es entstand eine Pause. Dann sagte der Advokat: „Brauche ich Sie darauf aufmerksam zu machen, daß ich nach Christiania gekommen bin, um diesen Mann zu retten?"

„Ihn zu retten?" erwiderte der Polizeichef lächelnd. „Er hat eine Reihe von Gesetzesübertretungen begangen. Ich kann Ihnen versichern, eine sehr hohe Strafe ist ihm gewiß."

„Und ich versichere Ihnen, dieser Mann darf nicht bestraft werden."

Jetzt mischte sich Asbjörn Krag ins Gespräch.

„Damit er bestraft werden kann," sagte er, „muß er doch erst verhaftet werden. Da wir die Versicherung dieses Herrn darüber haben, daß der Herr d'Albert, der im Victoria-Hotel wohnt, identisch mit dem Verbrecher ist, scheint es mir an der Zeit zu sein, zur Verhaftung zu schreiten."

Der Advokat streckte warnend die Hand aus.

„Das wird nichts nützen," sagte er. „Sie können überzeugt sein, daß der Herr in diesem Augenblick von meiner Anwesenheit in Christiania unterrichtet ist und mit der Möglichkeit rechnet, daß Sie zum Angriff übergehen, ohne mich anzuhören."

„Wie sollte ihm Ihre Anwesenheit bekannt sein?"

Der Advokat lächelte. „Begreiflicherweise darum, weil ich ihn in Kenntnis davon gesetzt habe. Er ist mein Klient."

„Es wird früh genug sein, ihn zu verteidigen, wenn er vor seinem Richter steht. Er wird vor ein norwegisches Gericht kommen und einen norwegischen Verteidiger erhalten."

Der Polizeichef sah plötzlich auf den Scheck, der auf dem Tisch liegen geblieben war. Sein Gesicht zuckte.

Der Fremde entdeckte diese Bewegung und sagte: „Mißverstehen Sie mich nicht. Dieses Geld soll dazu verwandt werden, um allen Schaden zu decken, den Herr d'Albert angerichtet hat. Reicht dieser Betrag nicht aus, so stehen neue Summen zur Verfügung — Herr d'Albert ist nicht nur ein großer Gelehrter. Er ist vielfacher Millionär. Ein vielfacher Millionär und ein Dieb, meine Herren. — Vielleicht sind Sie sich jetzt klar darüber, daß er durch das Studium der altägyptischen Dialekte zum tüchtigsten Taschendieb der Welt geworden ist."

„Nein," sagte Krag. „Dieser Zusammenhang ist uns damit wo nicht ganz klar geworden."

„Ich gebe zu," sagte der französische Advokat, „daß es wie ein seltsamer Widerspruch klingen muß. Doch bin ich überzeugt, daß Sie den Zusammenhang verstehen werden, wenn Sie jetzt die Geschichte dieses hervorragenden und sonderbaren Mannes hören werden. Ich nehme an, daß Sie hauptsächlich überrascht sind von dem Mißverhältnis zwischen seiner Stellung als vielfacher Millionär und seiner Stellung als hervorragender Dieb."

„Im Grunde nicht so sehr," erwiderte Krag, während er anfing, die Papiere, die auf dem Tisch lagen, zu sammeln und durchzusehen. „Wenn Ihr Klient in anderen Hauptstädten ebenso erfolgreich gearbeitet hat wie hier in Christiania, dann beginne ich die Grundlage seines Reichtums zu verstehen."

„Da irren Sie sich, mein Herr, mein Klient hat bloß Geld an seinen Diebstählen verloren. Das kann ich Ihnen versichern."

„Dann finde ich es aber höchst merkwürdig, daß er von dieser Bahn nicht abläßt," warf der Polizeichef ein. „Jedenfalls hat es nicht den Anschein, daß er bei seinen Diebstählen in Christiania sonderliche Verluste erlitten hat. Wollen Sie so freundlich sein, vorzulesen, Herr Krag."

„Ja, das würde mich wirklich interessierten," sagte der Advokat, einen Notizblock hervorziehend, „dann kann ich den Betrag genauer fixieren." In müdem Ton fügte er hinzu: „Ich kann Ihnen versichern, daß ich nicht zum ersten Male eine solche Abrechnung vorzunehmen habe."

„Nun werden wir also hören," sagte Asbjörn Krag, „was der große Gelehrte hier in der norwegischen Hauptstadt getrieben hat. Ich glaube nicht, daß sich die Wissenschaft besonders über diese Mitteilungen freuen wird. Dagegen wird die Polizei in anderen Ländern sicher ein Interesse daran haben, sich die Liste einmal näher anzusehen. Wir können beginnen mit dem Einbruch in der Villa Rosenhain beim Bankdirektor Stefanson."

(Fortsetzung folgt.)


**Nähmaschinen** in Friedensausführung! Auf Wunsch **leichtere** Zahlungs-Bedingungen. **Karl Möller** Schmeerstr. 1 — Telephon 6323. b08548

**Büchereevisor,** der die Führung d. Büch. u. Steuererklärung besorgt mit guten Empfehlungen gesucht. Angebote unter O. 6434 an die Exp.

**Viel Geld!!!** verdien. kaufm. Reisende, Stahlkassetten-Mauerschr. P. Lichtenthäler, Potsdam.

**Lehrling** zu Ostern od. früher ges. aus gut. Fam. m. Mitt.- od. höh. Schulbild., der Lust hat, sich im Buchdr. und Zeitschriftenwesen tüchtig auszubild. Schr. Bewerbungen erbet. an Verlagsbuchhdl. u. Buchdruckerei Wilh. Knapp, Mühlweg 19. b1670

**Schmiedelehrling** sucht R. Stoye, Hohenthurm.

Für Kontor wird **kaufm. Lehrling** mit guter Schulbildung gesucht. Antritt sofort. Selbstgeschr. Offert. u. O. 6451 an die Exp.

**Offene Stellen — Weibliche**

**Mädchen vom Lande** und anderes Hauspersonal findet man am schnellsten durch eine kleine Anzeige in den in der Kleinstadt und auf dem Lande weitverbreiteten „Hallischen Nachrichten".

Perfekte **Zuarbeiterin** für Herrenschneider sucht **Christoph,** Bernhardystr. 31, I.

Suche für 15. Novbr. nettes, gesundes b1656 **Kindermädchen** aus gut. Familie. Nähkenntnisse erwünscht. Mit Zeugnis zu melden bei **Frau Lena Keller,** Schillerstr. 45, I.

Aelteres, **tüchtig. Mädchen** b. hoh. Lohn für sof. ges. Mühle Ronneburg, Robert Franzstraße 22.

**Verkäuferin** für Konfitüren gesucht. Hermann Kuhne, Reilstraße 35.

Aufwart. f. 2× wöch. ges. Beyer, Hermannstr. 5, II.

Anst. Mädchen z. Kinderl. Ehepaar 15. Novbr. ges. Gr. Steinstr. 81, II.

Ein ordentliches **Dienstmädchen,** welch. gut melken kann, sof. ges. Karl Schmidt, Schlettau a. Saale.

Tüchtiges, anständiges **Mädchen gesucht.** Jüttner, Lafontainestr. 5, part.

Beff. Mädchen f. klein. Haushalt sofort gesucht. Magdeburgerstr. 34, I. lks.

**Aufwartung** 3–4 Stunden tägl. vormittags, mit Frühst., sof. gesucht. John, Cröllwitz, Dölauerstraße 21.

Zuverl., gebildet., junges **Mädchen,** das evtl. zu Hause schlaf. kann, als Stütze d. Hausfrau sofort gesucht. Fischer-Hamberg, Große Steinstraße 16.

Aufw. 2mal wöch. vorm. ges. Albrechtstr. 22, II.

Gute Schneiderin ins Haus bei guter Kost sofort gesucht. Off. unt. M. 6452 an die Exped. dieses Blattes.

Saubere Aufwartung wird gesucht Albrechtstr. 35, I. r.

**Mädchen,** nicht unt. 18 J., sof. ges. Frau Ehricht, Bruckdorf bei Halle. Bergw. Riebeckscher Verein.

Suche zum 15. 11. 20 od. sofortig. Antritt eine **Wirtschafterin,** welche mit allen Zweig. des Haushaltes vert. ist. Karl Gottschalk, Ingenieur-Büro, Licht- u. Kraft-Anlagen, Bad Lauchstedt.

Eine ehrliche, saubere Aufwartung f. 2 Stund. am Tage ges. Frau Bernhardt, Halle, Thomasiusstr. 2, II. (†103

Morgenmädchen wird gesucht. (†86 Bergmann, Huttenstr. 93, I.

**Kindergärtnerin** 2. Kl. od. Fräulein zu 1 J. alt. K. sof. ges. († Kiwit, Steinweg 19, I.

Saubere Aufwartung für vormitt. sofort ges. Bartels Buchhandlung, Leipzigerstr. 65. (†93

**Fl. Arbeitsmädch.** f. leichte Arb. sofort ges. H. Germer, Kunstanstalt, Mittelstr. 14, part.

Geschickte Hausschneiderin monatlich 2–3 Tage ges. Hoffmann, Mansfelderstraße Nr. 4.

**Junges Mädchen** zum Aufwaschen gesucht für vormittags. (†77 Hauptbahnhof, Bier-Tunnel.

Kräftiges Mädchen aufs Land, das melken kann, bei hohem Lohn 1. 1. 21 gesucht. Zu melden von 5 Uhr abends an. Frau Brothe, Kellnerstr. 11.

Geübte **Packerin** für Konfektion ges. A. Huth & Co.

**Aufwartung** sofort gesucht b08580 **Frau M. Siebert,** Leipzigerstr. 79, I

**Zuarbeiterin** zum Abändern sofort gesucht b08578 **Franz Reich,** Gr. Steinstraße 16.

**Ein Lehrmädchen** sofort gesucht (Beamtentochter bevorzugt) b7025 **S. Biletzky, Halle,** Leipzigerstr. 103, I. Manufakturwaren en gros & en detail.

**Aufwartung** gesucht b1659 **Dittenbergerstr. 10, I**

**Tücht., ält. Mädch. od. einf. Stütze** zu eins. Dame ges., auch durch Vermittl. Vorzust. nach 6 Uhr abends Merseburgerstr. 14, I I.

**Jüngeres Fräulein** mit gut. Schulbildg. und flotter Handschr. f. leichte Büroarbeiten sof. gesucht. Angeb. u. B. T. 2795 an Rud. Mosse, Brüderstr. 4

Eingearbeitete **Putzerin** stellen ein Vereinigte Glasermeister-Fensterreinigungs-Anstalt, Harz 23.

Flotte, nicht zu junge **Putzmacherin** sucht bei freier Station **Marg. Schroeter,** Putzgeschäft, Könnern a. Saale.

**Junges Mädchen** als Aufw. vorm. 2 Std. ges. Fritzsche, Königstr. 79, I

**Junge Kontoristin** mit guter Handschrift per sofort gesucht. Schriftliche Off. erb. an Metallwar.-Industrie Albert Gasper, Magdeburgerstr. 27. Das. 1 Lehrfräulein gesucht.

**Einfache Stütze per sofort gesucht** (vom Lande bevorzugt). Zu melden vormittags b. S. Biletzky, Zwingerstr. 1, I., nachmittags Leipzigerstraße 103, I. im Geschäft bei S. Biletzky. (b7027

**Saub. Mädchen** f. kinderl. Haushalt ges. Gr. Ulrichstr. 27, II

**Aelt., tücht. Mdch.** zum baldig. Antritt ges. Näheres durch Krebs, Reilstraße 133.

Suche sof. ehrl. fleißiges **Hausmädchen** mit gut. Zeugniss. Hauskleider werden gehalten. Frau Regierungsrat Schlieckmann, Gartenstraße 3

Ehrliches, fleißiges **Hausmädchen,** welch. zu Hause schläft, f. Fr. A. Wicke, Dölau, Waldstr. 42. Dienstm. vorh.

Saubere Person, dreimal wöchentlich zur Hilfe im Haushalt ges. Heber, (b7010 Rud. Haymstr. 20, I.

15–16jähr. Mädchen in leicht. Dienst gesucht. Albrechtstraße 44, 1 Tr.

Gebild. junges Mädchen f. sof. gesucht als Stütze f. kl. Haushalt (3 Pers.) Familienanschluß. Advokatenweg 4, 2 Tr.

Für klein. bess. Haushalt unabhäng. Aufwartung gesucht, Landwehrstr. 11, part. r.

**Solid. Mädchen,** 15–16½ J., mit Zeugn. für Haushalt u. Kind. f. den ganz. Tag od. übernacht. bei gut. Verpfleg. sofort gesucht. Meldung von ½4 Uhr an (b7028 Lindenstraße 59, 3 Tr.

Gesucht ein tüchtiges Hausmädchen zum 15. 11. oder später. Frau v. Dunker, Wilhelmstraße 6.

**Perfekte Köchin** und erfahrenes **Stubenmädchen** weg. Erkr. baldmögl. ges. Kommerzienrat Dehne, Schimmelstraße 8.

Maler sucht junges Mädchen mit hübscher Figur als Modell. Off. unt. D. 6504 an die Exp. dieses Blattes.

Gesucht sofort ordentl. **Mädchen** für Küche und Haus. Sattig, Lafontainestraße 10, I.

Saub., zuverl. Alleinmädchen z. 15. 11. oder spät. f. kinderl. Haush. gesucht. Richter, (b08567 Schwetschkestr. 39, II.

Ordentliches Mädchen sofort gesucht Barfüßerstr. 15, II.

**Verkäuferin oder Mädchen** für Fleischerei per sofort gesucht. Gebr. Reiche, Augustastraße Nr. 20.

**Stellen-Gesuche — Männliche**

Aelt., zuverl. Mann, fr. Handw.-Mstr., sucht bei besch. Anspr. leichte Beschäftigung. Offert. unt. D. 6464 a. d. Exp. d. Bl.

Leicht Kriegsbeschäd., l. Unt.-Arm, Landwirtssohn, 24 Jahr alt, sucht Beschäftigung. Off. unt. L. 2981 Fil. Leipzigerstr.

**Tücht. erf. Kaufmann,** 34 J., sucht Stellung in der Leder-Schuhm. u. Sattlerbed.-Art.-Branche, auch Schuh- oder Fellbranche. Evtl. Beteilig. mit ca. 70000 ℳ. Prima Ref. u. Zeugn. üb. langj. erfolgr. Tätigkeit vorhanden. Offerten u. P. 6495 an die Expedition ds. Blatt.

**Stellen-Gesuche — Weibliche**

**Thür. Dienstmädch.,** Hausmädchen, Köchinnen, Kindermädchen, Stützen usw. sucht man durch ein Inserat im Tageblatt Koburg. Täglich 30000 Leser. Zeile 80 Pf.

Junges Mädchen sucht Beschäftigung von 8–11 Uhr vorm. Z. erfr. bei Fräulein Lamm, Robert-Franzstr. 21, I.

Junges Mädchen sucht Beschäftigung f. nachmitt. Thielenstr. 6, pt. links.

Wo findet jung. Mädchen gute Aufnahme, am liebsten zu einfachen Leuten? Off. u. S. 6476 an die Exped. dies. Bl.

Perfekte Stenotypistin, mit prima Zeugnissen, sucht für einige Vormitt.-Stunden Beschäftigung. Off. unt. P. 6475 an die Exped. dieses Blattes.

**Jung., gebildetes Mädchen,** im Plätten und Nähen bewandert, zur Stütze d. Hausfrau und 2 Kinder von 6–8 Jahren, Hausmädchen vorhanden, sofort gesucht. Meldung mit Zeugnisabschriften u. Lichtbild bei Frau Bankdirektor E. Cronemeyer, Coburg, Rosenaue 3, I.

**Stenotypistin** u. fix Maschinenschreiberin dauernd f. Nachmittagsstunden ges. Meldung m. handschr. Offert. im Verlag Volksstimme G. m. b. H., Gr. Ulrichstr. 27.

**Junges Mädchen** aus guter Familie als Lernende gesucht. b7074 Eugen Freund & Co.

**Verkäuferin** zur Aushilfe gesucht. Meldung zwischen 4–6 Uhr **Alex Michel,** Marktplatz. e290

**Suchen perfekte Buchhalterin,** welche an selbständiges Arbeiten gewöhnt und mögl. aus der Getreidebranche ist, ferner eine **erste Stenotypistin.** Bewerbungen mit Zeugnissen u. Gehaltsanspr. an **A. Constein & Co.,** Ein- u. Verkauf landw. Produkte, Fürstenberg a. Oder. ma1280

**Auf Kredit!** Anzüge, Ulster, Küchen, Schlafzimmer, einzelne Möbel. Leichte Zahlungsbedingungen. **Carl Klingler** Halle a. S. Leipzigerstrasse 11 nr 1 Treppe, Eingang Sandberg. e95

Jg. Frau, l. Rechn. u. Handb. g. bew., f. Nebenbeschäftig. als Heimarb. Of. u. N. 6473 a. d. Exp.

Waschfrau sucht Wäschen Stend. 61) Gerberstr. 4.

Anständiges Mädchen vom Lande, mit guten Zeugn., sucht Stellung f. K. u. Haus. Off. erb. an Paul Nickelt, Friedersdorf bei Bitterfeld, Muldensteinerstraße 44.

**Vermietungen — Wohnungen**

Lassen Sie alle anderen Versuche künftig, Ihre zu vermietenden Räume an den Mann zu bringen und schauen Sie auf diese Zahl! **18716** Anzeigen über Vermietungen und zu mieten gesucht haben im letzten Jahre hier ihren Platz gefunden. Die Anzeige in den „Hallischen Nachrichten" ist der einfachste, bequemste u. erfolgreichste Vermittler.

Best. Dame, ohne Anh., nicht unter 40 Jahre, kann i. Krs. Eckartsberga **sof. mietefr. Wohn.** bekommen. Offert. unter T. 2897 a. d. Exp. d. Bl.

**Möbl. Zimmer**

Kl. möbl. Z. m. Mittagst. sof. z. vm. Sternstr. 11, p. l.

Frdl. möbl. Zim. sof. z. v. Merseburgerstr. 22, II. r.

Gut möbl. Zimm. sof. z. v. Canstr. 8, I. r.

Möbl. Zimmer zu verm. Glauchaerstr. Nr. 31, I.

Jg. sol., bess. Mädchen find. Aufn. b. Beamtenwitwe m. voller Pension. Off. u. L. 2971 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34. (†108

Kräft. Mittagstisch (kleiner Zirkel) sucht noch Herren, Südviertel. Off. unt. L. 2991 an die Fil. Leipzigerstr. 34. (†109

Groß., freundl. möbl. Zimmer zu vermieten Merseburgerstr. 164, II. r.

Möbl. Zimmer zu verm. Hedwigstr. 7, I.

Freundl. möbl. Zimmer an solid. Herrn zu verm. Jacob, Melanchthonstr. 42, pt. l.

Bess., ält. Herr findet volle Pens. b. bess. Leut. Teleph. vorh. Bahnnähe Off. unt. J. 6469 an die Exped. dieses Blattes.

Möbliertes Zimmer evtl. mit Verpflegung an Herrn (Beamten) alsbald preiswert abzugeben. Schleiermacherstr. 2.

Einf. möbl. Zim. z. verm. Krukenbergstr. 12, III.

Möbl. Zimm. m. 2 Bett. und voller Pension sofort zu vermieten Kronprinzenstr. 18, III. r.

G. möbl. Zim. an 1 od. 2 bess. Herren sofort zu vermieten. (Ernst15 Thomasiusstr. 14, II. lks.

**Möblierte Wohnung** krankheitsh. auf ein viert. bis halb. Jahr abzugeb. Frau Direktor Lange, Mozartstraße 12, II.

Anst. Schlafstelle offen Streiberstr. 20, I. lks.

Möbl. Schlafst. o. Wäsche zu v. Friedrichstr. 4, II.

**Läden etc.**

Lagerkeller 120 M. 1/1. 21 z. vm. Dachritzstr. 2, II.

**Miet-Gesuche — Wohnungen**

Tausche 2 St., K. u. K. in Magdeburg geg. desgleichen od. St., K. u. K. in Halle zum 1. 12. 1920. Offerten erbeten nach Schwetschkestr. 25, part.

Hausmanns-Wohnung, geräum., mietefrei, gegen gr. Stb., K., Küche oder 2 Stb., Kam., Küche zu tauschen gesucht Lafontainestr. 8, Sout.

**Halle — Berlin!** Tausche meine moderne 4- (ev. 6-) Zimm.-Wohn. in Halle geg. 3–5-Zim.-Wohn. in Groß-Berlin. Bes. 4–6 Uhr. (b08492 D. B. Woldstedt, Ziethenstraße 16, I.

**Wohnungstausch.** Vierzimmerwohn., Bad, Innenklosett, Mädchenkammer und reichl. Zubehör gegen Dreizimmerwohng. m. Zubeh. z. t. Krukenbergstr. 12, p. r.

Wer verm. jg. Ehepaar möbl. Zimmer m. Kochgelegenheit, Kämmerer, Forsterstr. 51. Schriftliche Offert. u. L. 3131 an die Filiale Leipzigerstr. 34.

**Tausche 2 Wohnung.** gegen 2 Stub., K. und Küche mit Zubehör. Zu erfragen Meckelstr. 7, Hof, part.

**Wer tauscht** seine 4-Zimm.-Wohnung mit Bad, elektr. Licht u. 2 Balk., in sehr g. Hause, im Süden, mit gleich. im Norden? Off. u. Angeb. Voigt, Fleischerstr. 9/10.

1 oder 2 leere Zimmer mit Kochgelegenh., Nähe Hauptbahnhof, ges. Off. erbeten an (†136 Fritzsche, Königstr. 79, I.

Beamten-Ehepaar mit 1 Kind sucht sofort zwei leere Zimmer m. Kochgelegenheit. W. Burkhardt, Kolonialw.-Gesch., Reilstraße Nr. 131.

Wer bietet alleinstehend. jg. Dame frdl. Heim? Evtl. Klavier. Off. mit Preis an Huth, L. Wuchererstr. 41, I.

Ein oder zwei leere Zimm., mit Kochgelegenheit, sofort gesucht. Krause, Döbernitz. Off. u. L. 3011 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34. (†111

Jg. Paar sucht nettes, möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit. Moritz, Gr. Brauhausstr. 58, I.

Anst. jg. Frau sucht zum 15. 11. möbl. Zimmer m. Mittag- und Abendessen, R. Nähe Bernburgerstraße. Off. an H. Ploppa bei G. Kirmer, Ludwigs Wuchererstraße 76.

**Gut möbl. Zimmer** eventl. Klavierbenutzung, von besserem Herrn gesucht. Nähe Markt. Sofortige Offerten abzug. Rheinländer, Leipzigerstr. Nr. 5.

Jung. Offizier-Ehepaar (Sipo), kinderlos, sucht **2–3 unmöbl. Zim.** Off. erbet. an Leutnant Wittfugel, Goethestr. 6.

Junger Techniker sucht für sofort **möbl. Zimmer.** Angeb. erbeten an Erich Grüneberg, Rosenstr. 3.

Möbliertes Zimmer Nähe Ludwig Wucherer-Straße, m. elektrisch. Licht und heizbar, gesucht Wörmlitzerstr. 99.

Neu zugezogener Herr sucht für sofort oder spät. **gut möbl. Zimmer** mit elektr. Licht, Schreibtisch, Diwan. Offerten erbeten an Kleinstein Große Ulrichstraße 54.

**2 bis 3 möbl. Zimmer** m. Küchenbenutz., elektr. Licht u. Kochgas Beding., sucht kinderl. Ehepaar sofort. Preisoff. an Manos, Hotel Rotes Roß.

Handwerker sucht möbl. Zimmer, Nähe Riebeckplatz. Springstein, (†114 Thüringerstraße Nr. 22.

**Ein oder zwei gut möbl. Zimmer** z. 1. Dezbr. zu miet. ges. Hedenberg, bei Henkel & Müller, Gamenauerweg 2.

Junger Herr wünscht **möbliert. Zimmer** in besserem Hause, mit elektrischem Licht, Nähe Pauluskirche. Offert. erbeten an Brandstädter & Langemaak, Zigarren-Geschäft, Bahnhof.

Aelteres, kinderloses Ehepaar sucht (†95 **möbl. Zimmer** mit Kochgelegenheit. Off. erbeten an R. Kunath, Leunawerke, Postfach Siemens-Schuckert.

**Wohnungstausch Berlin — Halle.** 4 Zimmer und Zubehör Warmwasser, Bad, Balkon in Berlin-Südende gegen gleich große od. größere Wohnung in Halle zum 1. Januar 1921 zu tauschen gesucht. **Ing. Ziegler, Halle, Steinweg 19a, III.**

Für Zahnarzt oder Dentist wird in Goslar **passende Wohnung** mit umfangreicher Kundschaft zum 1. 12. 20 frei. Gefl. Off. zu richten an Frl. Stockhaus, Goslar a. H., Hoheweg 12.

**Laden** evtl. mit Stube sofort zu mieten gesucht. Off. unter B. R. 2793 an Rudolf Mosse, Brüderstr. 4. a4982

2 jg. Hrn. such. sof. einf. möbl. Zim. Angeb. an Behrendt, Brandenburg, Jakobsgraben 8. Schriftl. Off. u. L. 2911 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34. (†104

Möbliertes Zimmer von Herrn evtl. mit Mittagst., Nähe Riebeckplatz gesucht. Off. a. Kurt Günther, Karlstraße 6.

**Eleg. möbl. Zimm.** z. vorübergeh. Benutzung sofort gesucht. Architekt Wolff, Artern. Off. unt. S. 6496 an die Exped. dieses Blattes.

Für sofort bzw. 15. 11. **suche möbliertes Zimmer** mit oder ohne Pension. Karl Kobler, Halle, Landsbergerstraße Nr. 1.

Jg. anständ. Herr sucht **möbl. Zimmer,** w. möglich mit Mittagstisch. Offerten an G. Morgenroth, z. Z. Wittenberger Hof, Delitzscherstr. 10.

Suche für sofort möbliertes **Wohn- u. Schlafz.** in gutem Hause. Regier.-Assess. Neumann, Christliches Hospiz, Kleine Klausstraße 16.

**Laden** wird zu mieten oder Geschäft zu kaufen ges. Off. unt. P. 6455 an die Exped. dieses Blattes.

**Kapitalien**

Sie erhalten Kapitalien, Hypotheken, Teilhaber, wenn Sie Ihre Wünsche in Form einer Anzeige an dieser Stelle in den „Hallischen Nachrichten" bekannt geben. **6100** Anzeigen erschienen im letzten Jahre unter obiger Abteilung. Sie schließt eine gewaltige Umsatzziffer ein, denn der Erfolg der Anzeigen ist fast ausnahmslos ein großer.

**Betriebsk. u. Hypotheken** Karl O. Becker, Bölbergasse 4, III. 9–12, 3–6.

**500 Mk.** sucht Beamter aus Privathand gegen gute Zinsen und 20 Mk. Vergütung auf 6 Monate. Selbstgeber-Angeb. u. L. 2871 an die Filiale Leipzigerstr. 34. (†40

**1. Hypothek** 3000 Mark zu 4¾% per 1. Januar od. früher gesucht. Off. u. T. 2857 an d. Exp. d. Bl. (a4587

**10000 Mark** I. Hypothek auf Landgrund (5 Morg. Acker) von Selbstgeber sofort gesucht. Off. u. M. 6492 an die Exped. d. Bl.

**5000 Mark.** Beteilige mich als stiller Teilhaber an gutem, reellen Geschäft. Off. u. N. 6493 an Exp. d. Bl.

**30000 Mk.** als II. Hypothek hinter 20000 Mk. Brandkasse 80000 auf Grundstück per 1. Jan. 19.. gesucht. Off. u. L. 2871 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34. (†102

**Betriebs-Kapital, Hypotheke,** Paul Keller, Hafenstr. 45, Sprechz. von 9–5 Uhr.

**Teilhaberin** später Einheirat in bess. Geschäft v. gebild. Kaufmann sofort gesucht. Off. u. B. 6592 a. d. Exp. d. Bl.

**Stiller oder tätiger Teilhaber** mit 100–150000 ℳ von gutgehender Konservenfabrik gesucht. Off. Offerten unter K. 6490 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

**Hypotheken-Kapital** in jeder Höhe auf gute I. Hypotheken hiesig. Geschäfts- u. Wohnhäuser bis 60% der Taxe, 10 Jahre fest (auch m. Amortisation) habe ich für sofort oder später auszuleihen. **M. Oberlaender,** Bank-Kommission, Alte Promenade 8, Tel. 1149.

**25000 Mark** I. Hypothek, goldsicher, auf Hausgrdst. u. 3 Morg. Gartenland in Reideburg sofort gesucht. Off. u. T. 2737 a. d. Exp. d. Bl.

**70–75000 Mk.** als I. sichere Hypoth. auf Landgasthof mit Saal, Garten, Nebenhaus und 3½ Morgen Gartenland, Vorort Halle, Bahnverb. sofort gesucht. Off. unt. T. 2717 an die Exp. d. Bl.

Welch edeldenk. Dame hilft jungem anständigen Mann gegen monatliche Raten-Rückzahlung mit **800 Mark** aus? Nur reell gem. Off. erbeten unt. H. 6488 an die Exped. d. Bl.

Wer leiht jung. Dame **1500–2000 Mark** gegen hohe Zinsen? Sicherheit genüg. vorhanden. Off. u. F. 6506 an die Exped. d. Bl.

Wer leiht jung. Dame **500 Mk.** geg. monatl. Rückzahlung u. Möbelsicherh.? Off. u. U. 6498 an d. Exp. d. Bl. (b7014

Betriebs-Kapital durch Halbdiskont bietet sol. Firma an. Näh. u. L. Q. 83 Invalidendank Magdeburg. (e217

Wer leiht jung. Witwe auf Möbel Geld? Off. u. K. 6450 a. d. Exp. d. Bl.

**Unterricht**

**Unterricht** ist allen Menschen nötig, besonders denjenigen, die sich mit Ernst und Fleiß für eine höhere Lebensstellung vorbereiten wollen. Sie suchen daher eifrig in den Spalten der „Hallischen Nachrichten" nach Unterrichtsangeboten.

Klavier-, Lauten-, Mandolinen-, Gitarr.-Unterr. Wally May, Torstr. 10.

**Unterr. u. Nachhilfe.** Deutsch, Rechnen usw. d. v. Lehr. Forsterstr. 35, II. l. erl

**Privat-Tanzunterricht** erteilt ungeniert zu jed. Zeit im eig. Unterrichtssaal **A. Krüger.** Friedrichstraße 28.

**Priv.-Tanzunterricht** ert. ungeniert zu jed. Zeit Ad. Fröbe, Gütchenstr. 1, p.

Französischer Unterricht. **Jefferys.** Wegscheiderstr. 5, I. lks.

**Priv.-Tanzunterricht** ert. ungeniert zu jed. Zeit Fr. Schulze, Eichendorffstr. 8

Am Donnerstag den 4. November 1920, abends ½8 Uhr eröffnen wir im hiesig. Stadtgymnasium, Eing. Luisenstr. Zimmer 41, 2 Treppen einen neuen **Anfänger-Kursus** und bitten um Beteiligung. Kursusdauer etwa 2½ Monate. **Hall. Stenographen-Verein „Fortschritt"** nach Stolze-Schrey.

**Englisch u. Französisch** v. Reenna, Ulestr. 14, I. Langjährige Praxis. Honorar 3.50 Mk.

**Privat- sowie Nachhilfe** Franz., Latein, Griechisch. Off. u. E. 6485 a. Exp. d. Bl.

Wer erteilt jg. Dame dramat. Unterricht? Off. mit Preis u. F. 6486 an die Exped. d. Bl.

**Verloren — Gefunden**

**Verlorene und gefundene** Gegenstände sollte man in den „Hallischen Nachrichten" anzeigen. Es verlohnt sich dies, auch wenn das Objekt einen geringen Geldwert hat.

Kurzer schwarzer **Damen-Pelzkragen** am 31. Oktober 9 Uhr auf Station Gollma bei dem Einsteigen verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben. Lieber, Halle, Grünstr. 28, II.

Am 30. v. Mts. in der Bahnhofsbuchhdlg. Brieftasche mit 330 ℳ u. wicht. Ausweisen liegen gebl. Geg. gute Belohn. abzg. Dryanderstr. 5, part. r.

Schlüsselbund (in Zeitungspapier eingewickelt) in d. Krukenbergstr. verl. Becker, Krukenbergstr. 16, II.

3 Schlüssel am Ring verloren. Geg. Belohn. abzug. bei Neumann, R. Wagnerstr. 60, Laden.

Rote Halskette verl. Geg. Belohn. abzug. Julius Kühnstr. 2, I. r.

**Entlaufen** graubrauner Schäferhund namens „Wolf". Gegen Belohnung abzugeben bei (b8465 **Schaub & Co.,** Am Schlachthof.

Schäferhund zugelauf. Gegen Insertions- und Futterkosten abzuholen **O. Busse, Könnern.**

**Verschiedene**

Ueber die Unschädlichkeit und heilende Wirkung des Chromwassers gegen **Syphilis** von Dr. med. Güntz. Zu bezieh. für Mk. 3.50 durch Daphners Verlag. München 23, Postfach 17.

**Scheuertücher** empfiehlt H. Schnee Nachf. Gr. Steinstr. 84. (e84

**Gas und Elektr** Beleuchtungskörper, Kronen, Lampen rc. sol. im Ausstellungslok. weit. billig abgegeben werden (b8779) **Leipzig, Reichsstrasse 15.**

**Flüssige Teerseife** gut schäumend, best. bew. bei Schuppen, Haarausfall und zur Haarpflege **Engel-Apotheke** Kleinschmieden 6.

Gas — **Beleucht.-Körper** Plätten, Kocher — Elektr. **C. G. Hölzke,** Franckestr. 7

**Ehescheidungen,** Alim., Strafsachen, Rechts- und Personen-Auskünfte, Ermittl., scharfe Beobachtungen, Kriminal- u. Vertrauensfach. Tägl. Erfolge! Gesuch. u. Steuerfach. Rechtsbüro und Detektei **W. Hess, Anhaltstr. 7 II.**


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-192011024/fragment/page=0008

# Heimstättentag der deutschen Beamtenschaft.

Die deutsche Beamtenschaft hatte zur Förderung der noch neuen Heimstättenbewegung eine Tagung nach Berlin berufen. Aus allen Teilen des Reiches waren Vertreter sämtlicher Beamtenschichten (500 an der Zahl) zusammengekommen, um praktische Arbeit zur Verwirklichung des „Heimstättengedankens" zu leisten. Das vom „Deutschen Beamtenbund" und dem „Deutschen Wirtschaftsbund" zu Beginn des Jahres gegründete Heimstättenamt der deutschen Beamtenschaft hat gezeigt, wie feste Wurzel der Heimstättengedanke in den Reihen der Beamtenschaft geschlagen hat; denn über 1½ Millionen organisierter Beamter sind in diesem Heimstättenamt vertreten.

Am Montag, den 18. Oktober, wurde die ernste Arbeit, mit einer gewissen Feierlichkeit umkleidet, im großen Hörsaal der Landwirtschaftlichen Hochschule eröffnet. Vertreter der Reichs- und Landesbehörden, der Parlamente und der Gewerkschaften wohnten der Veranstaltung bei. Der Direktor des „Deutschen Beamtenbundes" als Vorsitzender des Aufsichtsrates des Beamtenheimstättenamtes begrüßte die Erschienenen, insbesondere den Reichsminister des Innern Koch, die Vertreter des Magistrats Berlin und die Gewerkschaften; vor allem galt sein Gruß dann den Teilnehmern aus den besetzten Gebieten. In seiner weiteren Ansprache führte er etwa folgendes aus:

Der Heimstättengedanke ist, wie kaum etwas anderes, dazu angetan, den Geist der Zusammengehörigkeit unseres Volkes zu fördern und zu festigen. Das Volk muß mit dem Boden verwachsen, um einen Weg aufwärts zu finden. In der Beamtenschaft ist eine gewaltige Organisation für das Heimstättenwesen geschaffen. In keiner Berufsschicht hat der Gedanke des Heimstättenbaues so weite Verbreitung gefunden wie im Beamtentum. Wir sind uns der Schwierigkeiten bewußt, die zu überwinden sind, aber wenn der Wille fest bleibt, muß das Werk gelingen. Höhere Besoldung allein reicht nicht aus, um das wirtschaftliche Leben der Beamten fest zu begründen. Hinzutreten muß die gesunde Wohnstätte, die nicht dem wirtschaftlichen Wechsel unterliegt. Wer eine Heimstätte besitzt, hat etwas, was ihm niemand nehmen kann.

Dann verlas der Vorsitzende des Heimstättenamtes, Herr Luban, die Seele der ganzen Heimstättenbewegung, verschiedene Zuschriften der Reichsministerien, die sich alle zum Heimstättengedanken bekannten, und ein Schreiben des Reichspräsidenten, der durch dringende politische Geschäfte am Erscheinen verhindert war und der Tagung seine Grüße entbot. Im Anschluß daran nahm der Reichsminister des Innern Koch das Wort:

Er entbietet den Teilnehmern der bedeutungsvollen Tagung die herzlichsten Grüße der Reichsregierung. In einer Zeit, so erklärt er, wo der Arbeitstag eines Ministers angefüllt ist mit enttäuschenden und wehmutsvollen Arbeiten, sei es ihm eine doppelte Freude, in einem Kreise von Männern zu weilen, mit denen er verbunden ist durch seine Vergangenheit und die Gemeinsamkeit der Bestrebungen. Die, die zum Volke reden, unterschieden sich in dem Maße der Versprechungen, die sie machen. In der Erfüllung unterscheiden sie sich nicht. Deshalb wolle er heute keine Versprechungen machen. Das deutsche Vaterland habe Schiffbruch erlitten wie kein anderes Land. Dieses Schiff gehorcht heute kaum einem Steuer. Allein mit Verbesserung der Gehälter kann eine Verbesserung der Lebenshaltung nicht erzielt werden. Wir sind Volkswirte genug, um zu wissen, daß das Volk nur so viel zu verzehren hat, wie es arbeitet. Das Problem ist weniger ein finanzpolitisches als wirtschaftspolitisches. Nicht zuletzt ist eine Reform auf dem Gebiete des Bodens erforderlich. Von allen Gebieten der Selbsthilfe ist das der Heimstättenbeschaffung das wichtigste. Mittel für Kulturzwecke flüssig zu machen, bedeutet noch keine Kultur, wenn der Staatsbürger nicht ein Heim hat, in dem er die Kulturerungenschaften genießen kann. Das wichtigste ist ein Heim, in dem sich jeder wohlfühlen kann. Soweit meine Kräfte reichen, und ich spreche im Namen der gesamten Reichsregierung, soll jeder Himstättengedanke gefördert werden. Am besten kann geholfen werden, wenn wir einig bleiben und die Kräfte nicht zersplittern. Die Zeit der blinden Unterordnung ist abgelöst von der Zeit der bewußten Einordnung in das Ganze. Ich wünsche Ihren von hohen Idealen getragenen Bestrebungen den besten Erfolg.

Herr Lubahn dankte dem Minister mit herzlichen Worten. Er bezeichnet ihn als den warmherzigsten Förderer des Heimstättengedankens. Was erreicht worden sei, sei seiner Mithilfe zu danken.

Es sprachen noch Ministerialrat Dr. Glaß vom Reichsarbeitsministerium, Geh. Regierungsrat Dr. Pauli vom preußischen Wohlfahrtsministerium, der erste Vorsitzende des Deutschen Beamtenbundes Lehrer Flügel, der erste Vorsitzende des Zentralverbandes der Staatsbeamten und Angestellten Dr. Hösle, Herr Beckmann vom Aktionsausschuß der deutschen Angestellten und Arbeitergewerkschaften für das Heimstättenamt. Sie alle drückten der Versammlung ihre Glückwünsche aus und wünschten ihr vollstes Gelingen.

Den Ausklang der Eröffnungsfeier bildete die erste Vorlesung von dem Altmeister der Bodenreformbewegung Dr. A. Damaschke. Es folgten dann in den Tagungen vom 18. bis 23. Oktober nachstehende Vorlesungen und praktischen Aussprachen:

1. Dr. A. Damaschke über Heimstättenwesen, Geschichtliches und Grundsätzliches. 2. Prof. Dr. Ermann (Münster) über die Heimstättengesetzgebung und über Rechtsformen in der Bodenbeschaffung. 3. Baurat Faut (Sorau) über Bautechnische Fragen. 4. Reg.-Baumeister Langen (Leiter des Archivs für Siedlungswesen) über Siedlungsfragen. 5. Oekonomierat Echtermeyer über Gartenbau. 6. Ober-Regierungsrat Dr. Rusch über Finanzfragen. 7. Dr. Vormbeck über Staatliche Wohnungsfürsorge. 8. Oberbürgermeister Dr. Heinr. v. Wagner (Ulm) über Pflichten der Gemeinden in Heimstättenfragen. 9. Postdirektor v. Roy über Nutzbarmachung der Beamtensparkraft für Heimstättenwesen. 10. Direktor Otto über Genossenschaftsfragen. 11. Joh. Lubahn über Gewerkschaft und Heimstätten.

Mit der Besichtigung neuer und älterer Siedlungsanlagen in der nächsten Umgebung Berlins (Zepernick und Hoffnungstal) erreichte die Tagung am 23. Oktober ihr Ende. Alle Teilnehmer nahmen die große Hoffnung mit auf den Weg: wenn alle interessierten Kreise einmütig zusammenstehen, kann bald etwas Großes zum Wohle unseres gesamten Volkes erreicht werden.

Im Halleschen Beamtenausschuß werden demnächst die beiden Teilnehmer der Tagung: Eisenbahn-Obersekretär Hüllemann und Stadtbauingenieur Michelbach nähere Ausführungen über die Heimstättenkurse machen, besonders darüber, wie die große Hoffnung in die Tat umgesetzt werden soll.

# Handel und Verkehr.

## Berliner Börse.

**Berlin, 2. November.**

Laut Beschluß des Börsenvorstandes fiel gestern der Verkehr an der Fondsbörse aus. Um die bisher bei einem wilden Effektenhandel zutage getretenen unerfreulichen Erscheinungen auszuschalten, war jeder inoffizielle Wertpapierhandel in den Börsenräumen untersagt worden. Auch die Notierung von ausländischen Noten und Sorten unterblieb. Es fanden lediglich Devisennotierungen statt. Die Tendenz war auch fest, da erneut größere spekulative Käufe erfolgen und auch aus dem Warenhandel weiterhin Bedarf vorliegt. Nach Feststellung der amtlichen Notierungen wurden Devisen zu höheren Kursen gesucht. Die Mark kommt auch heute aus dem Auslande schwächer, nämlich aus Zürich mit 8,25, aus Amsterdam mit 4,20, aus Kopenhagen mit 9,50 und aus Stockholm mit 6,70. Der Preis für Goldstücke wurde mit 319 Mark genannt, der für Goldbarren mit 43 590 à 44 000 Mark, Silber 1430.

## Amtliche Devisenkurse.

| In Mark wurden gezahlt für 100 Guld., Kr., Fr., Lire, Pes.: | 1. 11 Geld | 1. 11 Brief | 30. 10. Geld | 30. 10. Brief |
|---|---|---|---|---|
| Amsterdam | 2347,65 | 2352,35 | 2297,70 | 2302,30 |
| Brüssel | 514,45 | 515,55 | 514,45 | 515,55 |
| Christiania | 1043,95 | 1046,05 | 1021,45 | 1023,55 |
| Kopenhagen | 1053,90 | 1056,10 | 1033,95 | 1036,05 |
| Stockholm | 1500,95 | 1504,05 | 1473,50 | 1476,50 |
| Helsingfors | 165,80 | 166,20 | 164,80 | 165,20 |
| Italien | 284,70 | 285,30 | 289,70 | 290,30 |
| London (für 1 Pfd. Sterl.) | 266,95 | 267,55 | 263,70 | 264,30 |
| New-York (für 1 Dollar) | 77,37 | 77,53 | 76,42 | 76,58 |
| Paris | 488,— | 489,— | 487,— | 488,00 |
| Schweiz | 1216,25 | 1218,75 | 1193,80 | 1196,20 |
| Spanien | 1061,40 | 1063,60 | 1043,95 | 1046,05 |
| Wien (alt) | 21,22 | 21,28 | — | — |
| Wien D. Oester. abgest. | 23,97 | 24,03 | 23,97 | 24,03 |
| Prag | 86,15 | 86,35 | 86,15 | 86,32 |
| Budapest | 15,48 | 15,52 | 14,98 | 15,05 |

## Berliner Produktenbericht.

*** Berlin, 1. November.**

Im freien Produktenverkehr zeigte sich heute etwas mehr Nachfrage für Hülsenfrüchte, die sich in der Hauptsache auf Futtermaterial beschränkte, für welches höhere Preise bewilligt wurden. Die Tendenz für Oelsaaten blieb fest. Außerordentlich knapp ist das verfügbare Material in Mohn, so daß Ueberpreise dafür bezahlt wurden. Rauhfutter war in den Preisen wenig verändert. Für Mais überseeischer Herkunft wurden etwas höhere Preise bezahlt.

Nichtamtlich wurden folgende Preise ermittelt (für 50 Kilo ab Station): Speiseerbsen, Viktoria, 290—315 Mark, kleinere 220—255 Mark, Futtererbsen 180—195 Mark, Linsen 400 bis 480 Mark, Peluschken 170—184 Mark, Ackerbohnen 175—193 Mark, Wicken 150—170 Mark, Lupinen, neue blaue, 80—90 Mark, neue gelbe 100—115 Mark, Serradella, alte, 75—85 Mark, neue 100—118 Mark, Raps 495—500 Mark, Rübsen 5—10 Mark darunter, Leinsaat, inländische, 410—440 Mark, Mohn 650—720 Mark, Senfsaat 230—270 Mark, Trockenschnitzel 78—83 Mark, vollwertige Zuckerschnitzel, braune, 140—170 Mark, weiße 180—220 Mark, Torfmelasse 69—70 Mark, Wiesenheu, lose, gesund und trocken, 31—35 Mark, gut, gesund und trocken, 37—39 Mark, Kleeheu 40—44 Mark, Stroh, drahtgepreßt, 25—26½ Mark, gebündelt 23—24 Mark, Runkelrüben 8½—9½ Mark, Kohlrüben, weiße, 9—10 Mark nom., gelbe 11—12 Mark, rote Möhren 15½—17 Mark, gelbe 14½—15 Mark, Rübenpreise von ganz nahen Stationen etwas höher, Mais, lose, fälliger, 198—198½ Mark, November 194 Mark, Dezember 193 Mark, frei Kaiwaggon Hamburg. Reis, loko, Brasilvollreis 9,40 Mark, November 9,20 Mark.

* **Metallnotierungen vom 1. November.** Preise für 1000 Kilogr. in Mark. Raffinadekupfer (89—99proz.) 2100; Orig.-Hüttenweichblei 830—840; Orig.-Hüttenrohzink (im fr. Verk.) 940; Remelted-Plattenzink 620—630; Orig.-Hüttenaluminium (98—99proz.) in gekerbten Blöckchen 3600—3700; Orig.-Hüttenaluminium in Walzdraht oder Drahtwaren 3700—3850; Zinn (Banca, Streaits, Billiton) 7250—7300; Hüttenzinn (mindestens 99proz.) 7025—7050; Reinnickel (98—99proz.) 4700—4900; Antimon-Regulus 1000; Silber in Barren (ca. 900 fein für 1 Kilogr.) 1480—1500; Elektrolytkupfer 2668.

## Preise am hallischen Wochenmarkt.

(Kleinhandelspreis.)

Halle, den 2. November 1920.

Nach unserer Feststellung wurde heute am hallischen Wochenmarkt zu folgenden Preisen gehandelt:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Wirsingkohl 1 Pfd. | 0,50 | Fall- u. Musäpf. 1 Pfd. | 0,40—0,80 |
| Meerrettich 1 Stck. | 0,80—2,50 | Weißkohl 1 Pfd. | 0,30—0,35 |
| Petersilie 1 Pfd. | 0,70—0,80 | Kohlrüben 1 Pfd. | 0,35—0,40 |
| Radieschen 1 Bd. | 0,15—0,20 | Kartoffeln 1 Pfd. | 0,38 |
| Mohrrüben 1 Pfd. | 0,30—0,35 | Rotkohl 1 Pfd. | 0,50—0,60 |
| Blumenkohl 1 Stck. | 1,50—3,50 | Grünkohl 1 Pfd. | 0,40—0,50 |
| Kohlrabi 1 Mdl. | 1,50—2,60 | Rosenkohl 1 Pfd. | 1,75—2,[illegible]5 |
| Zwiebeln 1 Pfd. | 0,75—0,85 | Spinat 1 Pfd. | 0,30—0,40 |
| Zitronen 1 Stck. | 0,50—0,60 | Weintrauben 1 Pfd. | 2,00—2,50 |
| Tomaten 1 Pfd. | 0,70—0,90 | Eier 1 Stck. | 2,10—2,30 |
| Rote Rüben 1 Pfd. | 0,35 | Sellerie 1 Stck. | 0,30—0,70 |
| Eßbirnen 1 Pfd. | 0,80—1,60 | Rettiche 1 Stck. | 0,15—0,25 |
| Kochbirnen 1 Pfd. | 0,40—0,80 | Porree 1 Bd. | 0,50—0,60 |
| Eßäpfel 1 Pfd. | 0,80—1,80 | Kürbisse 1 Pfd. | 0,10—0,15 |

Außerdem war der Markt noch mit Fischen besetzt.

* **Aus dem mitteldeutschen Braunkohlenbergbau.** Der Schlichtungsausschuß, der im Reichsarbeitsministerium zur Regelung von Lohnstreitigkeiten im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau eingesetzt war, fällte am Sonnabend unter Vorsitz des Bergmeisters Bitzer vom Reichsarbeitsministerium und unter Teilnahme des Oberbergrats Erdmann vom preußischen Oberbergamt Halle und des Bergassessors Heuselder vom Reichskohlenverband als unparteiischer Beisitzer einen Schiedsspruch. Danach wird unter Festsetzung eines Lohnunterschiedes von 5 Prozent in gewissen Bezirken eine Erhöhung des Kindergeldes von 2 auf 3 M. und des Hausstandsgeldes von 3 auf 4 M. je Werkarbeitstag sowie eine Erhöhung sämtlicher Sätze der zuletzt gültigen Lohnstaffel je Schicht mit Wirkung vom 1. November d. J. ab ausgesprochen. Zum 1. Dezember sollen die Parteien darüber verhandeln, ob auf Grund des Ergebnisses der amtlichen Prüfung der Rentabilität der Werke eine weitere Lohnerhöhung angezeigt ist.

* **Kaliwerk Krügershall, Akt.-Ges. in Halle.** Eine außerordentliche Generalversammlung soll über die Erhöhung des Aktienkapitals um 6 auf 14 Millionen Mark zwecks Beteiligung an einem anderen Unternehmen Beschluß fassen.

* **Das Kartoffelstärke-Syndikat** ist nunmehr mit einem Gesellschaftskapital von 7 Millionen Mark begründet worden. Gründer sind der Verband der gewerblichen Kartoffel-Industrien, die Vereinigten Deutschen Stärkefabriken-Vertriebs-Gesellschaften, die Deutsche Stärke-Verkaufsgenossenschaft, der Verein der Rohstärkefabrikanten Deutschlands und einige Einzelpersönlichkeiten. Bis zum Gründungstag ist die Beteiligung am Kartoffelstärke-Syndikat auf rund 90 Prozent der Gesamterzeugung des Gewerbes gestiegen. Dem Aufsichtsrat gehören an als Vorsitzender Fabrikdirektor Lanz-Küstrin, erster Stellvertreter Landrat a. D. v. Flügge-Speck und zweiter Stellvertreter Ritterschaftsdirektor v. Pappritz-Radach.

* **Harpener Bergwerks-Akt.-Ges.** Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 12 Prozent fest. Ueber die Geschäftslage sagte Generaldirektor Kleine, das neue Geschäftsjahr sei bisher normal verlaufen. Trotz der weiteren Verminderung der Arbeitsleistung sei infolge der Vermehrung der Belegschaft die Förderung langsam und stetig gestiegen. Die durch Schiedsspruch festgesetzten Lohnerhöhungen machten für Harpen monatlich 6 Millionen Mark aus. Da die zum Ausgleich hierfür beschlossene Preiserhöhung beanstandet sei, sei es unmöglich, über den weiteren Verlauf des Geschäftsjahres irgend etwas zu äußern. Bergrat Kleine beschäftigte sich ausführlich mit der Frage der Sozialisierung des Bergbaues, in der er den bekannten Standpunkt der Bergwerksindustrie vertrat.

* **Hasper Eisen- und Stahlwerk, Akt.-Ges. in Haspe.** In der Generalversammlung wurde von der Verwaltung angedeutet, daß sie zur Abänderung des ständigen Kohlenmangels in Verhandlungen stehe und den Aktionären demnächst Vorschläge unterbreiten werde. Dazu erfährt die „Berl. Börsen-Ztg.", daß der Aufsichtsrat eine gänzliche Angliederung der Akt.-Ges. Königsborn oder doch den Abschluß einer Interessengemeinschaft mit dieser Zeche einzugehen beabsichtigt, auf Grund dessen Haspe den Charakter der Hüttenzechengemeinschaft erhalten wird. Die Mehrheit der Aktien der Königsborn Akt.-Ges. ist kürzlich auf die Klöckner-Gruppe übergegangen, die auch bei dem Hasper Eisen- und Stahlwerk führend ist.

* **Georgs-Marien-Bergwerks- und Hütten-Verein, Akt.-Ges.** Nach dem Bericht des Vorstandes stellt sich der Betriebsüberschuß auf 14 415 999 Mark gegen 7 291 801 Mark im Vorjahre. Die allgemeinen Kosten betragen 4 587 969 (2 234 344) Mark. Die Anleihe-Zinsen betragen 642 558 (665 666) Mark. Das verflossene Jahr erhielt sein besonderes Gepräge durch eine weitere außerordentliche Steigerung des Papiergeldumlaufes. Für das deutsche Wirtschaftsleben ergab sich daraus eine große Ungewißheit aller Verhältnisse, die ihren Ausdruck vor allem in großen — und vielfach allzu großen — Schwankungen der Preise fand. Daß die Gründung des angeblich sich selbst verwaltenden Eisenwirtschaftsbundes hier bessernd gewirkt hätte, vermögen wir nicht zu behaupten. Sehr zu bedauern ist, daß die Ungewißheit in den Selbstkosten zur Einführung der gleitenden Preise Anlaß gab, die der deutschen Industrie besonders im Ausland sehr übel genommen worden ist. Die Frage, was eine Neuanlage kosten wird, konnte meistens überhaupt nicht mehr beantwortet werden. Die allgemeine Bautätigkeit litt hierunter sehr, da bei dem großen Wagnis manches Projekt zurückgestellt wurde. Das neue Geschäftsjahr hat sich wenig günstig angelassen. Die Kohlenpreise stehen nicht mehr im Einklang mit den Selbstkosten. Besonders beklagen wir den Mangel an Aufträgen an Kleineisenzeug und Radsätzen, der uns genötigt hat, die betr. Werkstätten stillzusetzen oder nur sehr schwach zu betreiben.

* **Annener Gußstahlwerke, Akt.-Ges., Annen in Westf.** Aus dem Reingewinn von 1 407 608 (432 453) Mark sollen 20 (5) Prozent Dividende auf die alten Aktien, gleich 440 000 Mark und 10 Prozent Dividende auf die neuen Aktien, gleich 110 000 Mark verteilt und 296 504 Mark auf neue Rechnung vorgetragen werden.

* **Die Gelsenkirchener Gußstahl- und Eisenwerke** planen eine Erhöhung des Aktienkapitals von 25 auf 30 Millionen Mark durch Ausgabe von 5000 Inhaberaktien mit Dividendenberechtigung vom 1. August 1920 ab.

* **Orenstein & Koppel, Akt.-Ges.** In der gestrigen Aufsichtsratssitzung wurde die Schaffung von 8 Millionen Mark 7prozentigen Vorzugsaktien beschlossen. Gleichzeitig wurde festgestellt, daß die in der Oeffentlichkeit erörterten Verhandlungen wegen einer Interessengemeinschaft mit einer Kölner Firma seitens des dort bezeichneten Mitgliedes des Aufsichtsrats von der Orenstein & Koppel-Gesellschaft in durchaus loyaler, die Interessen der Gesellschaft in jeder Richtung wahrenden Weise geführt worden sind. Die im Laufe der Verhandlungen zutage getretenen Mißverständnisse sind restlos beseitigt.

* **Blohm & Voß, Kommandit-Ges. auf Aktien in Hamburg.** Nach dem Geschäftsbericht für das abgelaufene Jahr ergab sich nach Abzug der allgemeinen Unkosten ein Betriebsüberschuß von 27,43 (12,85) Millionen Mark, ein Reingewinn von 3,98 (2,41) Millionen Mark. Hieraus werden einer zu bildenden Sonderrücklage 1,32 Millionen Mark zugeteilt und bekanntlich als Dividende wieder 5½ Prozent auf 10 Millionen Vorzugsanteile und 7 (5) Prozent auf 10 Millionen Mark Stammaktien verteilt.

* **Watan-Werke, Akt.-Ges. in Leipzig.** Nach dem Geschäftsbericht traten in 1919/20 zu dem Bruttogewinn von 3 475 142 (1 500 156) Mark noch Zinseinnahmen mit 317 453 (94 563) Mark und der Vortrag mit 39 438 (303 358) Mark. Aus einem Reingewinn von 1 714 530 (594 438) Mark soll bekanntlich eine Dividende von 40 (30) Prozent verteilt werden, und zwar bei einem Neuvortrag von 182 039 Mark.

* **Maschinenfabrik Buckau.** Die Nachricht von einer geplanten Kapitalserhöhung wird als zurzeit unbegründet bezeichnet. Die Gesellschaft ist anhaltend gut beschäftigt, so daß auch die Aussichten für die weitere Entwicklung als günstig anzusprechen sind. Für 1919 wurde die Dividende um 3 Prozent auf 13 Prozent erhöht.

* **Nienburger Eisengießerei und Maschinenfabrik in Nienburg a. S.** Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 9 Prozent fest und beschloß eine Kapitalserhöhung um 400 000 Mark auf 1 Million Mark. Die neuen Aktien sollen den alten Aktionären zum Kurse von 120 Prozent im Verhältnis von 3:2 angeboten werden.

* **Mälzerei-Akt.-Ges. vorm. Albert Wrede in Köthen.** Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 7 Prozent fest. Die Aussichten für das nächste Geschäftsjahr werden als nicht günstig bezeichnet.

# Was die Leser sagen.

(Für unter dieser Rubrik erscheinende Einsendungen übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

**Vom Fundbureau.**

Es scheint mir angebracht, die Allgemeinheit wieder einmal auf die Einrichtung des Fundbureaus aufmerksam zu machen, da es tatsächlich noch immer Leute gibt, die gar nichts davon wissen und darum keinen Gebrauch davon machen. Es wird so mancher Gegenstand gefunden, z. B. ein Schlüssel, ein Buch mit Aufzeichnungen oder dergl., was für den Finder keinen oder nur geringen Wert zu haben scheint, für den Verlierer aber unersetzlich ist. Welche geringe Mühe ist es für den Finder, im Polizeigebäude am Hallmarkt, Drehhauptstraße 6, Zimmer Nr. 100, seinen Fund und seine Adresse anzugeben; der Gegenstand braucht nicht einmal abgegeben zu werden, so daß auch der Finderlohn erhoben werden kann, wenn der Verlierer sich bei dem Finder meldet. (Andererseits geht nach Verlauf einiger Zeit der gefundene Gegenstand in den rechtmäßigen Besitz des Finders über.) Ich selbst habe auf diese Weise einer Dame wieder zu einem ihr unersetzlichen Andenken verhelfen können. Ein gefundener Gegenstand, und sähe er auch noch so unscheinbar aus, sollte dem Finder doch keine Ruhe lassen, bis er den Weg zum Fundbureau im Polizeigebäude in der Drehhauptstraße gemacht hat.

# Was ich in Deutschland sah.

Reiseeindrücke und Beobachtungen.

Von A. G. Gardiner.

III.

**Der mausetote Militarismus.**

In einem berühmt gewordenen Satz, gesprochen zu [Krieg]sbeginn, sagte Asquith, England werde das [Schw]ert nicht eher wieder einstecken, bis nicht die Herrschaft des preußischen Militarismus gestürzt sei. Sie [is]t auf dem Schlachtfelde gestürzt worden. Ist sie es auch in den Herzen des deutschen Volkes? Das ist [die] Frage, auf die eine Antwort zu finden ich bestrebt [bin]. Bevor man näher auf die Antwort eingeht, muß [e]s gesagt werden: Die militärischen Brandstifter [un]ter den Alliierten spielen in der Verfolgung jener [düs]steren Politik, die Europa zur Trostlosigkeit verdammt, auf zweierlei Saiten. Sie rufen zwei entgegengesetzte Arten des Terrors hervor. Und zwischen beiden [g]ehen sie ihren Weg: in Rußland, in Polen, in Deutschland, all überall. Die beiden Arten des Terrors sind der Militarismus und der Bolschewismus. Hat man aufgehört, das Publikum mit den roten Armeen des Bolschewismus in Angst und Schrecken zu jagen, so gaukelt man ihm das Phantom der drei Millionen [s]tarken weißen Armeen der deutschen Militaristen vor.

Nun wage ich zu behaupten, aus einem gut Teil [pe]rsönlicher Kenntnis ihrer Meinungen heraus, daß es heute in Deutschland nicht einen einzigen englischen Zivilbeamten oder Militär gibt, der nicht weiß, daß diese beiden Terrorarten, soweit Deutschland dabei in Frage kommt, trügerische Schemen sind und daß der Gebrauch, den man von ihnen macht, die Quelle alles Unheils ist, das Mitteleuropa einem Gifthauch gleich überzieht. Wenn ich das sage, so meine ich damit nicht, daß es in Deutschland keine Militaristen und Bolschewisten gebe. Es gibt sie dort beide wie in jedem anderen Lande auch.

Da sind z. B. die Militaristen. Die größte Armee der Welt hat zu bestehen aufgehört. Ihre Auflösung hat den Hauptberuf im Lande entwertet; sie läßt Hunderttausende von Männern ohne Laufbahn. Sie hatten sich, wie unser eigener Jingo-Dichter sagt, dem „männlichsten und adligsten Leben auf Erden" verschrieben — nirgendwo als männlicher und adliger geltend als in Deutschland —, und nun finden sie sich als altes Eisen auf den Schutthaufen geworfen von Existenzmitteln entblößt. Es wäre absurd zu vermuten, daß diese Leute nicht das alte System zurückwünschen oder daß sie nicht gerne den Verschwörer spielen, um die alte Herrlichkeit wieder herbeizuführen. In gleicher Weise ist es auch wahr, daß es Waffen in Deutschland gibt, ausgiebig verteilt an Leute, die entlassen sind und ihre Waffen behalten haben, ganz wie bei uns die Männer von Ulster ihre Waffen behalten haben. Entsprechend liegen die Dinge bei den revolutionären Extremisten. Diese Extreme aber verkörpern den deutschen Geist nicht. Wenn sie gefährlich sind, so ist es die Politik der Alliierten, die sie gefährlich macht. (Inzwischen hat bekanntlich die allgemeine Entwaffnung der Bevölkerung eingesetzt. Red.)

Je mehr man bei den Alliierten auf der Abwürgung Deutschlands beharrt, um so mehr wird der vernünftig denkende Teil des Landes nackter Verzweiflung in die Arme getrieben, von einem Extrem zum andern. Die Alliierten tun damit nur, was sie auch in Rußland getan haben, wo sie die Antibolschewisten in das bolschewistische Lager trieben, worin jene das einzige Mittel erblickten, die elementaren Freiheiten ihres Landes zu verteidigen.

Unter dem Einfluß dieses verhängnisvollen äußeren Druckes ist es möglich, daß wir in Deutschland noch einen zweiten Kapp-Putsch und sporadische kommunistische Ausbrüche erleben. Die Baltikumtruppen, die die Alliierten so schamlos unter von der Goltz benutzten, um sie in ihrem antirussischen Feldzug zu unterstützen, sind nicht wirksam genug aufgelöst worden, und militärischen Verschwörer wie Oberst Bauer, Erhardt und Bischoff huschen gleich Schatten über die Szene, mit Herrn Trebitsch-Lincoln als Pressechef und Ludendorff im Hintergrunde. Von einigen dieser militärischen Verschwörer weiß man, daß sie Fühlung mit kommunistischen Feuerschürern haben, wobei jeder den anderen dazu zu benutzen hofft, eine Explosion zu erzeugen, die jeder Teil gesondert auszubeuten denkt.

Hinter diesen Schatten aber ragt eine Gewißheit in klaren und deutlichen Umrissen empor. Die Gewißheit nämlich, daß im Herzen des deutschen Volkes selber der Militarismus mausetot ist. Und dies aus mehreren Gründen. Zunächst, weil sein Wiederaufleben hoffnungslos ist. Man braucht nur eine oder zwei Wochen in Deutschland zu leben, um zu wissen, warum es hoffnungslos ist. Diese Wahrheit drängt sich einem bei jeder neuen Erfahrung von dem Elend deutscher wirtschaftlicher Abhängigkeit auf, deren Quelle der Ausschluß vom Weltmeer ist. Es ist nicht die Entwaffnung Deutschlands, auch nicht die Besetzung deutschen Bodens, die ein Wiedererstehen des Militarismus undenkbar macht. Es ist die unbestrittene britische Herrschaft über das Meer, die dem preußischen Militarismus den Todesstoß versetzt hat. Man muß in Deutschland sein, um diese bedeutsamste Lehre des Krieges ganz zu erfassen. Es ist eine alte Lehre: „Die See beherrscht das Land." Aber niemals zuvor ist sie unserem Bewußtsein mit so fürchterlicher Wucht eingehämmert worden. Der preußische Militarismus wurde nicht nur in der Nordsee besiegt, er liegt tot auf dem Grunde der Nordsee.

Es gibt jedoch noch einen glaubwürdigeren Grund. Der liegt im deutschen Volke selber. Die volkstümliche Vorstellung vom deutschen Volke, wie sie während des Krieges durch die Propaganda überall verbreitet wurde, wird eines Tages einer Vorstellung Platz machen, die der Wahrheit näher kommt. Dieser Erkenntnisumschwung hat sich seit langem schon vollzogen im Bewußtsein unserer Soldaten, die, gleichgültig, ob Offizier oder Gemeiner, in Deutschland ihrer Berufspflicht nachkommen. Sie begreifen die Psychologie des deutschen Volkes sehr gut. Ich traf nicht einen einzigen Soldaten, der die Deutschen nicht als ein ruhiges, arbeitsames Volk ansieht, mit wenig persönlicher Initiative zwar, aber mit großen kollektiven Fähigkeiten, als ein Volk, das leicht diszipliniert und im wesentlichen gesetzestreu ist. Diese Eigenschaften der Deutschen machten sie zu einem hervorragenden Materiel für die Tyrannei der preußischen Militäroligarchie. Die Erfolge des Systems Bismarck gewöhnten sie an die Vorstellung einer Regierung von oben her und der Gehorsamspflicht gegenüber der Obrigkeit. Sie predigten den Marximus und demonstrierten, aber sie gehorchten.

Mit dem Zusammenbruch aber der preußischen Militärtyrannei, mit dem Sturz der Monarchie ging alles Prestige des alten Systems dahin, mit ihm der Respekt vor den Militarismus. Die natürliche Veranlagung des Volkes machte sich jetzt von selber geltend. Ganz abgesehen davon hat eine Nation, die fünf Jahre lang auf halbe Rationen gesetzt war, keinen Appetit auf Krieg. Diese Stimmung des Volkes offenbarte sich im Falle des Kapp Putsches, dessen Bedeutung außerhalb Deutschlands bei weitem noch nicht völlig erkannt worden ist. Seit dem Kriege hat es kein Ereignis gegeben, das bemerkenswerter gewesen wäre. Die Militaristen marschierten in Berlin ein, ergriffen Besitz von der Stadt, besetzten die Aemter und riefen eine neue Regierung aus. Die alte Regierung floh, und nichts schien sich den Abenteurern in den Weg zu stellen. Innerhalb einer Woche krachte das ganze Unternehmen zusammen. Es brach zusammen vor der Stärke der passiven Resistenz. Die gesamte Beamtenwelt schloß sich zusammen und weigerte sich, Anordnungen von den Usurpatoren entgegenzunehmen. Was noch wichtiger war; die ganze Bevölkerung legte das Arbeitsgerät hin. Die Maschinerie des staatlichen und wirtschaftlichen Lebens wurde zum Stillstand gebracht, und am Abend des siebenten Tages rückte die Kapp-Armee, hauptsächlich die Baltikumer Erhardts, aus Berlin ab, geschlagen und unter den höhnenden Zu- und Spottrufen der Bevölkerung.

Es gibt noch einen dritten Grund für das Scheitern des militärischen Staatsstreichs vom März. Der deutsche Militarismus hatte seinen Sitz in Preußen. Dieser Staat wurde niemals von dem übrigen Deutschland sehr geliebt, aber er war gefürchtet und geachtet. Heute hat sich das geändert, Preußens Prestige ist dahin. Das bedeutet nicht Zerfall des Reichs. Die französische Politik, den Süden vom Norden zu trennen, wird und muß scheitern. Aus wirtschaftlichen Notwendigkeiten ist eine innere Auflösung Deutschlands unmöglich. Preußens Vorherrschaft jedoch ist am Ende. Sie beruhte auf seinem militärischen Uebergewicht, und mit dem verhängnisvollen Kriegsausgang schwand sein einziger Anspruch auf Autorität dahin: die nichtmilitärischen deutschen Länder erheben nun den Anspruch auf Führerschaft. Endlich ein Grund, den ich hier nur erwähnen will: die Finanzlage. Deutschland ist bankerott. Auf Generationen hinaus wird es ein verarmter Staat sein. Seine Schränke sind leer, sein Kredit dahin, das Leben seines Volkes selbst elementarster Notwendigkeiten beraubt. Schon dies allein macht ein ernstliches Wiederaufleben des Militarismus für eine lebenslange Zeit unmöglich.

Ich wiederhole daher: Der Militarismus in Deutschland ist mausetot, wenn er nicht von außen her zu scheinbarem Leben neu aufgepeitscht wird. Trotzdem aber gibt es eine militärische Frage, und sie ist sogar die am schärfsten erörterte Frage in Deutschland. Sie dreht sich um die Aufrechterhaltung der inneren Ordnung. Die deutsche Regierung hat von den Alliierten die Erlaubnis erhalten, für diesen Zweck ein Berufsheer von 100 000 Mann zu unterhalten. Deutschland verlangt 200 000 mit der Begründung, daß in einem Volke von 60 Millionen, das sich im Zustande innerer Zerrüttung befinde, die Ordnung mit weniger Soldaten nicht gesichert werden könne. Es weist auch darauf hin, daß Polen von den Alliierten ermutigt worden sei, ein riesiges Heer auszuheben, das nach Begleichung der polnisch-russischen Streitpunkte sich eines Tages gegen Deutschland wenden könnte, daß es auf seine Anfrage, ob die Alliierten es gegen einen solchen Angriff schützen würden, von Clémenceau die Antwort erhalten habe: „Deutschland muß sich um sich selbst kümmern."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-192011024/fragment/page=0009
DFG

## Bekanntmachung

betr. die Wahl der Aufsichtsmitglieder der Allgemeinen Ortskrankenkasse zu Halle a. S. für die Jahre 1921 bis 1924.

Die Wahl der Aufsichtsmitglieder der Allgemeinen Ortskrankenkasse zu Halle a. S. findet am Sonntag, den 5. Dezember 1920, in der Zeit von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags, statt.

Es sind zu wählen:
30 Vertreter der Arbeitgeber und 60 Ersatzmänner,
sowie 60 Vertreter der Versicherten und 120 Ersatzmänner.

Wahlrecht haben folgende Personen:

Die Vertreter und Ersatzmänner aus der Reihe der Arbeitgeber werden von den beteiligten wählbaren Arbeitgebern, die übrigen von den wählenden Arbeitgebern in zwei getrennten Wahlgängen gewählt.

Wahlberechtigt sind die volljährigen am 5. Dezember 1920 21 Jahre alten — Versicherten und deren Arbeitgeber, männlichen und weiblichen Geschlechts, die bei der Wahl in die Vertreterversammlung der Allgemeinen Ortskrankenkasse versichert sind oder zu derselben Gesellschaftsgemeinde haben. Wählbar sind unter gleichen Voraussetzungen nur volljährige Personen.

Beschäftigt sind solche Arbeitgeber, die für ihre versicherungspflichtigen Beschäftigten Beiträge an die Allgemeine Ortskrankenkasse zu zahlen haben. Arbeitgeber, die bisher versichert sind, jedoch zu den Versicherungen, wenn sie regelmäßig mehr als 2 Versicherungspflichtige beschäftigen, andererseits zu den Versicherten. Für die Wahlberechtigten können Bevollmächtigte, Angestellte Verwandte, Gesellschafter und Betriebsbeamte der beteiligten Arbeitgeber gewählt. Nicht wahlberechtigt sind Mitglieder einer Behörde welche Aufsichtsbefugnisse über die Kasse hat.

Wer wählbar ist, ist nicht zugleich wahlberechtigt.

Wählbar ist jeder Wahlberechtigte, die mit der Zahlung der Beiträge im Rückstande sind; ferner Verschuldungsfähigkeit, die Mitglieder einer Behörde sind oder deren eigene Rechte und Pflichten auf ihren Antrag ruhen.

Nicht wählbar ist:
1. wer wegen strafgerichtlicher Verurteilung die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter verloren hat oder wegen eines Verbrechens oder Vergehens, das den Verlust dieser Fähigkeit zur Folge haben kann, verfolgt wird, falls gegen ihn das Hauptverfahren eröffnet ist;
2. wer infolge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über sein Vermögen beschränkt ist.

Die Wahlen sind geheim; gewählt wird nach den Grundsätzen der Verhältniswahl.

Zur Prüfung der Wahl- und Stimmberechtigung dient das von der Allgemeinen Ortskrankenkasse zu gestellende Verzeichnis der Versicherungspflichtigen, für Arbeitgeber die Quittung über die zuletzt bezahlten Beiträge, für Versicherte die vom Arbeitgeber oder der Kasse ausgestellte Bescheinigung über die zuletzt geleisteten Beiträge oder die Mitgliedschaft, die etwaigen lassen muß; Vor- und Zunamen des Versicherten, Geburtstag, Dauer der Beschäftigung und Arbeitgeber. Das Verzeichnis ist spätestens 2 Wochen vor der Wahl bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse während der Vormittagsstunden einzusehen werden. Einsprüche gegen die Richtigkeit der sich aus dem Arbeitgeber- und Versicherungsverzeichnis ergebenden Wahl- und Stimmberechtigung sind bei der Vorsitzung des Aufsichtsrates binnen 2 Wochen vor dem Wahltage unter Beilegung von Beweismaterial bei uns einzureichen.

Die Wahlvorschläge werden aufgestellt, und zwar gesondert für Arbeitgeber und die Versicherten, eingereicht.

Später eingehende Vorschläge werden nicht berücksichtigt.

Die Wahlvorschläge müssen von mindestens 10 Wahlberechtigten der betreffenden Gruppe unterschrieben sein.

Unterschrieben ein Wähler mehr als einen Wahlvorschlag, so wird sein Name von den einzelnen Wahlvorschlägen gestrichen. Sind mehrere Wahlvorschläge, die von demselben Wahlberechtigten unterschrieben sind, gleichzeitig eingereicht, so werden die Unterschriften für sämtliche Wahlvorschläge ungültig. Fehlen der Unterschriften binnen einer Frist von höchstens zwei Tagen bestimmt Unterschrift dies der Unterschriften, so entscheidet das Los.

Jeder Wahlvorschlag darf höchstens so viel Bewerber benennen, als Vertreter und Stellvertreter zu wählen sind. Die einzelnen Bewerber sind mit laufender Nummer aufzuführen, welche die Reihenfolge ihrer Benennung ausdrückt, und nach Familien- und Vornamen, Beruf und Wohnort und Geburtstag, bei den Versicherten bei Versicherten ist auch der Arbeitgeber, bei den sie beschäftigt sind, anzugeben. Mit den Wahlvorschlägen für Versicherte ist von jedem Bewerber eine Erklärung derselben beizubringen, daß er zur Annahme der Wahl bereit ist. Bei den Wahlvorschlägen für Arbeitgeber ist eine solche Erklärung nicht erforderlich, sowohl ein vorschlagender Bewerber gleichzeitig Arbeitgeber ist, die Bereitschaft zur Annahme der Wahl bejaht ist.

In jedem Wahlvorschlag ist ferner ein Vertreter des Wahlvorschlags und ein Stellvertreter zu benennen, der zur Abgabe der Erklärungen berechtigt und verpflichtet, die zur Beseitigung etwaiger Anstände erforderlichen Erklärungen abzugeben. Die Anstände müssen spätestens eine Woche vor dem Wahltage bei dem Vorsitzenden des Wahlausschusses schriftlich geltend gemacht werden. Die Wahlvorschläge können nicht zurückgenommen werden.

Die Wahlvorschläge sind unzulässig, wenn sie derjenigen Bewerber, die nicht rechtzeitig erhoben wird.

Zwei oder mehrere Wahlvorschläge können in der Weise miteinander verbunden werden, daß die Bewerber in der Reihenfolge aus einem einzigen Wahlvorschlag entnommen und zu bedenken sind. Zu diesem Zweck müssen die Unterschriften der beiden Wahlvorschläge oder die Wahlvorschlagsbezeichnung und Wählerzahl eines Wahlvorschlages unterschrieben